MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

287 (25.6.1937) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-281207

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 63,6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 48,86 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Rpfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12 gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A — 7. Jahrgang — MANNHEIM — Nummer 287 — Freitag, 25. Juni 1937

Chautemps muß auf Blums Spuren wandeln

Erster Beschluß: 40-Stundenwoche auch im Hotelgewerbe

Eine taktische Maßnahme, um die Linke für sich gewinnen zu können

(Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten)

Paris, 25. Juni.

Das Kabinett Chautemps beschloß auf seiner gestrigen ersten Sitzung, den Erlaß der von Blum vorbereiteten Dekrete über die Einführung der 40-Stunden-Woche im Hotelgewerbe am Freitag zu verkünden. Diese Maßnahme wurde von den Hotel- und Restaurationsangestellten durch die Drohung erzwingen, am Samstag in den Streik zu treten. Da aber die Radikalsozialisten bisher größtenteils gegen die Maßnahmen waren, wird vermutet, daß Chautemps durch seine Nachgiebigkeit gegen die marxistischen Forderungen sich ein gutes Zeugnis für sein erstes Auftreten am Dienstag vor dem Parlament schaffen wollte.

Ministerpräsident Chautemps sprach im übrigen den Ministern Blum und Daladier für die ihm bei der Kabinettsbildung geleistete Hilfe seinen Dank aus und gab in großen Linien den Inhalt der Regierungserklärung bekannt. Der Teil, der sich mit dem Finanzproblem beschäftigt, wird allerdings erst nach Eintreffen des neuen Finanzministers Bonnet aus Amerika, das für Sonntag erwartet wird, festgelegt werden können. Am Montag wird ein Kabinettsrat über die vollständige Regierungserklärung zu befinden haben.

Am Dienstagvormittag wird die Regierungserklärung in einem Ministerrat ihre endgültige Fassung erhalten, und am Nachmittag wird sich das Kabinett dem Parlament vorstellen.

Nur Uebergangs-Kabinett?

Die umstrittene Zukunft Chautemps

(Eigener Bericht)

Paris, 24. Juni.

Die Beurteilung des neuen Kabinetts durch die französische Presse ist übrigens äußerst aufschlußreich, da aus ihr die verschiedenen Tendenzen deutlich sichtbar werden. So stellt die Rechte mit besonderer Betonung die Erklärung Chautemps heraus, daß er eine „Regierung der republikanischen Sammlung" gebildet habe. Die Bezeichnung „Volksfront" wurde in seinen Erläuterungen auffallenderweise peinlichst vermieden, er sprach nur von einer Fortsetzung des Programms der bisherigen Regierung.

Während man also auf dieser Seite die Auffassung vertritt, daß zwar kaum eine andere Zielsetzung dieses Kabinetts aber doch immerhin eine etwas veränderte Tendenz zu erwarten sei, reklamiert die Linkspresse die neue Regierung als das „zweite Volksfront-Kabinett".

Obwohl das Kabinett Chautemps eine etwas breitere parlamentarische Grundlage — und zwar nach rechts hin — finden dürfte, wird ihm in politischen Kreisen fast allgemein nur der Charakter einer Zwischenlösung zugebilligt

Der politische Tag

Die englische Presse hat sofort nach dem Zusammenbruch des Kontrollsystems das neue Stichwort ausgegeben: „Entspannung". Eine recht erfreuliche Feststellung — wenn sie nicht etwas übereilt und überraschend gekommen wäre, und wenn sie nicht so ganz und gar im schroffsten Gegensatz zu den Ereignissen der letzten Tage stünde. Es gibt zwar mildernde Umstände. Die innerfranzösische Lage zwang zu gewissen Rücksichten, die auch die Handlungsfreiheit des französischen Außenministeriums stark beeinflußt haben wird. Ferner hatte die Sowjetunion der ganzen sprunghaften Entwicklung der jüngsten Krise schon vorgearbeitet, indem sie ein Torpedo nach dem anderen auf die Arbeiten des Viererausschusses abgefeuert hatte. Hinzu kam weiter, daß auf englischer Seite die Labour-Opposition ihre starke Propaganda zweifellos wieder auf höchster Tourenzahl hatte, und somit eine gewisse Einflußnahme auf einen Teil der englischen Oeffentlichkeit nicht von der Hand zu weisen war.

Alle diese Tatsachen können, wie gesagt, abschwächend wirken, sie sollen aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß durch den Austritt Deutschlands und Italiens aus dem Kontrollausschuß eine Lage entstanden ist, die es nicht ratsam erscheinen läßt, mit übertriebener Hast zarte weiße Zephirwölkchen an den politischen Himmel Europas zu spielen, nachdem vierundzwanzig Stunden vorher noch alle Register einer den wahren Sachverhalt völlig umkehrenden Pressepropaganda gezogen wurden. Dadurch ist weder eine wirkliche dauerhafte Entspannung zu erzielen, noch kann in dieser Weise mit den primitivsten Grundsätzen der internationalen Zusammenarbeit herumjongliert werden. Festzuhalten ist im Augenblick daher zunächst zweierlei: Die Verantwortung für den Zusammenbruch des Kontrollsystems kann nicht Deutschland oder Italien zur Last gelegt werden. Es kann deshalb zweitens auch nicht Sache dieser beiden Mächte sein, verantwortlich zu entscheiden, was zu geschehen hat, um die inzwischen entstandenen Verluste wieder wettzumachen.

Die englische Presse hat zwar recht, wenn sie anerkennt, daß die Haltung Deutschlands besonders maßvoll und von einem hohen Objektivitätsgefühl getragen ist, und vor allem, daß weder Deutschland noch Italien die Tür zu weiteren Verhandlungen zugeschlagen haben. Daraus aber schon weitergehende Schlußfolgerungen zu ziehen, dürfte vorläufig noch sehr fehl am Platze sein. Deutschland und Italien sind zwar im Nichteinmischungsausschuß verblieben, aber es sind letzten Endes deutsche und italienische Vorschläge, die diesem Gremium nahezu seit Beginn des spanischen Bürgerkrieges als vordringlichster Beratungsstoff vorliegen, und die bis zur Stunde noch keiner ernsthaften Erörterung unterzogen worden sind. Vor allem das Freiwilligenproblem, für das man von englischer Seite vor einigen Tagen eine plötzliche Vorliebe zeigte, ist es, für dessen Lösung sich ein fest umrissener Vorschlag der deutschen und italienischen Regierung schon seit Monaten in den Akten des Nichteinmischungsausschusses befindet.

Wenn das Wort „Entspannung" die augenblickliche Lage kennzeichnet und seinen Sinn haben soll, so werden Deutschland und Italien die ersten sein, die ehrlich und mit aller Tatkraft zu einer Einigung mithelfen würden.

Meinungsaustausch Paris-London

Sachverständige beraten über Ausfüllung der Kontroll-Lücke

(Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten)

Paris, 24. Juni.

Im Laufe des gestrigen Tages fand zwischen Paris und London der erste Meinungsaustausch über die Spanienpolitik statt. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, haben vor allem die französischen und englischen Flottensachverständigen über eine Aenderung der Seekontrolle beraten, Entscheidungen scheinen aber noch nicht gefallen zu sein.

Die Pariser Presse zeigt noch immer die Tendenz, durch Unterschiebung falscher Motive gegen Deutschland zu hetzen. Die Wortführer dieser Hetze sind, wie nicht anders zu erwarten, die Kommunisten, die eine „Rückkehr zur Freiheit der Handelsbeziehungen mit Spanien" verlangen. So wünscht der kommunistische Abgeordnete Péri in der „Humanité" die Liquidierung der Nichteinmischungspolitik. Nur ein Teil der bürgerlichen Presse hat sich mittlerweile zu einem objektiven Standpunkt durchgerungen.

Kein Prozeß gegen Jagoda

(Eigener Bericht)

Moskau, 25. Juni.

Der schon für Ende Mai angekündigte Prozeß gegen den ehemaligen GPU-Chef Jagoda soll nach Informationen unterr hieter Moskauer Kreise überhaupt nicht durchgeführt werden.

Die bisherige Untersuchung, so verlautet, habe einen immer größeren Kreis von Mitschuldigen aufgedeckt. Ein deshalb notwendiger Riesenprozeß sei, selbst wenn er hinter verschlossenen Türen stattfinden würde, „unzweckmäßig", da es in diesem Falle kaum möglich sei, nur die die GPU angehenden Angelegenheiten vor dem Auslande geheim zu halten. Wahrscheinlich werde daher der Fall Jagoda auf „administrativem Wege" erledigt.

Die Massenverhaftungen in der Sowjetunion gehen daher ununterbrochen weiter. Nach Mitteilungen des Organs der sowjetrussischen Eisenbahner, der Zeitung „Gudok", sind unter den Beamten und Angestellten der Ordschonikidze-Eisenbahn Hunderte von Verhaftungen vorgenommen worden. Das Blatt behauptet, daß die Mehrzahl der Eisenbahner und vor allem die meisten Stationsvorsteher und Leiter der politischen Abteilungen „Volksfeinde" und „Saboteure" seien.

Auch aus dem Nordkaukasus werden Hunderte von Verhaftungen gemeldet. Die dortige kommunistische Organisation wird als eine „Brutstätte der Gegenrevolutionäre" bezeichnet. Unter den Verhafteten befinden sich die Sowjethäuptlinge Akesow, Kerudanew und Piwowarew,

England läßt den Fakir tanzen

Von Dr. Ivar Lissner

Der Fakir von Ipi ist zum wichtigen Mann gemacht worden. Ja, er muß so groß sein, daß hinter seinen Schultern Afghanistan verschwindet. Hat es nicht gut geklappt? Alle Welt schreibt vom Fakir von Ipi. Und in Downingstreet lächelt man — — —

Das Britische Weltreich bedient sich nicht nur der Kanonen. Es arbeitet auch mit dem Projektionsapparat. Es zeigt in Großaufnahme, was die ganze Erde groß sehen soll. Und es verkleinert mit der Mikrometerschraube, was die Welt nicht sehen soll. Nachrichten aus Deutschland, Nachrichten aus Italien, wie groß und grell verzerrt werden sie auf die Leinwand geworfen! Aber wenn sich England starr und zäh Jahr um Jahr in vielen Heeressäulen über die endlos gewundenen Serpentinen der Paß-Straßen gegen die afghanische Grenze heranschiebt, wenn Tag für Tag Eisenbahnschwelle hinter Eisenbahnschwelle gelegt wird, um Peshawar in Nordwestindien mit Kabul in Afghanistan zu verbinden, dann sagt die englische Presse: Seht den Fakir von Ipi, was für ein romantischer wilder Mann!

Oben im Norden liegt Rußland. Unten im Süden Indien. Dazwischen Pufferstaat Afghanistan. Es hat Blut genug gekostet, den Riesenkloß Rußland, der wie ein Tintenfisch greift, ohne zu sehen wohin, von Indien fernzuhalten. Und wie das Krebsgeschwür aus sich heraus immer weiter frißt, wie Eisen immer magnetischer wird, je größer seine Masse, so mußte Britannien hier nicht nur eine Grenze gegen den Russen, sondern gegen Nordasien überhaupt aufrichten. Blut genug und Männer genug. Schotten zumeist, gebirgskundige Hochländer, Walliser und Iren, das war der Preis.

Es ist fast genau hundert Jahre her. 1839: 9000 Mann rücken unter britischem Kommando in Afghanistan ein. Aber der russische Tintenfisch bewegt sich, hat schon einen Fangarm hineingesteckt, seine Agenten. Sie und der afghanische Fanatismus arbeiten gründlich. Alle Europäer werden ermordet. Zurück nach Indien durch den Khaiber Paß, befiehlt der englische General. Hunger, Kälte, Erschöpfung und unaufhörliche Angriffe. Die Schotten werden ihr geliebtes Hochland niemals wiedersehen. 1878: Jacub Khan regiert in Afghanistan. Hinter ihm der Tintenfisch. Der englischen Gesandtschaft speit Jacub vor die Füße und jagt sie aus dem Lande. Da marschieren drei Heeressäulen gegen ihn, über den Khaiber-Paß, den Kuram-Paß und im Süden von Quetta aus. Der Erfolg: England erhält die Vertretung Afghanistans in allen äußeren Angelegenheiten — und Jacub, jetzt voll Reue, ein Jahresgehalt von 60 000 Pfund. Jetzt wird die neue englische Gesandschaft mit Ehren behandelt, aber nur 40 Tage lang. 67 Köpfe zählt das Gesandtschaftspersonal. Und genau so viel verlassen am 3. September die gastliche Stätte, aber ohne ihren Rumpf, auf den Speeren der Afghanen. General Roberts, der spätere Feldmarschall, kämpft verzweifelt, nimmt Kabul und läßt die Aufrührer hängen. 40 000 Engländer stehen im Lande. Aber überall bricht der Aufruhr los. 120 Afghanen marschieren gegen Kandahar mit 136 Geschützen. Wo sie die wohl herhatten? — — Britanniens

MARCHIVUM

eine Heeressäule unter Barrow wird bis auf den letzten Mann vernichtet, die von Primrose eingeschlossen, und Roberts kann sie nur mit der dritten gerade noch retten. Das war im heißen Juli 1880.

Dann nehmen sich die Russen ein Stück im Norden. Und dann intrigieren wieder die Engländer in Kabul. Und so geht es weiter bis in die Politik des heutigen Tages. Fakir von Ipik — — Nein, Kampf um Afghanistan!

*

Aman Ullah will ein starker König sein und sein Land unabhängig machen. Mit Waffen ist ihm nicht beizukommen. Auch hat er ein Bündnis mit Rußland. Also lädt man ihn nach London ein. Und seine Frau kommt mit. Den Gast soll man ehren, auch im Abendlande. Man führt der Königin Pariser Modelle vor, Abendkleider, Perlen, Diamanten. Da kann sie nicht widerstehen. Und Englands Fotografen sind unermüdlich. Diesmal gehen die Bilder vorwiegend nach Afghanistan, bis ins letzte Bergdorf. „Unser König muß Christ geworden sein, denn sein Weib hat die christlichen Gewohnheiten angenommen. Sie geht halb nackt", sagten die Bergstämme, fanatische Mohammedaner, die ihre Frauen verschleiern, mit einem dichten Schleier vom Kopf bis zu den Fußknöcheln, damit nichts passieren kann. So wollen es die Othellos dieser Berge. Wer das Bild der „Christin" im Abendkleide gesehen hatte, der lud die Flinte. Und als der König zurückkam, da gingen die Flinten los. Aman Ullah flieht. Häuptling Habib Ullah kommt auf den Thron. Aber Aman Ullahs Onkel, Mohammed Nadir, rächt die Familienehre, fängt und tötet den Aufrührer, macht sich selbst zum Emir. Auch er wird ermordet. Und nun regiert seit 1933 sein Sohn, Mohammed Zahir Shah.

*

„Das ist ein guter König und ein guter Mohammedaner", erzählt mir der Mann aus Peshawar, der mit einem Riesenturban und einem Spitzbarte vor mir sitzt wie ein alter Satrap. „Aber Afghanistan muß natürlich auf den starken englischen Nachbarn Rücksicht nehmen. Es muß neutral bleiben. Es kann die kämpfenden Bergstämme nicht unterstützen.

Da kämpfen sie eben auf eigene Faust. Peshawar ist in den letzten 150 Jahren wenigstens 150 mal von ihnen erobert worden. Eigentlich ist es ein altes Buddistenzentrum. Aber die Pathan aus den Bergen eroberten es vor etwa 500 Jahren und bekehrten alles zum Islam. Heute haben viele Engländer elektrisch geladenen Stacheldraht um ihre Häuser in Peshawar gezogen, so nahe sind ihnen die Pathan wieder. Und draußen vor der Stadt wurde wild gebaut an der Bahn nach Landi Kotal, das schon direkt im Khaiber Paß liegt. Tags schufteten die Arbeiter, daß der Schweiß in Strömen floß, und dazwischen krachten die Salven. Und nachts kamen die Leute der Berge mit Brecheisen und schweren Aexten, alles solide Handschmiedearbeit, und rissen Schwellen und Schienen wieder auseinander. Und von Zeit zu Zeit wurde auch gesprengt. Jetzt wollen die Briten über Landi Kotal hinausbauen, so behauptet man wenigstens an Ort und Stelle. Aber Landi Kotal liegt ja schon an der Grenze Afghanistans. Wo also bauen denn die Briten hinein? — — Und das Straßensystem? Friedliche Durchdringung durch Straßenbau. Straßenbau wohin? Straßenbau wozu? Spärliche Felder in den Tälern und auf den Bergen nicht einmal ein Baum. Und da hinein nun kostspielige Straßen?"

Dort oben leben verschiedene Stämme, ein Rassengemisch aus Afghanen, Tataren, Persern, Turkmenen, Arabern, Indern und Juden. Aber sie alle sind Mohammedaner und fühlen sich in Blut und Glauben als Einheit. Mitten nun durch sie hindurch ist eine jener willkürlichen Grenzen gezogen, an denen es auch in Europa nicht mangelt, die Durand-Linie, Grenze zwischen Afghanistan und Indien. Oestlich dieses unsichtbaren Striches sollen die Menschen Britanniens Oberhoheit, Britanniens Gesetze, Britanniens König anerkennen. Westlich davon dürfen sie bleiben, was sie sind, freie Männer in freien Bergen. Aber wie lange noch?

Britanniens 30 000 Mann, Britanniens schwere Maschinengewehre, Britanniens Flugzeuge haben jetzt gesiegt. Wo früher hochbepackte Mauleselkarawanen auf messerscharfen Graten hinzogen, oft in den Abgrund stürzten, meist aber willkommene Beute der Mahmud und Tori Khel wurden, hört man jetzt nur das Surren der Motoren über den schweigenden Bergkesseln. Die britischen Einheiten können sich nun viel weiter vorwagen, denn ein einziger Proviantabwurf aus dem Flugzeug kann ihnen für Wochen den Hunger vom Halse halten. Aber auch die Männer der Berge sind gefährlich geworden. Unsichtbar waren sie immer. Aber früher verriet doch wenigstens die Rauchfahne des Gewehres den Schützen. Heute kracht der Schuß tausendfach im Widerhall der Bergwände. Das moderne Gewehr ist rauchlos und der Schütze einfach nicht da.

Früher hat man sich um die Waziris, die Afridis, die Mangalen hüben und drüben, in Afghanistan und in Indien, wenig bekümmert. Heute ist so mancher Mohammedaner in Afghanistan und Nordindien im Herzen mit ihnen. Die Hindus aber fürchten nichts mehr als solchen Zusammenschluß der Mohammedaner über die künstlichen Grenzen hinweg.

Die Tori Khel, ein Stamm der Waziris, sind eingekreist. Sie verhandeln. Die Alten wollen den Frieden und Subventionen von England. Sie wollen sich „pensionieren" lassen. Die Jungen bleiben mißtrauisch. Den Mahsuds ist England mit den Militäranlagen von Razmak und Wana dicht auf den Leib gerückt. England verlangt, daß niemand den geflohenen Fakir von Ipi aufnehme, daß der friedliche Teil für das Wohlverhalten des jetzt noch aufständischen bürge. Und jetzt, wo die Munition zunächst verfeuert ist, ziehen die Leute der Berge auf ihre Weideplätze im Tal zurück. Man schließt Frieden. Man nimmt englisches Geld. Man wird auch wieder einmal schießen. Der Fakir von Ipi wird wiederkommen, und wenn nicht er, so tausend andere.

Das alles aber sind winzige Zwischenspiele im Kampf um die Schatzkammer Indiens, dessen Kaiser England stellt. Dahinter steht Afghanistan, die sich heranrollenden Straßen, der schwellenweis vordringende Bahnbau und ganz dahinter — — der Tintenfisch Rußland. Weltpolitik zieht über die Kontinente mit Waffen, Ideen und Marionetten. Die Waffen und Ideen siegen. Die Marionetten sterben wie Hussein, der Verbannte von Cypern, einst Kalif und Arabiens König von Englands Gnaden, wie Haile Selassie, Kaiser von Abessinien, und wie der Fakir von Ipi, der wieder mit dem Wasserkrug in der Höhle sitzt. Weltpolitik ist nicht für die Welt. Für die Welt ist der Fakir. England läßt den Fakir tanzen.

Fesselnder Meinungsaustausch der Frontkämpfer

Im Rahmen des Comité France-Allemagne / Eine Reihe interessanter Reden

(Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten)

Paris, 24. Juni.

Die derzeitige Arbeitstagung des deutsch-französischen Komitees in Paris brachte eine aufschlußreiche und fesselnde Gegenüberstellung der deutschen und französischen Auffassung über die zwischen den beiden Ländern schwebenden politischen Fragen.

Besonders die Abrüstungs- und Sicherheitsfrage wurde in der Aussprache, in der als Vertreter der deutschen Kriegsteilnehmer der Führer der NSKOV, Oberlindober, als Vertreter der französischen Frontkämpfer der Vorsitzende der Nationalen Frontkämpfer-Vereinigung, Abgeordneter Goy, und der Vorsitzende des ehemaligen Kriegsteilnehmerbundes, Pichot, sowie abschließend der Geschäftsführer der Deutsch-Französischen Gesellschaft, Abetz, das Wort ergriffen, ausgiebig erörtert, was Veranlassung zur Gegenüberstellung und Klärung der beiderseitigen Standpunkte gab.

Oberlindober, dessen Ausführungen von der Zuhörerschaft mit Beifall aufgenommen wurden, stellte vor allem als Grundsatz der deutschen Wehrpolitik heraus, daß jedes Land seine Sicherheit aus eigener Kraft wahren müsse. Den Unterschied zwischen der deutschen und französischen Auffassung erläuterte Oberlindober dahin, daß die Franzosen auf innerpolitischem Gebiet individuell und auf außenpolitischem Gebiet kollektiv, die Deutschen aber umgekehrt, auf innerpolitischem Gebiet kollektiv und auf außenpolitischem Gebiet individuell dächten. Der Redner forderte die Franzosen auf, Deutschland mehr Vertrauen entgegenzubringen und fand damit die Zustimmung des den Vorsitz führenden Vizepräsidenten der Deutsch-Französischen Gesellschaft, Bonvoisin, der erklärte, man könne auf Mißtrauen kein dauerhaftes Werk gründen.

Frankreich immer von Genf gefesselt

Goy und Pichot bejahten grundsätzlich den Gedanken und die Notwendigkeit der deutsch-französischen Annäherung und machten dem deutschen Standpunkt insofern ein Zugeständnis, als sie sich mit direkten deutsch-französischen Verhandlungen über die beide Länder allein angehenden Probleme einverstanden erklärten. — Goy verwies in diesem Zusammenhang auf eine Reihe von Präzedenzfällen, wie die Abkommen, die Frankreich mit Italien, England und Sowjetrußland abgeschlossen hat. — Pichot schränkte dann dieses Zugeständnis allerdings wieder etwas ein, indem er unterstrich, daß Frankreich Mitglied des Völkerbundes sei und bleibe und daher ein etwaiges deutsch-französisches Abkommen nachträglich in den Rahmen des Genfer Instituts eingefügt werden müsse.

Für die von Oberlindober entwickelte These, daß ein starkes Deutschland und ein starkes Frankreich gemeinschaftlich den Frieden in Europa sichern könnten, hatte Pichot Verständnis; aber er machte zur Bedingung, daß Deutschland und Frankreich den anderen Völkern nicht ihren Willen aufzwingen und sich nicht zu Gendarmen Europas aufwerfen dürften. Frankreich wolle nicht nur mit Deutschland, sondern mit ganz Europa freundschaftliche Beziehungen unterhalten.

Keine gegenseitige Einmischung

Der Geschäftsführer der Deutsch-Französischen Gesellschaft, Abetz, konnte darauf erwidern, daß Deutschland der Einrichtung einer internationalen Polizei zustimme, sobald es die Gewähr für die internationale Gerechtigkeit einer solchen Organisation erhalte und daß Deutschland an jeder Abrüstungsmaßnahme und jeder Abrüstungskontrolle teilnehmen werde, der auch die übrigen Großmächte ihre Zustimmung gäben.

Einig waren sich die Vertreter der deutschen und der französischen Kriegsteilnehmer in der Forderung, daß von beiden Seiten jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten und die Regierungsform des anderen Landes unterbleiben müsse, und daß die ehemaligen Frontsoldaten, die während des Krieges die größten Opfer für ihre Vaterländer gebracht hätten, jetzt auch im Frieden das Recht und die Pflicht hätten, die Führung auf dem Wege zum Frieden zu übernehmen. Einig waren sich die Kriegsteilnehmer-Vertreter ferner darüber, daß die Jugenderziehung ein besonders wichtiger Faktor in der künftigen Annäherung der beiden Völker sei und daher von Schule und Jugendorganisationen alles ferngehalten werden müsse, was diese Verständigung erschweren könne.

Bewunderung für die DAF

Zu Beginn der Sitzung hatte Klaus Selzner einen Vortrag über Aufbau, Aufgaben und Leistungen der Deutschen Arbeitsfront und der ihr angeschlossenen Organisationen gehalten, der unter das Motto „Der schaffende Mensch ist das höchste Gut" gestellt war und der — besonders durch die mitgeteilten Ziffern über die Mitgliederzahl, über die Zahl der Tarifordnungen, über die Ausgaben für Verschönerung der Arbeitsstätten, die Besserung der Wohnungsverhältnisse und Freizeitgestaltung — einen nachhaltigen Eindruck auf die französische Zuhörerschaft auszuüben schien.

Spiel aus dem Geiste der Landschaft

Am kommenden Samstag Beginn der Hardenburg-Freilichtspiele

Wer von Kaiserslautern her durch das Isenachtal sich Bad Dürkheim nähert — oder wer in entgegengesetzter Richtung von diesem bekannten und von Jahr zu Jahr mehr besuchten Kurort durch Grethen hin, vorbei am langgestreckten Herzogsweiher nach dem Dorf Hardenburg kommt, der sieht hoch auf dem Berg, steil aus der Dichte des Waldes aufragend, die Ruinen der großen und geräumigen Hardenburg. Hoch über die Straße (bekanntlich die Hauptstraße für den Durchgangsverkehr Mannheim—Kaiserslautern—Saarbrücken) sind breite, leuchtende Schriftbänder gespannt, mit den weithin lesbaren Worten: „Freilichtbühne Hardenburg" und den notwendigsten Hinweisen auf die zur Aufführung vorgesehenen Spiele usw.

Durch diese vom Landestheater Saarpfalz durchgeführten Freilichtspiele ist die Hardenburg in überraschend kurzer Zeit in der ganzen Westmark zu einem besonderen Begriff geworden. Durch eine organisatorisch, technisch und vor allem künstlerisch mit allen Kräften und Möglichkeiten zuwege gebrachten Leistung hat die Hardenburg unter den mannigfachen deutschen Freilichtbühnen einen geachteten Platz gefunden. Und wenn sie heute die auszeichnende Benennung Gaufreilichtbühne führen darf, so ist das eine sichtbare Anerkennung für die bisherige künstlerische Freilichtspielarbeit des Landestheaters auf dieser Burgbühne — und zugleich ein verpflichtender Auftrag für alle kommenden Aufführungen.

Im Zeichen dieser Verpflichtung wird auch der nun beginnende Spielsommer hervorragende Aufführungen bringen. Die gesamte Freilichtspielarbeit im Gau Saarpfalz geschah ja von Anbeginn aus dem richtungweisenden Gedanken des „Spieles aus dem Geiste der Landschaft". Das Freilichtspiel steht unter ganz anderen Gesetzen wie das Bühnentheater. Es darf nicht nur äußerlich die Landschaft mit all ihren besonderen natürlichen Gegebenheiten in das Spiel einbeziehen — gleichermaßen nur als willkommene billige und bequeme Kulisse —, sondern es muß sich auch innerlich dieser Landschaft, ihrer natürlichen Gliederung, ihrer Geschichte, ihrem Charakter, — eben ihrem Geiste einordnen. Das Freilichtspiel darf nicht in die Landschaft willkürlich hineingetragen werden, sondern muß aus ihr wachsen, muß innerlich eins sein mit ihrem besonderen, ihr eigentümlichen Geiste. Von solcher Art waren die vorjährigen Aufführungen von Schillers „Räuber", die ja auch in diesem Sommer mehrfach wiederholt werden. Nicht nur, daß dieses Spiel in der einstmaligen kurpfälzischen Residenz in Mannheim seine Uraufführung erlebte, läßt es zur pfälzischen Landschaft gehören, sein Stoff ist auch aus der Geschichte des für die Pfalz mehr als bedeutsam gewesenen Geschlechtes der Sickingen genommen.

Auch die übrigen, in diesem Sommer zur Aufführung kommenden Stücke dürfen mit Recht als dem Geiste der saarpfälzischen Landschaft entsprechend bezeichnet werden: Der Schinderhannes-Stoff ist hier zu Hause und lebt in Sage und Volksspiel lebendig und vielseitig weiter. Auch Ernst von Wildenbruchs „Rabensteinerin" ist ein unserer Geschichte und unserem Volkstum nicht fremder und ferner Stoff. Mit der Aufnahme des neuen Stückes des bekannten Lambrechter Dichters Heinz Lorenz: „Der Kurfürst führt den Bock" in den Spielplan zeigt das Landestheater, daß es willens ist, gerade auch das gute heimatverbundene Volksstück zu pflegen.

Und es hat wohl mit diesem Spiel keinen schlechten Griff getan, — wie ja auch die übrigen Stücke — zumal in der sorgsamen künstlerischen und technischen Vorbereitungsarbeit des Landestheaters Saarpfalz, — wieder jeweils einen vollen Erfolg zu bringen versprechen.

Deutsche Künstler im Ausland

Der Bühnenbildner der Breslauer Oper, Professor Hans Wildermann, ist mit der Schaffung der Bühnenbilder für die Aufführung von Mozarts „Zauberflöte" in den Salzburger Festspielen beauftragt worden. Prof. Wildermann wird die technischen Proben in Salzburg selbst überwachen. Zum erstenmal soll versucht werden, alle Vorschriften aus Textbuch und Musik bei der Inszenierung zu verwirklichen.

Karin Branzell von der Staatsoper München singt in der Covent-Garden-Opera in der von Sir Thomas Beecham geleiteten Aufführung von Wagners „Tristan und Isolde" die Brangäne.

Im Wiener Burgtheater gelangt am 28. Juni zum erstenmal in Oesterreich „Hannibal" von Christian Dietrich Grabbe zur Aufführung. Regie führt Dr. Adolf Rott vom Staatstheater Danzig als Gast.

Dr. Helmuth Thierfelder vom Reichssender Hamburg, der erst vor kurzem mit großem Erfolg deutsche Werke in Helsingfors und Stockholm dirigiert hat, wurde erneut eingeladen, im Januar kommenden Jahres in Stockholm und Göteborg weitere Dirigentengastspiele zu geben. Er wurde ferner verpflichtet, in der kommenden Spielzeit ein Gastspiel an der litauischen Staatsoper in Kowno zu geben.

Kammersänger Max Lorenz, der Bayreuther Siegfried, singt in diesen Tagen in der Wiener Staatsoper den Tannhäuser und den Siegfried, und zwar stehen beide Aufführungen unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Hans Knappertsbusch.

Der Norden zur Nordischen Woche

In den Berichten der dänischen Presse über die Vierte Reichstagung der Nordischen Gesellschaft wird besonders hervorgehoben, daß Deutschland dem Norden die Hand reiche und mit ihm in Freundschaft leben und zusammenarbeiten wolle, daß aber zugleich jedes einzelne Land uneingeschränkt seine Selbständigkeit und sein besonderes Gepräge bewahren müsse. Einen besonderen Eindruck hat auch das reich und anheimelnd geschmückte Lübeck auf die skandinavischen Gäste des Nordischen Treffens gemacht und es wird weiter mit Befriedigung vermerkt, daß Dänemark durch Holberg und seine jungen akademischen Sänger so wirkungsvoll zur Geltung kommen konnte.

Kleiner Kulturspiegel

Die vollständige Ausgabe der Werke Chopins. Wie aus Warschau verlautet, hat Paderewsky die Aufforderung, die vollständige Ausgabe der Werke Chopins zu redigieren, angenommen.

Prof. Dr. Peter Raabes Schriften in der Tschechoslowakei verboten. Nach einer Meldung aus Prag hat das Innenministerium der tschechoslowakischen Republik die Einführung der kulturpolitischen Schriften verboten, die der Präsident der Reichsmusikkammer, Professor Dr. Peter Raabe, unter den Titel „Die Musik im Dritten Reich" und „Kulturwille im deutschen Musikleben" verfaßt hat.

Tagung der Volksbühnen. Vom 5. bis 8. August hält der Reichsbund für Volksbühnenspiele in Erfurt seinen 42. Bundestag ab. Mit der Tagung verbunden ist eine Bühnen-Lehrschau, die ebenfalls vom Reichsbund veranstaltet wird, und die einen Einblick in die künstlerische und kulturelle Arbeit der deutschen Volksbühnen-Vereine gibt.

Deutsche Buchausstellung in Dänemark. Vom 2. bis 12. September wird in Kopenhagen eine deutsche Buchausstellung veranstaltet werden, auf die durch Vorträge im dänischen Rundfunk hingewiesen werden wird.

MARCHIVUM

Der rote Dekan wird gerügt

Der Erzbischof von Canterbury stellt richtig

EP. London, 24. Juni.

Dem durch sein Eintreten für den Kommunismus im allgemeinen und das rote Spanien im besonderen bekanntgewordene Dekan von Canterbury wurde am Mittwoch von dem Erzbischof von Canterbury auf einer Kirchenversammlung amtlich ein scharfer Verweis erteilt, wobei der Erzbischof gleichzeitig betonte, daß er nicht die Macht habe, den Dekan wegen seiner Aeußerungen seines Amtes zu entheben. Er halte es jedoch für nötig, fuhr der Erzbischof fort, festzustellen, daß er für die Meinungsäußerungen und Taten des Dekans nicht verantwortlich sei. Er habe ihm auch wiederholt sein Bedauern darüber ausgedrückt, daß er die Kathedrale von Canterbury und alles, was damit zusammenhänge, in die politische Arena gezerrt habe.

Diese Erklärung des Erzbischofs wurde von den Teilnehmern der Versammlung mit minutenlangem demonstrativen Beifall aufgenommen. Der Erzbischof schloß seine Rede mit der Versicherung, daß ganz England die freundschaftlichsten Beziehungen zu Deutschland wolle, denn von diesen Beziehungen hinge der Friede der Welt und das Wohlergehen der beiden Länder ab.

Prags Fürstbischof rutscht aus

Eine eigenartige Versetzungsmethode

EP. Prag, 24. Juni.

Ein Streitfall zwischen dem Fürsterzbischöflichen Konsistorium in Prag und dem Hauptorgan der Deutschen Christlichsozialen Volkspartei, „Deutsche Presse", wirft ein eigenartiges Licht auf die Einstellung dieser obersten Kirchenbehörde gegenüber dem Sudetendeutschtum.

Die „Deutsche Presse" wandte sich kürzlich gegen den Plan dieser Kirchenbehörde, die deutschen Priester aus dem deutschen in das tschechische Sprachgebiet zu versetzen. Das Blatt nannte ihn eine Demütigung und offensichtliche Ungerechtigkeit, obwohl man von einer kirchlichen Obrigkeit gerade Verständnis und Gerechtigkeit für die völkischen Forderungen der Sudetendeutschen erwarten sollte. Auf diesen Artikel antwortete jetzt das Fürsterzbischöfliche Konsistorium in einem Brief an das Blatt, in dem gegen dessen Schreibweise protestiert und gefordert wurde, daß die Beschwerde des Konsistoriums in dem Blatt veröffentlicht werde. Das Vorgehen des Konsistoriums hat in sudetendeutschen Kreisen ungemein befremdet.

Aufruhr in Mandschukuo

Wieder Chinesen gegen Japaner

EP. Nanking, 24. Juni.

Nach Meldungen hiesiger Blätter soll eine lokale Aufstandsbewegung in Mandschukuo um sich greifen. An der koreanischen Grenze sollen zwei Grenzstädte von chinesischen Freiwilligen besetzt und dabei 13 japanische Polizisten erschossen worden sein. Außerdem wurden nach der gleichen Quelle fünf japanische und sieben koreanische Polizisten schwer verwundet. In Nord-Tschahar, in der Nähe des Ortes Haitschwan, soll ein japanisches Flugzeug abgeschossen worden sein.

München vor herrlichen Stunden

Der „Tag der Deutschen Kunst" ohne bisheriges Beispiel

Berlin, 24. Juni.

Vor Vertretern der Presse sprach am Donnerstag der stellvertretende Gauleiter des Traditionsgaues München-Oberbayern, Nippold, über den vom 16. bis 18. Juli in München stattfindenden Tag der Deutschen Kunst, in dessen Rahmen die feierliche Einweihung des neuen „Hauses der Deutschen Kunst" erfolgt.

Pg. Nippold wies auf die starke Veränderung hin, die sich im Gesicht der Stadt München mit ihren neuen Aufgaben ergäben. In weniger als zwei Jahrzehnten werde München das Gesicht des Künstlers Adolf Hitler tragen. Die Einweihung des Hauses der Deutschen Kunst, umrahmt durch den Tag der Deutschen Kunst 1937, werde ein Markstein zu neuem kulturellen Leben und die erste Erfüllung der 1933 gesetzten Ziele darstellen. Der Tag der Deutschen Kunst 1937 solle nicht nur München, sondern ganz Deutschland und darüber hinaus alle Herzen bewegen, die je von deutscher Kunst berührt und begeistert worden seien. Dieser Tag habe kein Vorbild, er solle aber Urbild für alle derartigen Feiern in der Zukunft sein. Aus dem Festprogramm geht hervor, daß die feierliche Eröffnung des Tages der Deutschen Kunst am Freitag, 16. Juli, 11 Uhr, im Kongreßsaal des Deutschen Museums stattfindet. Abends sind in allen drei Münchener Theatern Festaufführungen geplant. Am Samstag werden die Jahresversammlung des Hauses der Deutschen Kunst und die zweite Jahrestagung der Reichskammer der bildenden Künste abgehalten. Abends veranstalten die Theater wiederum Festaufführungen. Gleichzeitig ist ein Empfang der Reichsregierung im Ausstellungspark, ab 21 Uhr wird München festlich illuminiert. Zur gleichen Stunde beginnen auf allen größeren Plätzen Münchens Festkonzerte der besten deutschen Orchester und Chöre. Der Zweck dieser Veranstaltung ist, den Tag der Deutschen Kunst zu einem von der ganzen deutschen Bevölkerung wirklich mitgefeierten und miterlebten Fest zu machen.

Am Sonntag, 18. Juli, findet die feierliche Einweihung des Hauses der Deutschen Kunst mit der Eröffnung der großen Deutschen Kunstausstellung statt. Die Feierlichkeiten finden ihren Abschluß mit dem gewaltigen Festzug am Nachmittag unter dem Motto „2000 Jahre deutsche Kultur". Seinen festlichen Ausklang erhält der Tag der Deutschen Kunst in einer „Festnacht der Künstler" im Ausstellungspark und in den öffentlichen Gärten der Stadt.

Alberne holländische Lügen

von den Behörden entlarvt / Neuer Störungsversuch

Amsterdam, 24. Juni.

Vor einigen Wochen machte in der niederländischen Presse ein phantastischer Bericht die Runde, wonach ein Einwohner der holländischen Stadt Utrecht, der eine jugendliche Verwandte aus Deutschland zu Gast geladen hatte, angeblich von einer deutschen Polizeibehörde aufgefordert worden sein sollte, einen Fragebogen auszufüllen und dieses Papier beim Hauptquartier der NSB (Mussert-Bewegung) in Utrecht beglaubigen zu lassen.

In den Bericht hieß es weiter, daß von der Beibringung dieser Beglaubigung die Ausreise des jungen Mädchens aus Deutschland abhängig gemacht worden sei.

Obgleich es ein leichtes gewesen wäre, durch Anfrage bei der Reichsvertretung in Holland die Unrichtigkeit dieses Berichtes festzustellen, der offensichtlich nur dazu dienen sollte, durch die Unterstellung, deutsche Behörden, arbeiten mit einer ausländischen politischen Partei zusammen, das deutsch-holländische Verhältnis zu vergiften, wurde der Bericht von einer großen Zahl von holländischen Blättern unbesehen übernommen. Ein marxistischer Abgeordneter richtete aus diesem Anlaß eine Anfrage an die Regierung, die nun von seiten des Innenministers und des Verkehrsministers beantwortet wurde.

Wie nicht anders zu erwarten, hat die eingehende, durch die holländische Regierung eingeleitete Untersuchung erwiesen, daß die erwähnten Presseberichte jeglicher Unterlage entbehren und auf freier Phantasie beruhen.

Es ist gewiß zu begrüßen, daß durch die schnelle Arbeit der holländischen amtlichen Stellen die gehässige Falschmeldung als solche vor der holländischen Oeffentlichkeit gebrandmarkt werden konnte, es muß jedoch im höchsten Grade befremdlich wirken, daß ein großer Teil der holländischen Presse immer noch kritiklos Meldungen über Deutschland verbreitet, deren Lügenhaftigkeit jeder, der auch nur halbwegs über die deutschen Zustände unterrichtet ist, sofort erkennen sollte.

Die Frage der „Erdstrahlen"

noch immer nicht gelöst

Berlin, 24. Juni

Vom Reichsministerium des Innern wird mitgeteilt: Im Reichsgesundheitsblatt bringt der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Professor Dr. Hans Reiter, eine Veröffentlichung über das Problem der sogenannten „Erdstrahlen".

Reiter kommt zu dem Ergebnis, daß erstens die Frage der „Erdstrahlen" noch kein gelöstes Problem darstellt, daß zweitens demnach das Problem mit allen Kräften weiter bearbeitet werden soll. Im Hinblick auf die von verschiedenen Seiten angestellten Tierversuche, welche die Bedeutung von der biologischen Wirksamkeit der „Erdstrahlen" unter Beweis stellen sollen, schließt Professor Reiter den Aufsatz wie folgt:

Eine praktische Bedeutung kann ihnen (den Tierversuchen) nur dann zugesprochen werden, wenn sie mit voller biologisch-physikalischer Sachkenntnis und mit allen Kautelen durchgeführt würden, die eine derartige umstrittene Frage erfordert. Immerhin dürften sie den biologischen Fragenkomplex der „Erdstrahlen"-Hypothese der Klärung näherbringen, und aus diesem Grunde sind alle kritischen Arbeiten in dieser Richtung zu begrüßen.

Das Reichsgesundheitsamt wird Veranlassung nehmen, weiterhin derartige Prüfungen vorzunehmen und die bisherigen positiven und negativen Ergebnisse der verschiedenen Forscher auf ihre wissenschaftliche Stichhaltigkeit gewissenhaft zu prüfen. Die Mitarbeit aller verantwortungsbewußten Kreise ist sehr willkommen und dringend erwünscht.

Schweres Vorortbahnunglück in Rio

Rio de Janeiro, 24. Juni.

In der Nähe von Rio de Janeiro stießen am Donnerstag zwei Vorortzüge, von denen einer ein Haltesignal überfahren hatte, in voller Fahrt zusammen. Von den Fahrgästen waren vier auf der Stelle tot, während zwanzig Schwerverletzte und etwa 50 Leichtverletzte in den umliegenden Krankenhäusern eingeliefert wurden. Zur Bergung der Verunglückten und Räumung der Strecke mußte Militär eingesetzt werden.

In Kürze

Der italienische Jugendführer, Staatssekretär Renato Ricci, hat dem Führer und Reichskanzler ein Danktelegramm gesandt.

*

Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das sich in seiner Halle im Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main befindet, ist zur Besichtigung freigegeben.

*

Der Beschluß Deutschlands und Italiens, sich vom Kontrollschema zurückzuziehen, wird von den römischen Blättern übereinstimmend als die logische unvermeidliche Folge des Mangels an Garantien und der nicht vorhandenen Solidarität der Kontrollmächte bezeichnet, die deutlich durch die englisch-französische Haltung in Erscheinung getreten sei.

*

In der Woche vom 13. bis 19. Juni überstiegen bei den Pariser Sparkassen die Auszahlungen die Neueinlagen um 8 Millionen Franken, ein Zeichen dafür, daß die Kosten der Lebenshaltung sich dauernd steigern.

*

Das deutsche Konsulat in Bilbao, das seit Beginn der Bolschewistenherrschaft in der Provinz Biscaya geschlossen war, hat am Mittwoch seine Tätigkeit wieder aufgenommen.

*

Ohne dem Vormarsch der nationalen Truppen bedeutenderen Widerstand entgegenzusetzen, ziehen sich die Bolschewistenhorden immer mehr westwärts auf Santander zurück.

AMOL wirkt schmerzstillend - erfrischend - belebend!
Amol Kamelitergeist ab 80 Pf in allen Apotheken u. Drogerien

Richtigstellung. In unserer gestrigen Morgenausgabe ist insofern durch einen Gußfehler ein sinnstörender Fehler unterlaufen, daß es bei der Begründung zum Rücktritt Deutschlands vom Kontrollsystem heißen muß: „Deutschland hat daher an keiner der geschichtlichen Beraubungen Spaniens teilgenommen."

Musikalische Funksendungen der Woche

Der Programmaustausch Deutschland—Portugal

Zu den originellsten und wertvollsten Veranstaltungen, an denen der Reichssender Stuttgart seine Hörer teilnehmen ließ, gehören vor allem die Sendungen, die er im Rahmen des Programmaustauschs Deutschland-Portugal übertrug. Sehen wir zu, was uns die Emissora Nacional de Lisboa bot:

„Volkstümliche portugiesische Musik"

Der deutsche Gesandte in Lissabon, Freiherr v. Huene, hat mit Recht in seiner Einführung auf die Notwendigkeit und die kulturpolitische Bedeutung dieses Programmaustausches hingewiesen, welcher der Festigung der freundschaftlichen Beziehungen der beteiligten Länder dient. Die Sendungen tragen ausgeprägt musikalischen Charakter. Dabei mag fraglich erscheinen, ob wir ohne weiteres über die Erkenntnis, daß die portugiesische Musik große und einzigartige Schönheiten besitzt, hinauskommen und zu einem tieferen Verständnis ihres Wesens gelangen können. Unzweifelhaft trägt die portugiesische Volksmusik ausgesprochene Züge der uns verhältnismäßig fremden westlichen Rassenseele, die musikalisch in pochendem Rhythmus, raschem und aufpeitschendem Zeitmaß ebenso wie in leidenschaftlichem Melos in Erscheinung treten. Man stelle mit etwa den „Vito", einen Volkstanz, so wie ihn der Lissaboner Konservatoriumsdirektor J. B. Domeia bearbeitet hat, etwa unseren alten, biederen Rundtänzen gegenüber, um den Unterschied zu erkennen! Große Eigenart in diesem Sinne spricht auch aus „Ribatejo", einer Balletmusik von F. de Freitas, die bei aller Leidenschaftlichkeit mehr lyrische Grundhaltung verrät; das melancholische Volks- und Straßenlied, „Fado" genannt, das wir in einer Bearbeitung von V. Blany hörten, nicht minder. Am ansprechendsten dürfte sicherlich das „Capriccio" von P. Blany gewesen sein, das ein prägnantes, volkstümliches Thema in fugenmäßiger Form zur Darstellung bringt und in seiner glänzenden Instrumentierung einen ausgezeichneten klanglichen Eindruck macht.

Die zweite Austauschsendung aus Lissabon blieb in der Wirkung nicht hinter der ersten zurück; auch sie brachte Musik, die unmittelbar aus dem Volke kommt und einfach und ungekünstelt, wenngleich keineswegs kunstlos, zu ihm spricht, unter dem Leitwort:

„Portugiesische Volksweisen"

Eine kurze Einführung erzählte von den Umwälzungen, die das Jahr 1926 den Portugiesen brachte und die eine Umwertung aller Werte im politischen und kulturelle Leben der Nation im Gefolge hatten. Vaterländische Begeisterung ergriff damals das Volk und das Heer, das neu organisiert wurde. Aus diesem Geist heraus entstand auch eine neue Militärmusik. Im Rahmen der Sendung hörten wir einen Marsch, der sich sowohl durch kraftvolle Rhythmik und glanzvolle Instrumentation auszeichnete.

Die traditionsgebundene Volksmusik hat sich in Portugal bis auf den heutigen Tag ihren eigenartigen Charakter bewahrt. Wie eng sie mit dem Tanz verbunden ist, zeigte die Sendung an Beispielen. Ein Lied tänzerischen Charakters für zwei Gitarren, von denen die eine die Melodien zu spielen, die andere die Begleitung auszuführen hatte, fiel besonders durch seinen melancholischen, dabei aber doch temperamentvollen Charakter auf, während ein Lied für zwei Tenöre, einen Bariton und einen Baß, das infolge seiner hohen Notation die Sänger zwingt, allzu oft Kopfstimme zu singen, etwas sentimental wirkte. Am ansprechendsten dürfte „Die Müllerin" gewesen sein, ein Lied für eine Singstimme, das bei sehr flüssiger, hübscher Klavierbegleitung in südländischer Begeisterung und sinnfälliger Melodik wahre Frauenschönheit preist. Der Bearbeitung von Volksliedern widmet sich Portugals berühmtester Komponist F. de Freitas, dessen Musik insbesondere überlieferte Rhythmen bevorzugt. Dafür zeugten die hübsche Bearbeitung eines Liedes aus der Provinz und eine Rhapsodie für Orchester, deren Charakter und Klang durch die Einbeziehung der Gitarre in den Klangkörper bestimmt wird.

Die deutsch-portugiesischen Austauschsendungen verdienen Beachtung, nicht nur weil sie uns die Möglichkeit geben, fremdes Volkstum kennen zu lernen, sondern auch weil sie uns dazu bewegen, das eigene Wesen zu erkennen und zu werten.

Im Rahmen dieses Programmaustausches sandte Stuttgart vor kurzem Musik von Johann Strauß:

„Ausschnitte aus dem Zigeunerbaron"

Daß gerade diese Operette dazu auserwählt worden war, die deutschen Sendungen nach Portugal zu eröffnent, kann als glücklicher Griff der Programmleitung bezeichnet werden, da der sprühende Feuergeist der Straußschen Musik und ihrem mitreißenden Rhythmus und ihren leichtbeschwingten Melodien im hohen Maße dem portugiesischen Volkscharakter entsprechen wird! Die Aufführung selbst war dank der Einsatzbereitschaft sämtlicher Mitwirkenden — besonders erwähnt sei ihrer trefflichen Stimme wegen nur M. Teschemacher — von bemerkenswerter künstlerischer Qualität.

Mozarts Klavierkonzert in B-dur (KV 595) setzte die deutschen Darbietungen wirkungsvoll fort, und neuerdings kündigt der Reichssender Stuttgart im Rahmen des Austauschprogramms eine Sendung an, die durchaus volkstümliches Gepräge trägt und am Freitag, 25. Juni, stattfindet:

„Unterhaltungsmusik" des Rundfunkorchesters

Den Höhepunkt des Programms bilden zweifellos die „Sphärenklänge", ein Walzer von Josef Strauß, der bei diszipliniertem Vortrag seltene klangliche Reize entfaltet. Daneben verdienen aber auch Lehars „Vorspiel zu Eva" und Thalers Bauernmenuett Erwähnung. Das Musikkorps eines Infanterie-Regiments wird mit dem Bayerischen Defiliermarsch von Scherzer und dem Admiral-Scheer-Marsch von Rehfeld den kräftigen, musikalischen Rahmen der Sendung gestalten.

Walter L. Becker-Bender.

Ein neuer deutscher Rundfunksender

Ein neuer deutscher Rundfunksender ist in Reichenbach seiner Bestimmung übergeben worden. Im Gebiet der Oberlausitz hatte man bislang keinen besonders guten Rundfunkempfang. Der Sender mit seiner Antennenleistung von 5 Kilowatt soll nun für Abhilfe sorgen. Wegen der geringen Zahl von Wellen, die Deutschland nach internationalen Vereinbarungen für Rundfunkzwecke zur Verfügung stehen, muß der Sender in Reichenbach mit dem Rundfunksender in Gleiwitz auf der gleichen Welle betrieben werden. Der Antennenturm des neuen Senders hat eine Höhe von 100 Meter und ist aus deutschem Kiefernholz hergestellt. Der Probebetrieb hat die gestellten Erwartungen voll erfüllt.

Ein Institut für germanische Studien in Buenos Aires. An der Universität Buenos Aires wurde ein Institut für germanische Studien gegründet, das sich die Aufgabe gestellt hat, deutsche Sprache und Kultur durch Vorträge und Lehrkurse sowie durch Veröffentlichungen und Fachbücher zu fördern.

Reichsfestspiele Heidelberg. Gerhard Just, Staatstheater München, wurde für die diesjährigen Reichsfestspiele Heidelberg verpflichtet.

MARCHIVUM

Im Irrgarten der englischen Adelstitel

Ein kleines, aber interessantes Kapitel über Lords, Earls, Baronets und Knights

(Von unserem ständigen Londoner G.T.-Korrespondenten)

London, 24. Juni.

Königskrönung und Kabinettsumbildung haben Englands Adelskalender wieder um neue Namen und Geschlechter bereichert. Aus dem ehemaligen Ministerpräsidenten Stanley Baldwin wurde zuerst Sir Stanley Baldwin und dann Lord Baldwin von Bewdley, der kürzlich, in Purpur und Hermelin gehüllt, seinen Sitz im Oberhaus eingenommen hat. Diese Berufung ins Oberhaus, das Haus der Lords, also die Ernennung zu einem erblichen Gesetzgeber Englands, verleiht der Erhebung in den Adelsstand inneren Sinn. Nichtsdestoweniger gibt es in England Hunderte von Lords, die nicht oder noch nicht im Oberhaus sitzen. Einige von ihnen sind sogar Mitglied des Unterhauses, wo sie als Lord eigentlich gar nicht hinzugehören scheinen. Da ist Lord Cranborne, Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, der in Abwesenheit Edens Anfragen zu beantworten pflegt und da ist Lord Stanley, der das Indien-Ministerium im Unterhaus vertritt, während der Indien-Minister, Lord Zetland, nur im Oberhaus sprechen darf. Lord Zetland, der Marqueß von Zetland, ist ein wirklicher Lord. Lord Stanley dagegen ist nur der älteste Sohn eines Lords, des Earl von Derby. Seine Bezeichnung als Lord ist lediglich ein sogenannter „Höflichkeitstitel", der seinem Träger weder Rechte noch Pflichten bringt.

Seltsame Vererbung eines Titels

Es ist in England nicht so wie auf dem Kontinent, wo drei Söhne eines Grafen X. Y. alle drei Graf X. Y. heißen. Hier in England gibt es immer nur einen Grafen X. Y., dessen Titel erst bei seinem Tode auf den ältesten Sohn übergeht. Dieser älteste Sohn führt gewöhnlich bis dahin einen Höflichkeitstitel, der dann wieder seinem ältesten Sohn zufällt. Die übrigen Söhne des Grafen X. Y. haben gewöhnlich überhaupt keinen Titel und tragen nur den Familiennamen. Nur in wenigen alten Adelsgeschlechtern gibt es auch für den zweiten und oft auch für den dritten Sohn den Höflichkeitstitel eines Lords, der aber unter keinen Umständen vererbt wird. So wurde mit der Ernennung Baldwins zum Earl Baldwin von Bewdley sein ältester Sohn zu einem Viscount Corvedale, während der zweite Sohn des ehemaligen Ministerpräsidenten weiter den Namen Baldwin führt und führen wird. Ein anderes Beispiel ist der Earl von Harewood, der die einzige Tochter des verstorbenen englischen Königs, Prinzessin Mary, heiratete. Sein ältester Sohn trägt den Höflichkeitstitel Viscount Lacelles, während der zweite Sohn, trotzdem er der Enkel des englischen Königs ist, nur ein ganz gewöhnlicher kleiner Herr Lacelles bleibt.

„Lord" ein Sammelbegriff

Der Titel eines Earls stammt noch aus dem ersten Jahrtausend der englischen Geschichte und ist ohne Gegenstück in den kontinentalen Adelsabstufungen. Ueber dem Earl steht der Marqueß und dann, als Spitze der englischen Hocharistokratie, der Herzog. Nach dem Earl kommt zuerst der Viscount und dann der Baron. Den Titel „Lord" gibt es als solchen in diesem Zusammenhang überhaupt nicht. Er ist lediglich der Sammelname für sämtliche Mitglieder des Oberhauses mit Ausnahme der Herzöge. Der bekannte Zeitungsverleger Lord Rothermere hat z. B. den offiziellen Titel eines Viscount von Rothermere. Lord Zetland ist der Marqueß von Zetland. Lord Swinton, der Luftfahrtminister, ist ein Viscount, Lord Halifax, der stellvertretende Ministerpräsident, ist ebenfalls ein Viscount. Andererseits wird Earl Baldwin von Bewdley kurz einfach Lord Baldwin genannt.

Baronets und Knights

Außer diesen im Oberhaus vertretenen fünf Adelsstufen gibt es noch die „Baronets", was man mit „Barönchen" übersetzen könnte, und die „Knights" oder „Ritter". Beide führen den Titel „Sir", mit dem Unterschied, daß „Sir" des Baronets erblich ist und automatisch auf den ältesten Sohn übergeht, während die Ernennung zum Ritter die Verleihung des persönlichen Adels darstellt. Sir Samuel Hoare z. B. ist ein Baronet, während Sir John Simon den persönlichen Adel führt. Andererseits ist Außenminister Eden der zweite Sohn eines Baronets, dessen Titel auf den ältesten Sohn, Sir Timothy Eden, überging. Nur wenn sein ältester Bruder kinderlos sterben sollte, würde Anthony Eden von dieser Seite her zu einem „Sir" werden. Es ist jedoch möglich, daß Eden früher oder später auf Grund seiner eigenen „Verdienste" um Englands Außenpolitik geadelt wird. Dann würde es einen Sir Timothy Eden und einen Sir Anthony Eden geben. Bei diesem Titel muß immer der Vorname genannt werden. Von einem „Sir Eden" zu reden, entspricht nicht den englischen Gebräuchen. Bei der direkten Anrede wird mit dem „Sir" sogar nur der Vorname gekuppelt. Wenn Eden ein „Sir" wäre, so würde man ihn als „Sir Anthony" anreden.

Sehr wichtig und sehr kompliziert

Das alles gibt nur einen kleinen Einblick in die Vielfältigkeit und Kompliziertheit des englischen Adelssystems, in dessen Labyrinth sich eigentlich nur die Beamten des Hofmarschallamtes und die Herausgeber des Adelskalenders immer zurechtfinden. Selbst wer jahrelang in England gewohnt hat und sich hin und wieder mit diesen Dingen beschäftigen mußte, erlebt immer wieder neue Ueberraschungen. Wer kann immer wissen, daß Viscount X der erste Sohn des Herzogs von Y ist und Lord Z sein zweiter Sohn!? Wer kann wissen, daß Herr A der Neffe des Herzogs von B ist und Herr C der Großonkel des Marqueß von D, da ja Herr A und Herr C durchaus bürgerliche Namen tragen. Die englische Presse aller politischen Schattierungen mißt diesen Dingen große Bedeutung bei. Wenn die Nichte des Herzogs von B. den Neffen des Herzogs von D. heiratet, so werden diese verwandtschaftlichen Beziehungen der Braut und des Bräutigams immer gewissenhaft verzeichnet. Der Adel spielt in England doch nach wie vor eine sehr erhebliche Rolle, weil er sich bis zu einem gewissen Grad mit den Kreisen deckt, die entweder schon durch Geburt und Erziehung zur Führung des englischen Weltreichs berufen sind oder sich durch ihre Leistungen auf politischem oder wirtschaftlichem Gebiet besonders ausgezeichnet haben.

Rotes Pressebureau Madrid

„Ich sage dir, ein wundervolles Kommuniqué über die neuen Verbrechen der Nationalen."

„Wann sind sie begangen worden?"

„Uebermorgen!"

(„Je suis partout", Paris)

Ein Erdteil feiert Geburtstag

Der 26. Januar 1938 ein Markstein in Australiens Geschichte

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 24. Juni.

Am 26. Januar 1938 begeht ein ganzer Erdteil seinen „150. Geburtstag": Australien! Schon jetzt rüstet man im ganzen Lande in größtem Stile, um dieses bedeutende Ereignis in der gebührenden Weise zu begehen.

Es wurde ein Festprogramm ausgearbeitet, dessen Ablauf einen Zeitraum von nicht weniger als vier Monate in Anspruch nehmen wird. Vor 150 Jahren siedelten sich die ersten Europäer auf Australien an. Captain Arthur Phillip war der erste Gouverneur der neuen Kolonie, die nur wenige Köpfe zählte. Heute stellt Australien eine geschlossene Nation von sieben Millionen Menschen dar, deren größte Stadt Sydney 1¼ Millionen Einwohner zählt. Das Festprogramm, das die Regierung von Neu-Südwales ausgearbeitet hat, beginnt mit einem historischen Schauspiel, das die Landung von Captain Phillip in Botany-Bay zum Gegenstand hat. Am 26. Januar 1938 erfolgt die Wiederholung der ersten Flaggenhissung auf australischem Boden an der gleichen Stelle, an der dieses historische Ereignis stattfand. Die Beteiligten werden in historische Gewänder gekleidet sein. Ein Festzug durch die Straßen von Sydney wird die verschiedenen Entwicklungsstadien Australiens veranschaulichen.

An der historischen Regatta werden in diesem Jahre auch Kriegskanus der Maori teilnehmen. Im Centennial-Park, wo vor 150 Jahren die Australische Federation ausgerufen wurde, wird eine eindrucksvolle Parade stattfinden, an der außer der Armee und der Luftwaffe auch Abordnungen der Marine teilnehmen werden. Die gesamte australische Flotte wird in Sydney zusammengezogen sein. Das Stadtbild von Sydney wird durch die Anpflanzung von nicht weniger als 500 000 Bäumen verschönert. Am 29. Januar wird der Hafen von Sydney unter Mitwirkung der Flotte und sämtlicher verfügbaren Fahrzeugen illuminiert. Große Sportwettkämpfe werden der Jugend des Landes Gelegenheit geben, ihre besten Kräfte aneinander zu messen.

Am 12. Februar werden zwei Flugzeuge in entgegengesetzter Richtung zu einem Fluge um die Welt starten, um unterwegs Propaganda für Australien zu machen. Sonderzüge stehen bereit, um die Festteilnehmer nach 13 verschiedenen Gebieten, typischen Zentren australischer Eigenart, zu bringen. Im April wird eine „All Australian Exhibition" eröffnet werden. Schließlich wird in Sydney noch eine Welt-Radio-Konferenz stattfinden.

Großer Tag im Unterhaus

Am Freitag außenpolitische Aussprache

London, 24. Juni.

Ministerpräsident Chamberlain kündigte am Mittwoch im Unterhaus an, daß am Freitagnachmittag eine außenpolitische Aussprache im Unterhaus stattfinden wird. Die Aussprache erfolgt auf Antrag der liberalen Opposition, in deren Namen Sir Archibald Sinclair als Hauptsprecher das Wort ergreifen wird. Hauptthema der Aussprache ist Spanien, und somit wird selbstverständlich auch die allgemeine europäische Lage und sogar, wie verlautet, die Frage des Völkerbundes und die Lage im Fernen Osten in die Aussprache miteingezogen werden.

Auch die Labour-Partei wird ihren Standpunkt bei der Debatte vertreten, die mit einer ausführlichen Erklärung Edens abgeschlossen werden wird.

Mehr Macht dem Reichsverweser Horthy!

Der neueste ungarische Ruf / Es geht um die Zukunft des Hauptschatzes, des Bodens

Ueber die großen innerpolitischen Entscheidungen, ihre Hintergründe und Zusammenhänge, die schon in allernächster Zeit im Lande der uns freundlich gesinnten Magyaren zu erwarten sind, schreibt unser TEP-Berichterstatter.

Ungarn ist ein Königreich. Nicht nur an hohen Feiertagen leuchtet die heilige Krone des Heiligen Stephan von den rot-weiß-grünen Fahnen, man begegnet ihr auch im Alltag auf Schritt und Tritt. Von den Wagen der Post und der Bahn leuchtet sie, auf Marken und Stempeln prunkt sie, in ihrem Namen sprechen die Richter Recht — alles ist königlich, nur der König fehlt.

Ungarn hat keinen König. Er ist „derzeit nicht vorhanden". Seit zwei Jahrzehnten, und wer weiß, wie lange noch, trotz aller legitimistischen Propaganda und trotz der sich in allen Kreisen des Volkes immer mehr durchsetzenden Gewißheit, daß irgendwann einmal mit dem Trianoner Vertrag auch diese Fesseln fallen muß, die man dem Volk der Magyaren aufgezwungen hat.

Auf Stephans heiligem, tausendjährigen Thron sitzt heute Nikolaus von Horthy, der einstigen Doppelmonarchie tapferster General. Zwei Jahrzehnte sind es nun bald her, daß er in Szeged eine Armee aus dem Nichts stampfte, um die Hauptstadt Budapest von den Kommunisten zu befreien.

Ein Sturm, der unerwartet kam

Die Ungarn haben es nicht zu bereuen gehabt, daß sie diesem Retter des Vaterlandes die höchste Würde übertrugen, die es in einem Königreich ohne König zu vergeben gibt — die eines Verwesers des unbesetzten Throns. Mit diesem Mann an der Spitze hat sich Ungarn aus der schlimmsten Zeit wieder so weit emporgearbeitet, daß es leben kann und seinen Platz an der Sonne behauptet. Nach allem Trüben ist es sogar wieder zu einem der politisch ruhigsten Länder in Europa geworden. Und trotzdem tobt nun, trotz aller Hochachtung vor der Person des Reichsverwesers, plötzlich ein heftiger Kampf um seine Stellung überall im Lande. Es ist ein Sturm, der kaum vorauszusehen war, und der infolgedessen unerwartet kam.

Man will die Rechte des Reichsverwesers erheblich erweitern und vergrößern. Was ist geschehen? Will die Nation ihren Dank abtragen und den Stellvertreter des Herrschers zum Herrscher selbst machen? Oder wittern die Legitimisten Morgenluft und wollen kommende Machtbereiche abgrenzen?

Nichts von beidem. Die Rechte und Pflichten eines Königs sind auch in dem Königreich ohne König schon abgezirkelt und umrissen, so daß es keiner neuen Parlamentsbeschlüsse bedürfte.

Doppeltes Veto und geheime Wahl

Dennoch will man Admiral von Horthy weitere Rechte geben, die von der Macht eines wirklichen Königs nicht mehr weit entfernt sind. Der Reichsverweser soll in Zukunft das Recht haben, Parlamentsbeschlüsse zweimal, statt wie bisher nur einmal, zurückzuweisen und darüber hinaus sogar die Befugnis, notfalls das Parlament aufzulösen. Außerdem soll ihm das Recht zugestanden werden, von sich aus drei Persönlichkeiten als Nachfolger vorzuschlagen. Ueber diese Gesetze sind schon in den nächsten Tagen Beschlüsse zu erwarten.

Außerdem ist die Regierung in Ungarn drauf und dran, ein langgegebenes Versprechen einzulösen: die Einführung der geheimen Wahl. Bis heute herrschte in Ungarn das offene Wahlrecht, mit allen seinen Nachteilen und Gefahren, die zwar nie zu Aufruhr oder Ruhestörung geführt haben, aber dennoch immer wieder die Gemüter erhitzten.

Wahlrecht und Bodenreform

Könnte eine geheime Wahl die Ruhe des Landes und die heutige Regierung aus den Angeln heben?

Nicht darum geht es, sondern um ganz andere Dinge. Mit dem Wahlrecht aufs engste verknüpft ist in Ungarn die Frage der Bodenreform. Ungarns Politik, sein Wohlstand und sein Elend, seine Zukunft und sein Untergang sind eine Frage des Bodens in einem Maße, wie es eben nur in einem Agrarland möglich ist. In allen Parteien von rechts bis links gibt es glühende Verteidiger einer Bodenreform und nicht minder glühende Gegner irgendeiner Reform. Beide Seiten führen Argumente ins Treffen, die nicht von der Hand zu weisen sind. „Wenn wir jedem Grundbesitzer bis 10 000 Joch alles lassen und nur das nehmen, was darüber ist, hat Ungarn morgen keinen einzigen Arbeitslosen mehr, alle haben zu essen, und alle Sorgen und Probleme sind gelöst", so meinen die einen. „Nur der Großgrundbesitz arbeitet produktiv und erzielt pro Joch einen höheren Ertrag. Nur er hat die Maschinen, kann düngen und intensiv arbeiten. Wenn wir morgen aufteilen, sinkt die Produktion bald so erheblich, daß wir nicht mehr an Ausfuhr denken können, und das wäre unser Ruin", erklären wiederum die anderen.

Keine Experimente mit der Scholle

Der ungarische Großgrundbesitz arbeitet im übrigen nicht nur viel intensiver, sondern auch weitsichtiger. Er baut an, was Aussicht auf Verwertung und Absatz hat. Beim ungarischen Bauern ist dies nicht der Fall. Er kennt nur eins: Weizen und Weizen und wieder Weizen. Und wenn man ihm hundertmal sagt, er müsse etwas anderes anbauen — er bleibt dabei und baut Weizen oder gar nichts. Die Gemüsezucht ist so gut wie unbekannt, auch der Obstbau wird vernachlässigt. Und die besten ungarischen Weine liefert wiederum der Großgrundbesitzer, denn die Weingärten der Kleinbauern sind überaltet.

Man hat das geheime Wahlrecht für den Herbst versprochen. Die nächsten Parlamentswahlen sollen bereits nach dem neuen Recht stattfinden. Wie bei einer geheimen Wahl die neue Zusammensetzung des Parlaments sein wird, weiß kein Mensch. Auch der eingeweihteste Politiker kann nur Vermutungen hegen. Politische Spannungen und Gefahren, die dann ihre Ursache allerdings in einer rein sozialen Frage hätten, sind nicht von der Hand zu weisen.

Aus diesem Grunde will man die Befugnisse des Reichsverwesers stärken. Der Mann, der Ungarn aus seinen schwersten und schwärzesten Zeiten rettete, soll die Möglichkeit haben, auch die Zukunft des Landes zu meistern. Man will diesen erprobten Lenker des Staatsschiffes nur noch fester ans Steuer stellen. Es soll ein Felsen geschaffen werden, an dem sich gegebenenfalls die Wellen einer allzu großen politischen Erregung brechen. „Mehr Macht dem Reichsverweser!" — diese Parole bedeutet daher keinen Kult, und sie ist auch kein ehrengeschmückter Blumenteppich zum Thron, sondern ein Gebot politischer Zweckmäßigkeit und der Ruf derer, die nicht zulassen wollen, daß in dem Agrarland Ungarn Experimente mit der Scholle gemacht werden.

MARCHIVUM

Ganz früh am Morgen

...Wenn die Großstadt noch schläft

In jetziger Reisezeit kann Ihnen leicht folgendes passieren: Unerwartet trifft eine Postkarte bei Ihnen ein, die Sie davon benachrichtigt, daß ein alter Bekannter, den Sie vielleicht jahrelang nicht gesehen haben, mit einem der ersten Frühzüge nach Mannheim kommt und einige Minuten Aufenthalt hat. Er (der Bekannte) würde sich sehr freuen, wenn er Ihnen bei dieser Gelegenheit wieder einmal die Hand drücken könnte, so behauptet er wenigstens in seinem Kartengruß. Je nach dem Grad der Freude, die Sie über diese Mitteilung und das bevorstehende Wiedersehen empfinden, werden Sie am Vorabend dieses Ereignisses Ihre Weckuhr mit mehr oder weniger Begeisterung um ein ziemliches Stück zurückdrehen und vielleicht auf die Zeit zwischen drei und vier Uhr stellen müssen.

Wenn dann der erste Schreck über diese selbstverursachte Ruhestörung zu so ungewohnter Stunde überstanden ist und Sie sich auf den Weg machen, werden Sie erstaunt sein, ein neues, recht wenig bekanntes Gesicht Mannheims zu finden: die schlafende Großstadt! Nur zu kurz ist die Zeit, während der man von der ruhenden Stadt sprechen kann. Erst spät in der Nacht ebbt der Verkehr ab und schon recht früh setzt er wieder ein, aber die dazwischenliegende Frist gibt dem bekannten Bild ein besonderes Gepräge.

Wie ausgestorben liegen Straßen und Anlagen. Kaum ein Auto oder Motorrad knattert vorüber, keine Straßenbahn fährt vorbei. Fast beängstigend wirkt die Ruhe, die über den sonst verkehrsreichsten Plätzen liegt. Auch von Menschen ist weit und breit nichts zu bemerken. Höchstens, daß von weitem die festen Schritte eines Schupobeamten verhallen. Unwillkürlich sieht man auf das Straßenschild, um sich zu überzeugen, daß man nicht in falsche Gegend geraten ist, so unwirklich und fremd ist alles.

Ungewohnt und merkwürdig berührt es auch, daß man bei einer Straßenüberquerung zu seiner eigenen Sicherheit nicht erst nach links und rechts sehen muß, einzig und allein, weil man sich zu dieser Zeit ganz auf sein Gehör verlassen kann. Wo aller Verkehr ruht, hört man sogar das Oeffnen eines Fensters, und das ist das Ungewohnte und Merkwürdige.

Oeffnung der Reißinsel

Die Reißinsel wird ab 1. Juli an den Mittwoch-, Samstag- und Sonntag-Nachmittagen von 14 bis 19 Uhr für den allgemeinen Besuch geöffnet. Darüber hinaus kann auch an anderen Wochentagen geschlossenen Vereinigungen und Verbänden sowie Schulen oder Schulklassen unter Anwesenheit eines verantwortlichen Führers die Besichtigung der Reißinsel erlaubt werden. Der Zutritt ist, wie seither, nur durch das große Tor am Franzosenweg gestattet.

Architektentagung in Mannheim

Vom 9. bis 11. Juli findet in Mannheim eine Architektentagung der Architekten der Gebiete Saar-Pfalz, Hessen-Nassau und Baden statt. Die Tagung wird vom Hauptreferenten für bildende Kunst des Kulturamtes der Reichsjugendführung, Bannführer Hartmann, geleitet. Sie bezweckt die Auswahl der besten Kräfte für die HJ-Heimbeschaffung und weiter, daß die Architekten den Kameradschaftsgeist der HJ kennenlernen und so die Heime entsprechend dem Stile und der Haltung der Hitler-Jugend gestalten.

111er-Kameradschaft Mannheim. Am Samstag, 26. Juni, findet in sämtlichen Räumen des „Friedrichspark" das „Sommernachtsfest" der Kameradschaft mit Konzert und Tanz statt. Alle 111er Kameraden, sowie alte und junge Soldaten, Freunde und Gönner unserer Kameradschaft sind dazu eingeladen. Der Reinerlös des Abends wird dem 111er-Denkmal-Fonds zugeführt. (Siehe auch Anzeige in dieser Ausgabe).

Unsere junge Führerschicht hält Tagung ab

Obergebietsführer Kemper in Mannheim / Richtungweisende Ausführungen und weitere Referate

Seit Sonntag, den 20. Juni, findet in der Mannheimer Jugendherberge eine Tagung von HJ-Führern statt, die aus ganz Baden zusammengezogen sind. Die Tagung dauert bis zum 26. Juni an und hat eine sozialpolitische Ausrichtung zum Ziele. Im Rahmen dieser Tagung, die auch speziell Aufgaben des Vierjahresplanes behandelt, sprachen seit Beginn u. a. Pg. Otto, der Gauschulungsleiter des Gaues Baden, Pg. Kimmich, der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest und Pg. Dr. Roth in seiner Eigenschaft als Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront.

Die Tagungsteilnehmer, die unter Führung von Bannführer Friedrich stehen, konnten nun am Mittwoch den Führer des Gebietes 21, Baden, Obergebietsführer Kemper, der in Begleitung von Bannführer Merz kam, begrüßen.

In 1½stündigen Ausführungen gab der Obergebietsführer den Kameraden für die kommende Arbeit die weltanschaulich-politische Ausrichtung.

In fesselnden Worten entwickelte er den HJ-Führern ein Geschichtsbild und zeigte an Hand dessen die heutigen Bestrebungen der Reichsregierung auf im Verhältnis zur Lage von früher. Dabei kam er auf die Raumnot zu sprechen und zeigte das stete Wachsen des deutschen Volkes an. Er erklärte, daß das Volk innerhalb zehn Jahren um fünf Millionen Menschen steige, daß also das schon jetzt übervölkerte Deutschland noch mehr Menschen ernähren müsse.

Auf die politische Entwicklung des Staates eingehend erklärte Pg. Kemper, daß das an sich politisch sehr begabte Volk der Deutschen erst heute wirklich für eine politische Idee reif geworden ist. Diese Reife hat im Nationalsozialismus Wirklichkeit gefunden. Die Form des Absolutismus, die zur Zeit Friedrichs des Großen regierte und alles andere als deutsch ist, mußte verschwinden, weil die Grundlage dieser Staatsform nicht arteigen war. Bismarck, die große tragische Gestalt im XIX. Jahrhundert, konnte seine Mission nicht bis zuletzt erfüllen, eben weil seine Zeit nicht reif war für seine Gedanken. Der konservative Geist, von Fürsten gestützt, die ihre Hausmacht einfach nicht lassen wollten, hatte in der liberalistischen Wahnidee einen schweren Gegenpol erhalten. Bismarck, der den Reichsgedanken vertrat, hatte die Fürsten und die Liberalen gegen sich, weil er beiden etwas von ihren „Freiheiten" kürzen wollte.

Dadurch war ein wesentlicher Teil seiner Kraft gebunden, wodurch er nicht alles das durchführen konnte, was er in seinem genialen Sinn hatte. Diese Tragik, zum wesentlichen noch durch einen andersdenkenden Kaiser hervorgerufen, hatte auch wieder das zur Grundlage, was schon so oft dem deutschen Volke zum Unheil gereichte: Die Unfähigkeit einer Idee. Im Nationalsozialismus, der arteigenen Form der Volksführung, aber ist die harmonische Verbindung hergestellt von Soldat und Mensch. Heute schafft eine politische Uniformierung die Grundlage für eine starke Politik. Durch die Erziehung des gesamten deutschen Volkes zum politischen Soldatentum wird jeder mitverantwortlich für den Erfolg der Reichsregierung. Es ist damit das Gesetz von Führung und Gefolgschaft angewandt. Diesem Gesetz entspringt aber auch, daß eine Kritik niemals von unten nach oben gehen darf, denn damit wirkt sie störend auf den Aufbau, sondern eine Kritik muß immer von dem vorgesetzten Führer ausgehen. Dieses ideenmäßig auf das politische Gebiet übertragen, bildet wieder die Grundlage für ein starkes Volk.

Politisch denken lernen

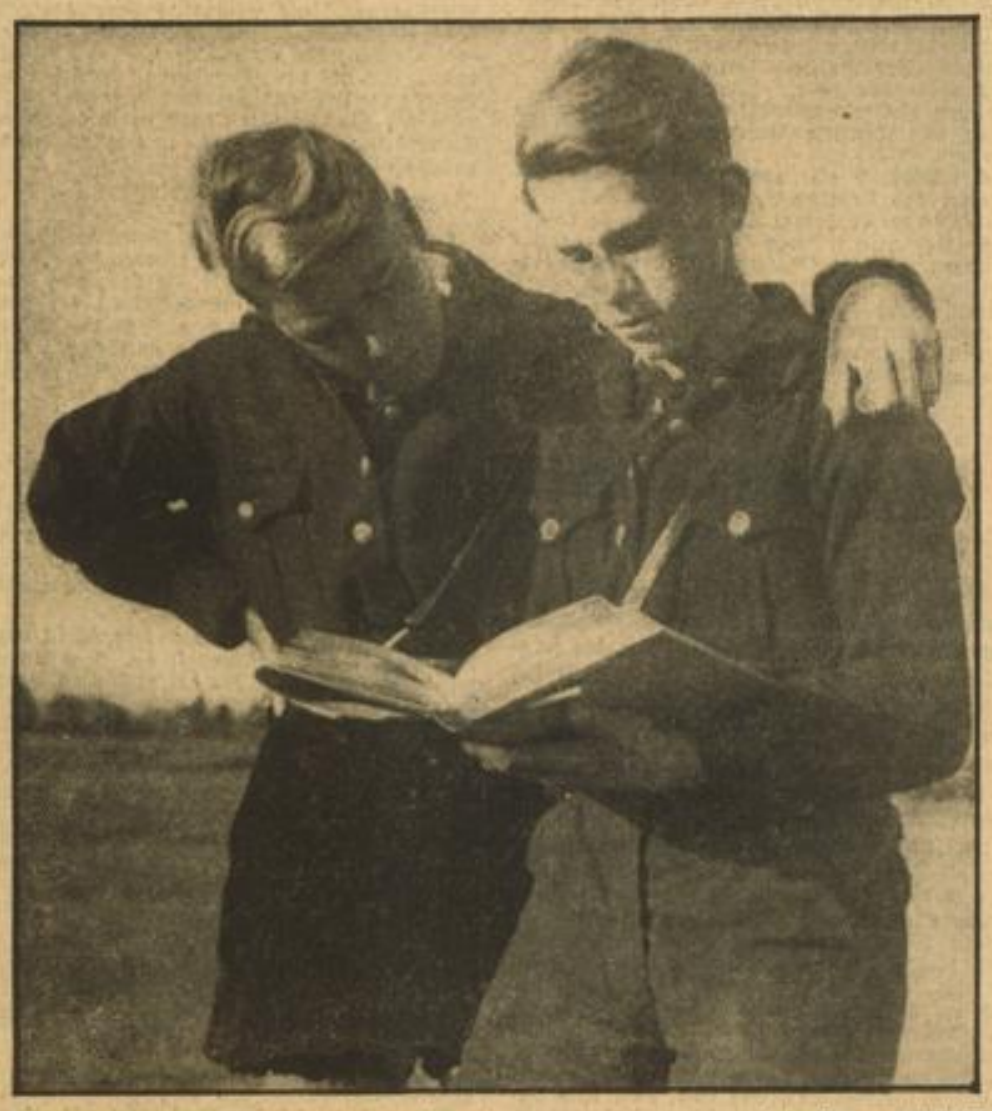
Ist ein Pimpf durch die Hitler-Jugend, durch den Reichsarbeitsdienst und die Wehrmacht gegangen, so führte Obergebietsführer Kemper aus, kann man wohl sagen, daß er durch und durch politisch denken gelernt hat. Ein so erzogener Mensch sieht dann, gerade wie es für eine Staatsführung erforderlich ist, alle Dinge nach dem Primat der Politik. Jede „Objektivität" hat aufzuhören, wenn es um das Volk geht, das müssen auch wir endlich lernen. Der Engländer hat seine Erfolge in der Welt nur erzielt, weil er alles und jegliches durch die „englische Brille" sah und sieht. Ein solches Beginnen ist vom volkspolitischen Standpunkt ganz und gar nicht abzulehnen, denn dadurch wird ja der einzelne angeregt, sich mit den politischen Dingen zu beschäftigen.

Auf die politische Lage übergehend, wies der Obergebietsführer auf die Abschlachtung der sowjetrussischen Generale hin. Das kann nur in einem Staat der Fall sein, wo jede staatliche Ordnung abgeschafft wurde, wo die Zügellosigkeit an der Tagesordnung sei. Eine solche Tat kann nur einem asiatischen Despotentum höchster Potenz entspringen. Im Gegensatz hierzu stehe Deutschland inmitten des brodelnden Kessels bei friedlicher Arbeit. Keine Barrikaden müssen die Straßen umsäumen, keine Polizei gegen streikende Arbeiter vorgehen und es entstehen keine Opfer durch Aufruhr. Das aber ist das Werk des Nationalsozialismus, das hat der Führer geschaffen. Eine Ordnung sondergleichen ist in die Gaue eingezogen und alles geht der Arbeit nach, während ringsum in der Welt der Terror herrscht.

Durch die ungeheure Disziplin des deutschen Volkes ist dieses Werk möglich gewesen und darauf basiert auch die unbedingte Autorität, die der nationalsozialistische Staat genießt. Politisch, geistig und weltanschaulich hat die Nation einen Willen.

Es wird die größte von den Taten des Führers sein, die die Geschichte verzeichnen wird, daß er das Reich geschaffen hat, von dem die ganze deutsche Geschichte erzählt und das bis jetzt doch nicht Wirklichkeit werden konnte. Ein „Sieg Heil!" auf den Führer beschloß die Kundgebung. Die Hitler-Jugendführer haben damit wichtige Erkenntnisse vermittelt erhalten, die für ihr ganzes zukünftiges Handeln von Bedeutung sein werden. Eine eindeutige Ausrichtung der Arbeit ist um so wichtiger, als es gilt, die erhaltene Ausrichtung den Hitler-Jungen weiterzugeben. Damit wird das Einheitliche in jeder Weise sichergestellt.

Ein Referent des Landesarbeitsamtes wird die Führer mit sozialpolitischen Gesichtspunkten vertraut machen. M.Th.



Das gute Buch als treuer Begleiter unserer Jugend — Aufn.: Bannpressestelle 171

Ein hundesportliches Großereignis

Windhundrennen auf der Phönixkampfbahn / Gute Meldezahl

Wie bereits berichtet, findet am kommenden Sonntagnachmittag das 2. Mannheimer Windhundrennen auf der Phönixkampfbahn an der Uhlandschule statt. Das erste Mannheimer Windhundrennen bestand bekanntlich im Oktober v. J. anläßlich der Internationalen Rassehundeausstellung im Mannheimer Stadion seine erste Feuertaufe und war für den Veranstalter in jeder Beziehung gleich ein hervorragender Erfolg.

Jung und alt fiebert bereits seit Tagen und erwartet gespannt das zweite Rennen. Die technischen Vorbereitungen des Gaues der Fachschaft für Hetzhunde für Baden, Württemberg und Pfalz sind abgeschlossen. Die Meldezahl ist als sehr gut anzusehen. Ausgetragen und vergeben werden u. a. die Gaurennsiegertitel von Baden, Württemberg und Pfalz. Den Siegern winkt als besonderer Anreiz die Rennsiegerdecke, die, in den Mannheimer Stadtfarben mit Stadtwappen, den Besitzern mit nach Hause gegeben werden.

Insgesamt werden 12 Rennen mit den notwendigen Vorläufen gestartet. Ein Großlautsprecher wird eigens dazu aufgestellt, um dem Publikum den blitzschnellen Lauf der Hunde zu illustrieren und sofort das jeweilige Ergebnis bekanntzugeben. Es ist beabsichtigt, alljährlich ein solches Rennen in Mannheim durchzuführen, und es wird bei dem bereits vorhandenen guten Material in Mannheim bald eine Hochburg auch im Hundereinsport entstehen, zumal die Gründung eines Rennklubs in Mannheim kurz bevorsteht.

Jedem Zweifler wird empfohlen, sich am kommenden Sonntagnachmittag dieses Rennen anzusehen, er wird sicherlich bald ein begeisterter Anhänger werden. Die Eintrittspreise sind sehr volkstümlich gehalten.

Einen spürbaren Aufschwung

erlebten in den letzten Tagen die bekannten Rundfahrten zu den Mannheimer Kleinsiedlungen, die alltäglich vom Verkehrsverein unternommen werden. Täglich fährt ein vollbesetzter Autobus hinaus zu den Siedlern, denen der Autobusbesuch aus der Stadt sichtlich Freude macht. Und wenn nach Besichtigung der verschiedenen Siedlungen auf der Blumenau eine kleine Rast zu einem kleinen Schwätzchen gemacht wird, dann hört man aus dem Munde aller Fahrtteilnehmer, wie lohnend eine solche Fahrt gewesen ist. Denn die meisten hatten noch keine Vorstellung von dem gewaltigen Siedlungswerk vor den Toren Mannheims.

Ergebnisse des Bundeswettschießens 1937

Mannheimer Angehörige des Reichskriegerbundes in scharfem Wettbewerb

Die diesjährigen Mannschaftswettkämpfe um die Wanderehrenpreise des Deutschen Reichskriegerbundes und um die Ehrenpreise des Bundesführer SS-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhard, wurden in Klasse A und B durchgeführt. Anschlag liegend oder stehend freihändig und für jeden Schützen zehn Schuß, 50 Meter Entfernung. Vom Kreisverband Mannheim haben sich 109 Mannschaften sowie 6 Einzelschützen beteiligt. Die Beteiligung sowie die Resultate zeigen, daß sich die alten Soldaten für Führer, Volk und Vaterland wehrfähig erhalten wollen.

A. Mannschaftskämpfe. I. Sieger und Meistermannschaft 1937 wurde in Klasse A die Kameradschaft Wacht am Rhein (Schützen: Kramer, Blittner, Lösch und Reif) mit 440 Ringen.

II. Klasse B. 1. Sieger und Meistermannschaft 1937 wurde in Klasse B die Kamerad-Kameradschaft Wacht am Rhein (Schützen: May, Fuchs, Schraml, Hauer) mit 427 Ringen.

B. Einzelschützen. Den Titel Meisterschütze 1937 erwarben sich in Klasse A Kamerad Kramer von der Kameradschaft Wacht am Rhein mit 118 Ringen.

Klasse B. Kamerad May, ehem. 110er Grenadiere mit 112 Ringen.

Den Wanderpreis des ehem. Rhein-Neckar-Militär-Gauverbandes erhielt die Soldatenkameradschaft Wacht am Rhein zum dritten Male und ist somit Eigentum der Kameradschaft.

Ganz besondere Anerkennung gebührt den ältesten Kameraden, die sich am Wettkampf beteiligt haben.

1. Kamerad Dr. Ritter bei der Kameradschaft ehem. Fußart. 14, 71 Jahre alt mit 85 Ringen. 2. Kamerad Käser bei der Kameradschaft Wacht am Rhein, 68 Jahre alt, mit 80 Ringen. 3. Kamerad Günther, ehem. 40er aktiv, 66 Jahre alt, mit 71 Ringen. Diese drei Kameraden werden ehrenhalber mit der goldenen Meisterschaftsnadel ausgezeichnet.

PALMOLIVE-SEIFE – hergestellt mit Palmen- und Olivenöl – erhält die Haut rein und zart
1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

MARCHIVUM

Front gegen Schwarzschlachtungen

Mit aller Schärfe des Gesetzes

Die Pressestelle der Regierung in Düsseldorf teilt mit:

Nicht oft genug kann darauf hingewiesen werden, daß Preiserhöhungen auch auf den Gebieten, in denen keine speziellen Höchstpreise festgesetzt sind, ganz allgemein durch die Preis-Stoppverordnung vom 26. November 1936 verboten sind.

Preisüberschreitungen mußten wiederholt auch im Zusammenhang mit Schwarzschlachtungen festgestellt werden. Es sind dies Schlachtungen, die unter Ueberschreitung des zugeteilten Kontingents und ohne gültige Schlachtscheine ausgeführt werden. In einer Reihe von Fällen wurden bei Schwarzschlachtungen sogar falsche Stempel verwandt und nicht untersuchtes Fleisch in den Verkehr gebracht.

Vor derartigen Handlungen kann nicht eindringlich genug gewarnt werden, da diese Volksschädlinge mit der ganzen Schärfe des Gesetzes und der staatlichen Machtmittel getroffen werden. Es erfolgt hier in jedem Falle sofortige dauernde Geschäftsschließung, Verhängung hoher Ordnungsstrafen wegen Preisüberschreitung, Bestrafung wegen Steuerhinterziehung und gleichzeitig Verhängung von Freiheitsstrafen.

Köstliche Marmeladen und Gelees mit Vierkapekt
Jetzt auch nachgefüllt für 65 Pfg.
Das inhaltreiche Vierkapekt-Kochbuch ist für 20 Pfg. in allen Fachgeschäften erhältlich!

Die nächsten Musterungen

Tag:	Jahrgang 1917	Anfangsbuchstaben der Familiennamen
Freitag, 25. Juni	„	Ga—Hau
Montag, 28. Juni	„	Hav—Jz
Dienstag, 29. Juni	„	K
Mittwoch, 30. Juni	„	La—Mast
Freitag, 2. Juli	„	Mat—Oz
Montag, 5. Juli	„	P, Qu, R
Dienstag, 6. Juli	„	Sa—Schm
Mittwoch, 7. Juli	„	Schn—Sz
Freitag, 9. Juli	„	T,U,V,W-Wol
Samstag, 10. Juli	„	Wek—Z
Jahrgang 1914 (Zurückgestellte)		
Dienstag, 13. Juli	„	A—K
Mittwoch, 14. Juli	„	L—Z
Jahrgang 1915 (Zurückgestellte)		
Freitag, 16. Juli		A—Z
Jahrgang 1916 (Zurückgestellte)		
Samstag, 17. Juli		A—Klo
Jahrgang 1916 (Zurückgestellte)		
Montag, 19. Juli		Kli—Z

Die Musterung findet im Ballhaus statt. Sie beginnt pünktlich 7.30 Uhr. Zuspätkommen oder Nichterscheinen wird bestraft. Bade- oder Turnhose ist mitzubringen.

Was in der Zukunft das deutsche Volk zum Nationalsozialismus führen muß, kann nur durch eine ewig gleichmäßige Erziehung gelingen.

Adolf Hitler.

Das neue deutsche Polizeibeamtengesetz

Es tritt am 1. Juli in Kraft / Genaue Bestimmungen und Richtlinien / Die Versorgungsfrage geregelt

Das vom Reichskabinett verabschiedete deutsche Polizeibeamtengesetz stellt für eine besonders große und wichtige Beamtengruppe die Rechtseinheit für das gesamte Reichsgebiet her. Das Gesetz tritt gleichzeitig mit dem deutschen Beamtengesetz am 1. Juli 1937 in Kraft. Es gilt für Polizeivollzugsbeamten des Reiches und Gemeinden, also nicht für Polizeiverwaltungsbeamte.

Polizeivollzugsbeamte der Länder gibt es seit 1. April d. J. nicht mehr, da diese Reichsbeamte geworden sind. Zu den Polizeivollzugsbeamten gehören Vollzugsbeamte der Schutzpolizei, der Kriminalpolizei des Reiches und der Gemeinden, der Gendarmerie und der Geheimen Staatspolizei sowie sonstige Polizeivollzugsbeamte der Sicherheitspolizei. Die übrigen Polizeibeamtengesetze der Länder sind durch das Deutsche Beamtengesetz aufgehoben worden.

Grundsätzlich gilt auch für Polizeivollzugsbeamte das Deutsche Beamtengesetz. Das Polizeibeamtengesetz bringt übrigens gewisse zusätzliche Vorschriften und einige Sonderbestimmungen, die ihre Grundlage in den Besonderheiten der Polizei und des Polizeidienstes haben. Für Polizeivollzugsbeamte der Gemeinden gelten überdies die für Gemeindebeamten bestehenden reichsrechtlichen Vorschriften.

Der Polizeivollzugsbeamte tritt grundsätzlich bei der Schutzpolizei ein und findet im Laufe der Jahre oder in einem anderen Dienstbereich der Polizei des Reiches oder der Gemeinden (Gendarmerie, Kriminalpolizei, Geheime Staatspolizei, Gemeindevollzugspolizei, Polizeiverwaltungsdienst) seine Lebensstellung. Gegenüber anderen Beamten bringt das Gesetz für Polizeivollzugsbeamte insofern gewisse Einschränkungen in den persönlichen Verhältnissen, als jüngere Polizeivollzugsbeamte verpflichtet werden können, ein Kasernenquartier zu beziehen und die Erlaubnis zur Eheschließung für Polizeivollzugsbeamte vorgeschrieben werden kann. Zunächst wird die Verpflichtung, die Erlaubnis zur Eheschließung einzuholen, für die in Kasernen wohnenden Wachtmeister eingeführt werden. Polizeivollzugsbeamte der Gemeinden bedürfen der Bestätigung der Aufsichtsbehörde, soweit es sich nicht um Wachtmeister handelt, die aus der Schutzpolizei des Reiches in den Gemeindevollzugsdienst übergeben.

Beamte auf Widerruf

Grundsätzlich werden die Polizeivollzugsbeamten als Beamte auf Widerruf angestellt. Während sonstige Beamte auf Widerruf jederzeit entlassen werden können, darf bei Polizeivollzugsbeamten von dem Recht des Widerrufs nur aus Gründen, die im Gesetz einzeln aufgeführt sind, Gebrauch gemacht werden, nämlich wenn der Beamte nicht die Gewähr dafür bietet, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintreten wird, wenn die Voraussetzungen vorliegen, nach denen der Beamte gemäß den Vorschriften des Deutschen Beamtengesetzes zu entlassen ist, wenn er schuldhaft die ihm obliegenden Pflichten gröblich verletzt, wenn er den dienstlichen Anforderungen für den Polizeivollzugsdienst nicht genügt oder wenn er die Dienstfähigkeit verliert.

Wer wird Beamter auf Lebenszeit?

Gegen den Bescheid, durch den der Widerruf erklärt wird, steht dem Polizeivollzugsbeamten in der Regel die Beschwerde zu. Nach dem Deutschen Beamtengesetz kann beim Vorhandensein einer freien Stelle Beamter auf Lebenszeit werden, wer den vorgeschriebenen Vorbereitungsdienst abgeleistet, die vorgeschriebenen Prüfungen bestanden und das 27. Jahr vollendet hat. Für Polizeioffiziere und Kriminalbeamte der Kommissarlaufbahn gilt dieselbe Vorschrift. Für Wachtmeister der Schutzpolizei und der Gendarmerie, sowie für Kriminalassistenten ist entsprechend dem bisherigen Polizeibeamtenrecht der Länder an Stelle der Vollendung des 27. Lebensjahres die Ableistung einer zwölfjährigen Polizeidienstzeit vorgeschrieben, auf die die Wehrdienstzeit anzurechnen ist. Die letztere Vorschrift ist erlassen worden, um eine gewisse Gleichstellung mit den aus der Wehrmacht ausscheidenden und in das Beamtenverhältnis übertretenden Versorgungsanwärtern zu erzielen.

Während für die Beamten im allgemeinen als Altersgrenze das 65. Jahr festgesetzt ist, gelten für Polizeivollzugsbeamte mit Rücksicht auf den bei Tag und Nacht, bei Wind und Wetter zu leistenden aufreibenden Dienst niedrigere Altersgrenzen. Sie sind festgesetzt für Polizeileutnants, Polizeioberleutnants und Polizeihauptleute des Reichs auf das 51., für Polizeimajore des Reichs auf das 53., für Polizeioffiziere höherer Dienstgrade des Reichs auf das 56., für Polizeioffiziere der Gemeinden und für alle übrigen Polizeivollzugsbeamten des Reichs und der Gemeinden auf das 60. Lebensjahr. Der Uebertritt in den Ruhestand geschieht jeweils an dem folgenden 1. April oder 1. Oktober.

Da die Altersgrenzen der Polizeioffiziere des Reichs erheblich niedriger sind als die sonstigen Altersgrenzen, schreibt das Gesetz vor, daß sie hinausgeschoben werden können, jedoch nicht über das 60. Lebensjahr. Außerdem kann ein Polizeioffizier auf Lebenszeit auch jederzeit in den Ruhestand versetzt werden, wenn er den dienstlichen Anforderungen für seine Dienststellung nicht mehr genügt.

Versetzungen auf andere Posten

Eine Neuerung ist die, daß Polizeivollzugsbeamte des Reichs in Stellen von Polizeivollzugsbeamten der Gemeinden und umgekehrt versetzt werden können. Außerdem können Polizeivollzugsbeamte einer Gemeinde in eine andere versetzt werden. Vor der Versetzung sind die beteiligten Gemeinden zu hören; auch der Beamte soll gehört werden. Im Fall der Versetzung eines Polizeivollzugsbeamten zu einem anderen Dienstherrn haben beide Dienstherren die Versorgungslasten zu tragen. Als Verteilungsmaßstab gilt die Anzahl der bei jedem Dienstherrn zurückgelegten vollen Dienstjahre.

In den Uebergangsvorschriften ist vorgesehen, daß für die nicht in Dienst befindlichen Polizeivollzugsbeamten der Gemeinden im Polizeioffiziersrang hinsichtlich der Ruhegehaltstaffel dieselben Vorschriften gelten wie für alle sonstigen Beamten; sie können auch nicht wegen mangelnder Eignung in den Ruhestand versetzt werden.

Für die vor dem 14. Juli 1926 eingetretenen kündbaren Polizeiwachtmeister, deren Rechtsverhältnisse sich nach dem Reichsgesetz über die Schutzpolizei der Länder und den auf der Grundlage dieses Gesetzes erlassenen Vorschriften der Länder richten, gelten mit einigen Ausnahmen grundsätzlich die bisherigen Bestimmungen weiter. Sie haben mit Vollendung des 12. Dienstjahres, oder soweit sie das 12. Dienstjahr bereits vollendet haben, am 31. Oktober 1937 aus dem Dienst auszuscheiden, sofern sie nicht ihre Uebernahme in das Beamtenverhältnis nach dem neuen Gesetz beantragen und übernommen werden.

Mit Ablauf des Monats Juli 1938 wird es also derartige Beamte nicht mehr geben. Die Abfindungen, die in einzelnen Ländern den Polizeivollzugsbeamten entweder mit Vollendung des 60. Lebensjahres oder beim Uebergang in den Ruhestand mit Vollendung des 60. Lebensjahres erhielten, fallen mit dem 1. April 1940 ganz weg. Bis zu diesem Termin wird bis zum 1. April 1938 das Fünffache, bis zum 1. April 1939 das Dreifache und bis zum 1. April 1940 das Einfache der Dienstbezüge des letzten Monats gezahlt. Die Abfindungen, die nach bisherigem Recht gezahlt wurden, lassen sich mit Rücksicht darauf, daß auch bei anderen Beamtengruppen die Altersgrenze ohne Gewährung einer Abfindung herabgesetzt worden ist, nicht mehr aufrecht erhalten. Schließlich sei noch erwähnt, daß eine Kapitalisierung von Versorgungsgebührnissen der Ruhegehaltsempfänger und ihrer Hinterbliebenen nicht mehr stattfindet, soweit Anträge nicht schon gestellt sind.

Für die Reise:
Strümpfe - Unterwäsche
Breite Straße F 1, 4 Wollhaus Daut

Sie wollen wirklich anständig werden

Aus der Bezirksratssitzung des Polizeipräsidiums / Mehrere Konzessionsgesuche

Wieder lagen dem Bezirksrat mehrere Gesuche um Erteilung des Wandergewerbescheines bzw. des Erlaubnisscheines „G", vor, die sorgfältige Prüfung erforderten. Es handelt sich fast immer um erheblich Vorbestrafte, denen gegenüber Vorsicht am Platz ist, weil der Schutz und das Wohl der Volksgemeinschaft durch allzu große persönliche Rücksichtnahme leicht gefährdet werden könnten.

In einem Fall wurde der Schein vorläufig für ein Jahr unter der Bedingung erteilt, daß der Gesuchsteller sich in diesem Jahre vollkommen einwandfrei führt. Er betonte selbst seinen Willen zu ehrlicher Arbeit so energisch, daß dieser Beschluß angebracht erschien, denn es soll selbstverständlich auch demjenigen, der sich der Volksgemeinschaft gegenüber vergangen hat, bei wahrhaftem guten Willen nicht die Lebensgrundlage genommen sein. Ein zweites Gesuch mußte abgelehnt werden. Zwei weitere wurden zurückgestellt; das eine, weil noch Erhebungen notwendig erschienen, das andere, weil die Zeit zwischen der letzten Vorstrafe und dem Antrag zu kurz war, um vom ehrlichen Willen überzeugen zu können.

Die wenigen Schankkonzessionsgesuche konnten glatt abgewickelt werden. Die Ehefrau Michael Herzog erhielt die Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft „Zum Bleistift" in T 2, 21. Das Gesuch des Georg Breunig für den „Rheinischen Hof", Hafenstraße 50, wurde ebenfalls genehmigt. Josef Keller darf auf dem Kasernenbaugelände in Mannheim-Käfertal eine Baukantine betreiben. Albert Kollmar erhielt die Genehmigung zum Betrieb des alkoholfreien Kaffees in Q 5, 20/21.

Vier Gesuche strebten die Konzession zum Kleinhandel mit Flaschenbier an. Ein Antrag wurde zurückgezogen, als der Gesuchsteller darüber belehrt wurde, daß neue Geschäfte grundsätzlich nicht zum Flaschenbierhandel zugelassen werden. Otto Steger darf in T 6, 28, Hugo Brenneis im Hause Meerlachstraße 41 und Walter Quetz im Hause Waldhofstraße 130 mit Flaschenbier handeln. Letzterer, der ein Zigarrengeschäft betreibt, wurde darüber unterrichtet, daß die Erlaubnis nur für ihn persönlich ausnahmsweise erteilt wurde, und daß sein eventueller Nachfolger nicht mit der Uebernahme der Konzession rechnen kann.

Die Firma Groß & Perthun hatte ein Gesuch um Genehmigung zur Lagerung größerer Mengen Brennstoffe auf ihrem Grundstück Industriestraße 14 eingereicht. Dem Antrag wurde stattgegeben, aber die Auflagen im Interesse des Luftschutzes müssen noch im einzelnen festgelegt werden.

Wieder hatte sich der Bezirksrat mit elf Gesuchen um Erteilung der Ausnahmebewilligung nach § 3 Abs. 2 der dritten Handwerkerverordnung vom 18. 1. 1935 (vorläufige oder ständige Befreiung von der Meisterprüfung) zu beschäftigen. So weit wirklich triftige Gründe vorhanden waren, wurde den Anträgen stattgegeben. Es handelt sich meist um Fälle, in denen der Sohn das Geschäft des plötzlich verstorbenen Vaters übernehmen will, oder einem jungen Handwerker die Gelegenheit zur Selbständigkeit unter ungewöhnlich dringenden, eine Ausnahme rechtfertigenden Verhältnissen geboten ist. Natürlich muß in den meisten Fällen die Meisterprüfung zum nächstmöglichen Termin nachgeholt werden.

Zwei Anträge wurden abgelehnt, weil der Antragsteller in einem Fall zu jung war und im zweiten Fall nicht einmal die Gesellenprüfung abgelegt hatte. Die übrigen Fälle wurden genehmigt, aber es wurden teilweise strenge Auflagen zur Ablegung der Meisterprüfung gemacht.

B.—

60. Geburtstag. Am Freitag, den 25. Juni, feiert der Straßenbahnschaffner Peter Heckmann, Mannheim-Waldhof-Gartenstadt, Waldstraße 81, seinen 60. Geburtstag. Wir gratulieren.

76. Geburtstag. Mannheims ältester Holzdreher, Jakob Müller, Kleine Wallstadtstraße 18, kann am Freitag, den 25. Juni, seinen 76. Geburtstag begehen. Dem tüchtigen Handwerker unsere besten Wünsche.

80. Geburtstag. Friedrich Binkert, Hauptlehrer i. R., Mannheim, Käfertaler Straße 5, feiert heute, Freitag, 25. Juni, in voller Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Dem Jubilar unsere herzlichsten Glückwünsche.

85. Geburtstag. Bei bestem Wohlbefinden und in geistiger Frische konnte der Stadtarbeiter a. D. Jakob Meyer, Eichwaldsiedlung, Eichenweg 18, am Donnerstag, den 24. Juni, seinen 85. Geburtstag feiern. Wir gratulieren herzlichst und wünschen ihm einen frohen Lebensabend.

Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am Freitag, den 25. Juni, die Eheleute Karl Emig und Frau Elisabeth, geb. Graze, Mannheim, Neckarspitze, Bau 21. Dem Jubelpaar unsere besten Glück- und Segenswünsche.

Kinderlachen — Kinderfreude in Dein Haus! Nimm ein Ferienkind!
F. 6

Bevorzugung Kinderreicher in Betrieben

Eine Frage, die auch heute noch sehr mangelhaft gelöst ist / Kommende Aufgaben

Der kinderreiche Gefolgsmann war früher ein nicht gern gesehener Gast in seiner Betriebsfamilie. Er war meistens viel zu teuer, weil die meisten Tarifverträge Bezahlung von sozialen Zuschlägen verlangten. Die Folge davon war langanhaltende Arbeitslosigkeit gerade der Menschen, die für den Staat am wertvollsten hätten sein müssen, darum aber gerade der Wirtschaft nicht gefielen. Diese grundverkehrte Auffassung ist auch heute leider noch nicht überwunden.

In vielen kleineren und mittleren Betrieben wird auch heute noch der ledige und kinderlose Gefolgsmann bevorzugt, allein, weil er eine Kleinigkeit geringer bezahlt werden kann. Darüber wird zu gegebener Zeit noch einiges recht unmißverständlich gesagt werden müssen. Zum anderen wurde der Kinderreiche im Kreise der Einkinderfamilien als sonderbare Erscheinung mit einem mitleidigen Kopfschütteln abgetan.

Der kinderreiche Gefolgsmann ist nie ein Wandervogel gewesen und er wird es auch aus ganz natürlichen Gründen auch nie werden, wenn ihm das Leben in der Betriebsfamilie nicht ganz und gar unerträglich gemacht wird. Eine Ueberprüfung der Stammarbeiterschaft muß immer zu dem Ergebnis führen, daß der kinderreiche Gefolgsmann hier am stärksten vertreten ist. Es ist gewiß keine Alltagserscheinung, daß der Kinderreiche günstigere Angebote auf einen besseren Arbeitsplatz allein schon aus nüchternen Erwägungen, die in der Sorge um seine starke Familie gipfeln, ablehnte. Er empfindet es dankbar, daß ihn das neue Deutschland würdigt und hilft.

Diese Minderbewertung unseres besten Volksgutes hat sich etwas geändert. Etwas geändert, mehr aber auch nicht. Allein die Partei, der Staat, die Deutsche Arbeitsfront haben die Initiative ergriffen. Die Einzelheiten dieses großen Hilfswerkes brauchen hier nicht näher erörtert zu werden. Sie sind Vorbild genug. Die Gliederungen der Partei und des Staates durften mit Recht erwarten, daß die Initiative zugunsten der Kinderreichen von der „angekurbelten" Wirtschaft freudig aufgegriffen würde. Daß dies nicht geschehen ist, muß allein schon im Interesse der Wirtschaft bedauert werden. In aller Oeffentlichkeit wird in letzter Zeit unaufhörlich und weinerlich über das Davonlaufen guter Fachkräfte, über mangelnde Gefolgschaftstreue und so fort geklagt.

Hier erwächst eine große Aufgabe für den Vertrauensrat, dem ja der Betriebsführer auch angehört. Die Lösung des zweiten Vierjahresplans verlangt vom Vertrauensrat, daß er sich von der vielen Kleinarbeit etwas mehr freimacht und die großen Probleme der Betriebsfamilie anpackt. Dazu gehört in erster Linie der kinderreiche Gefolgsmann im Betriebe.

Auf keinen Fall ist dieses Problem mit der Lohntüte zu lösen. So bequem gehts nicht. An guten brauchbaren Vorbildern und Beispielen fehlt es nicht, leider immer nur am guten Willen. Ein Großwerk der Metallindustrie im Südosten von Berlin bevorzugt bei der Bereitstellung von Mitteln für Siedlungszwecke Kinderreiche.

Andere Betriebsfamilien mit einem größeren Gefahrenrisiko haben ihren kinderreichen Gefolgschaftsmitgliedern die Sorge um die Angehörigen durch eine Lebensversicherung erleichtert. Der Urlaub des Kinderreichen kann der Betriebsgemeinschaft in vielerlei Hinsicht Gelegenheit bieten, ihm besonders zu helfen. Diese Anregungen könnten beliebig verlängert werden.

Es ist notwendig, daß die Wirtschaft hier einmal nachhaltig initiativ wird. Der Weg zum Musterbetrieb führt sicher nicht allein über Kameradschaftsabende oder Dampferfahrten.

Der linke Schloßflügel

Wohl die meisten Mannheimer wissen gegebenenfalls nicht genau anzugeben, welches nun eigentlich der linke und welches der rechte Schloßflügel ist, denn rechts wird links und links wird rechts, je nach dem „Standpunkt", den man gerade einnimmt. Jedenfalls ist hier mit dem linken Schloßflügel der sogenannte Gerichtsflügel gemeint, was jeden Irrtum ausschließt.

Dieser Flügel könnte dieses Jahr so etwas wie ein „Jubiläum", das Jubiläum seines Wiederaufbaues, feiern; er wird es jedoch gewiß nicht tun, vielleicht tut er das erst nach Ablauf von weiteren zehn Jahren, denn bis dahin wird es auch ein richtiges Jubiläum.

Dieses Jahr sind es erst neunzig Jahre, daß mit dem Wiederaufbau des Schloßflügels begonnen wurde. Es ist nur wenig bekannt, daß dieser Flügel im Jahre 1795 von dem österreichischen General Wurmser in Brand geschossen wurde und dann über ein halbes Jahrhundert als Ruine dastand. Rauchgeschwärzt ragten ihre Mauern zum Himmel, in den Fensterhöhlen wohnte das Grauen und in den Ecken hatten sich allerlei Raubvögel eingenistet.

Dieser Zustand behagte den Mannheimern keineswegs und oft wurde dagegen in Wort und Schrift Klage geführt, doch aus Mangel an Geldmitteln konnte nichts geschehen. Um den Bau vor weiterem Verfall zu schützen, wurde er im Jahre 1819 wenigstens mit einem hölzernen Notdach versehen. In den dreißiger Jahren wurde wieder lebhaft von der Bürgerschaft der Wunsch nach Aenderung des unschönen Zustandes geäußert. Aber die Steine, zu mächtigen Steinhaufen aufgesetzt, blieben noch viele Jahre auf dem Karl-Philipp-Platz liegen und mancher Vorschlag wurde gemacht, sie für andere Zwecke zu verwenden, doch kam es hierzu glücklicherweise nicht. Erst im Jahre 1847, also vor jetzt neunzig Jahren, wurde mit dem Wiederaufbau begonnen.

In der kurfürstlichen Zeit befanden sich in diesem Flügel vornehmlich die Verwaltungsräume. Einer der Säle im zweiten Stock diente der Aufführung französischer Schauspiele. Bevor der Wiederaufbau begann, waren die unteren Räume des Flügels im Jahre 1844 dem hiesigen Gewerbe- und Industrie-Verein als „Industriehalle" zur Verfügung gestellt worden. Als man im Jahre 1857 das 2. Mittelrheinische Musikfest hier abhielt und es an einer geeigneten Festhalle fehlte, richtete man die Räume im zweiten Stock des Schloßflügels dazu her.

Die Stadtverwaltung wendete damals 3800 Gulden auf, um die noch kahlen Räume würdig herzurichten.

In den inzwischen vollständig fertiggestellten Innenräumen hielt am 4. August 1865 das Amtsgericht seinen Einzug. Damit hatte der Schloßflügel wieder eine Bestimmung gefunden. Später folgte noch das Landgericht. Schon lange werden alle Räume für Gerichtszwecke benützt und selbst Räume vom linken Seitenflügel des Mittelbaues müssen dafür noch herangezogen werden.

Ehemalige Angehörige der 231. ID meldet euch! In Düsseldorf ist vor einiger Zeit eine Kameradschaft der ehemaligen Angehörigen der 231. Infanterie-Division (Inf.-Regt. 442, 443 und 444) gegründet worden. Alle Kameraden, die der neugegründeten Kameradschaft noch nicht angehören, werden gebeten, ihre Adresse dem Schriftführer der Frontkameradschaft ehemaliger 231er ID, Kamerad R. Tietenberg, Düsseldorf, Friedrichstraße 124, unverzüglich mitzuteilen.

Nur der Führer allein und die nationalsozialistische Weltanschauung bestimmen Ziel und Weg unserer Erziehungsarbeit.

Fritz Wächtler,

Der Leistungskampf der Betriebe beginnt

Wer ist teilnahmeberechtigt? / 1. August Meldeschluß für das Arbeitsjahr 1937

Der vom Reichsleiter der DAF, Dr. Ley, im Anschluß an die feierliche Auszeichnung der ersten 30 Musterbetriebe durch den Führer verkündete „Leistungswettkampf der deutschen Betriebe" hat überall in den Gauen seinen Anfang genommen. Die Teilnahme am Leistungswettkampf ist, wie der mit der Gesamtleitung des Leistungswettkampfes beauftragte Reichsamtsleiter Dr. Hupfauer in einer Bekanntmachung zum Beginn des Leistungswettkampfes ausführt, für jeden deutschen Betrieb Ausdruck seines inneren Bekenntnisses zur nationalsozialistischen Weltanschauung.

Deshalb darf in dem Leistungswettkampf kein deutscher Betrieb, der ehrlich, sauber und anständig nach den nationalsozialistischen Grundsätzen arbeitet und eine Prüfung seines Betriebes und seiner Arbeitsmethoden nicht zu scheuen hat, fehlen. Der Leistungswettkampf geht um die Erringung des „Gaudiploms für hervorragende Leistungen" und um die höchste Auszeichnung, die durch den Führer in jedem Jahre selbst vorgenommen wird, die Bezeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" tragen zu dürfen.

Teilnahmeberichtigt am Leistungswettkampf ist jeder deutsche arische Betrieb. Die Größe spielt keine Rolle. Die Bewerbung eines Betriebes um die Auszeichnung bzw. Teilnahme am Leistungswettkampf wird durch einen Antrag des Betriebsführers beim gebietlich zuständigen Gauobmann der DAF eingeleitet. Dem Bewerbungsantrag ist vom Betriebsführer eine eingehende Begründung beizufügen, die darlegt, inwieweit in dem Betriebe der Gedanke der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft verwirklicht ist und auf Grund welcher Leistungen und Tatsachen der Betrieb würdig erscheint, eine Auszeichnung zu erhalten.

Der Antrag ist bis zum 1. August des Arbeitsjahres 1937 beim Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront einzureichen. Der Antrag muß vom Betriebsführer wie vom Betriebsobmann unterzeichnet sein. Auf Grund des Antrages erfolgt nach Uebersendung eines Fragebogens die Prüfung des Betriebes durch den Gauobmann. Den Gauobmann unterstützen bei der Prüfung die fachlichen Mitarbeiter der Gauwaltungen, der fachlich zuständige Vertreter der gewerblichen Wirtschaft bzw. des Reichsnährstandes, der zuständige Reichstreuhänder der Arbeit, der gebietlich zuständige Hoheitsträger der NSDAP. Die Betriebsüberprüfung bezieht sich auf Sozialpolitik und Wirtschaftspolitik unter Berücksichtigung der Wirtschaftsbesonderheiten des Betriebes bzw. des Gewerbezweiges.

Auf Grund der Prüfungsergebnisse schlägt der Gauobmann die ihm geeignet erscheinenden Betriebe dem zuständigen Gauleiter der NSDAP zur Auszeichnung vor. Der Gauleiter verleiht dann den ihm würdig erscheinenden Betrieben in feierlicher Form am 1. Mai vor der Gauarbeitskammer das „Gaudiplom für hervorragende Leistungen". Alle mit dem Gaudiplom ausgezeichneten Betriebe werden von dem mit der Gesamtleitung des Leistungswettkampfes Beauftragten überprüft und der Beauftragte meldet dem Reichsorganisationsleiter die Betriebe, in denen der Gedanke der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der Nationalen Arbeit und im Geiste der Deutschen Arbeitsfront vom Führer des Betriebes und seiner Gefolgschaft auf das Vollkommenste verwirklicht ist, zum Vorschlag zur Auszeichnung als „Nationalsozialistischer Musterbetrieb". Die würdigsten dieser Betriebe werden dann in feierlicher Form am 1. Mai vom Führer auf einer Sitzung der Reichsarbeitskammer ausgezeichnet.

Konzertgemeinschaft blinder Künstler. Am Freitag, den 25. Juni, veranstaltet die Konzertgemeinschaft blinder Künstler in der Harmonie ein Konzert, bei dem Gustel Schön, Heidelberg, Gesang und Hans Günther, Karlsruhe, Rezitation mitwirken. Die Vortragsfolge verzeichnet Lieder von Schubert, Brahms und Wolf, sowie Gedichte von Anacker und das melodramatische „Herenlied" von Wildenbruch mit der Musik von Max von Schillings.

Anordnungen der NSDAP

Anordnung der Kreisleitung

An sämtliche Kassenleiter des Kreises Mannheim

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Juni-Mitgliederstandsbewegung uns bis spätestens 25. d. Mts. vorgelegt werden muß. Kreiskartei.

Ortsgruppen der NSDAP

Almenhof. 25. 6., 20.15 Uhr, Besprechung durch den Ortsgruppenleiter für die Walter und Warte der DAF im Schulungsraum der Schillerschule. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht. Uniformträger in Uniform, Zivilisten mit Armbinde.

Almenhof. 28. 6., 20.1 Uhr, Besprechung durch den Ortsgruppenleiter für die Walter der NSV im Schulungsraum der Schillerschule. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht. Uniformträger in Uniform, Zivilisten mit Armbinde.

Seckenheim. 25. 6., 20.30 Uhr, treten sämtliche Pol. Leiter in der Turnhalle des TV 98 zum Sport an.

Rheinau. 25. 6., 20.30 Uhr, Dienstappell für sämtliche Pol. Leiter, Walter und Warte der Gliederungen auf dem Sportplatz der NSTAP. Dienstanzug, Nichtuniformierte mit Armbinde.

Ilvesheim. 25. 6., 20 Uhr, Kassenstunde: Zahlung von Beiträgen und Parteigeldern. Kassenwalter und Zellenleiter müssen dabei anwesend sein.

Wohlgelegen. 26. 6., 15 Uhr, Antreten sämtl. Pol. Leiter und Anwärter bei der Adolf-Hitler-Brücke. Teilnehmer des SA-Sportabzeichenlehrgangs sind hiervon befreit. Leichte Kleidung. Der für Sonntag angesetzte Dienst fällt aus.

Wohlgelegen. 26. 6., 16.45 Uhr, nächste Dienststunden des SA-Sportabzeichenlehrgangs.

Erlenhof. 26. 6., 19 Uhr, Antreten sämtl. Pol. Leiter, Anwärter, Walter und Warte im Herzogenriedpark am Tanzpodium. (Nicht, wie angegeben, Freitag.)

NS-Frauenschaft

Friedrichspark. 25. 6., 20 Uhr, Näh- und Chorabend in B 4.

Strohmarkt. 25. 6., 20.15 Uhr, Pflichtheimabend im „Eichbaum", P 5. Mitglieder des Frauenwerks sind eingeladen. Liederbücher mitbringen.

Jugendgruppe Neckarstadt-Ost. 25. 6., 20 Uhr, Werkheimabend in der Wohlgelegenschule. Erscheinen ist Pflicht. Sämtliche fertigen sowie nicht fertigen Arbeiten sind mitzubringen.

Horst-Wessel-Platz. 28. 6., 16 Uhr, Stab- und Zellenwalterinnenbesprechung in der Geschäftsstelle. Die Zellenwalterinnen holen sofort bei Frau Schachner Karten zum Verkauf ab.

HJ

Sozialstelle. 26. 6., 17 Uhr, Sozialfachbearbeiterbesprechung im Schlageterhaus, Zimmer 67 (Versammlungssaal).

Standort Seckenheim. 27. 6., 10 Uhr, findet im Palasttheater Seckenheim eine Jugendfilmstunde mit dem Film „Der Dschungel ruft" statt. Karten an der Kasse und bei den Einheiten. Sämtliche Formationen (HJ, JV, BDM, JM) nehmen an dieser Veranstaltung teil.

BDM

Schwetzingerstadt 8 und 9/171. 25. 6., 19.30 Uhr, Sport im Stadion.

11/171 Humboldt. Führerinnen Fächer leeren. — 25. 6. Heimabend der Schaft Irmgard Volkwinkler.

Untergau. 28. 6., 20 Uhr, Gruppenführerinnenbesprechung in N 2, 4. Keine Vertretung. BDM-Liederbuch mitbringen.

BDM und JM

Sportwartinnenbesprechung am 25. 6., 19.30 Uhr, im Sitzungssaal des Schlageterhauses, M 4a.

Alle Gruppenführerinnen leeren sofort ihre Fächer. Wichtige Rundschreiben für Obergausportfest.

DAF

Deutsches Eck. Die Straßenzellenwalter und Betriebsobmänner müssen in dieser Woche am Donnerstag oder Freitag zur üblichen Sprechstunde unter allen Umständen vorsprechen.

Wohlgelegen. 26. 6., 20.30 Uhr, Antreten sämtl. DAF-Walter, Warte und Betriebszellenobleute vor der Geschäftsstelle zum Formaldienst. Teilnehmer des SA-Sportabzeichenlehrganges sind hiervon befreit.

Frauenabteilung

Neckarau-Nord und -Süd. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF jeden Donnerstag von 17—19 Uhr in der Luisenstraße 46.

Waldhof. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF jeden Donnerstag von 19.30—20.30 Uhr in der Kornstraße 21.

Arbeitsschule

Deutsche Kurzschrift und Maschinenschreiben. In den nächsten Tagen beginnt je ein Kurs in Maschinenschreiben und Kurzschrift. Zeit: 16 bis 19 Uhr. — Anmeldungen werden in C 1, 10 entgegengenommen.

Betr. Spanisch für Anfänger. Für den jeweils montags und donnerstags um 19 Uhr beginnenden Lehrgang in Spanisch für Anfänger werden noch Anmeldungen entgegengenommen.

Amt für Frauen und Hausgehilfinnen

Platz des 30. Januar. Sprechstunden. Montags von 19—20.30 Uhr auf unserer Dienststelle, Amerikanerstraße 1, Zimmer 1.

KRAFT DURCH FREUDE

Abteilung: Reisen, Wandern und Urlaub

Verkaufsstellen: Haus der Deutschen Arbeit, P 4, 4/5, Zimmer 11; Langstraße 39a; Völklische Buchhandlung; Zigarrenkiosk Schlecher am Tattersall; Zigarrenhaus Köhler, Meerfeldstraße; Neckarau: Buchhandlung Göppinger; Weinheim: Luisenstraße 3; Schwetzingen: Clementine-Wassermann-Straße; Ladenburg: Freistingstraße 8.

Volksgenosse! Deine Urlaubsreise mit KdF. Denjenigen Volksgenossen, die in der Zeit vom 26. Juni bis 3. Juli ihren Urlaub haben, bietet sich die Möglichkeit zu einer Urlaubsreise ins Allgäu. Die Gesamtkosten betragen nur 31,60 Reichsmark. Besonderer Umstände halber können für diese Fahrt, die schon längst ausverkauft ist, noch einige Karten ausgegeben werden. Anmeldungen sofort nur bei Geschäftsstelle 1, P 4, 4/5, Haus der Deutschen Arbeit, Zimmer 11.

Achtung! Sonntagsfahrt in den Schwarzwald am 4. Juli 1937. Sonderzug nach Ottenhöfen. Zwei herrliche Wanderungen, die unter anderem folgende bekannte Punkte berühren: Wildsee, Hornisgrinde, Mummelsee, Edelfrauengrab, Allerheiligen. Fahrkarten zu 3,20 RM. sind erhältlich bei allen KdF-Verkaufsstellen. Da diese Fahrt wie alle Schwarzwaldfahrten bisher sehr rasch ausverkauft sein wird, empfiehlt es sich, die Karten möglichst sofort zu besorgen.

Achtung! Der Sonderzug nach Bad Kreuznach am kommenden Sonntag ist nahezu ausverkauft. Wer sich an dieser Fahrt noch beteiligen will, möge sich daher die Karten sofort beschaffen. Der Fahrpreis beträgt 2,30 RM. Abfahrt ab Mannheim 6.32 Uhr, Rückkunft Mannheim an 21.45 Uhr. Anläßlich dieser Fahrt ist jedem Teilnehmer die Möglichkeit zu einer Wanderung nach Bad Münster am Stein geboten. Außerdem findet an diesem Tag in Bad Kreuznach ein großes Trachtenfest statt, so daß jeder Teilnehmer voll und ganz auf seine Kosten kommen kann.

Achtung! Eine besonders schöne Fahrt am Sonntag, 11. Juli. Diese führt mit Sonderzug nach Koblenz. Von dort mit einem der größten Dampfer der Köln-Düsseldorfer Rheinschiffahrt bis nach Bingen mit einer dreistündigen Unterbrechung in St. Goarshausen (Spaziergang auf den Loreleifelsen) und von Bingen mit Sonderzug wieder zurück. An Bord befindet sich eine starkbesetzte Musikkapelle. Abfahrt ab Mannheim etwa 6.15 Uhr (Anschluß von Weinheim wird abgewartet), Rückkunft Mannheim an etwa 23.10 Uhr (Anschlüsse werden erreicht). Die Fahrkarten kosten nur 4,70 RM. und werden schon in den nächsten Tagen ausgegeben.

Für die Urlaubsfahrt Nr. 16 ins Allgäu und Nr. 17 Thüringen sind noch nicht alle bestellten Karten abgeholt. Es wird gebeten, die Karten nunmehr sofort bei den Geschäftsstellen in Empfang zu nehmen.

Koffer-Kraft 71, 8 Breite Straße

Sport für jedermann

Freitag, 25. Juni

Allgem. Körperschule: Frauen und Männer, 20.00 bis 21.30 Uhr Wohlgelegenschule, Kronprinzenstraße; 19.00—21.00 Uhr Stadion, Hauptfeld. — **Fröhliche Gymnastik und Spiele:** Frauen und Mädchen, 20.00 bis 21.30 Uhr Mädchenberufsschule, Weberstr.; 20.00 bis 21.30 Uhr Uhlandschule, Lange Rötterstraße. — **Frohe Morgenstunde:** nur Frauen, 9.30—10.30 Uhr Gymnastiksaal I, 6, 9. — **Deutsche Gymnastik:** Frauen u. Mädchen, 19.00—20.00 Uhr Rennwiese. — **Kindergymnastik:** 17.00—18.00 Uhr Gymnastikhalle Stadion. **Schwimmen:** nur für Frauen, 9.00—10.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle II; nur Männer, 20.00—21.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle III; nur Frauen, 20.00—21.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle II. — **Rollschuhlaufen:** Frauen und Männer, 19.00—20.00 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Molikestr.; 20.00—21.30 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Molikestraße. — **Boxen:** 20.00 bis 21.00 Uhr Gymnastikhalle Stadion.

Fröhliche Gymnastik und Spiele. Der bisher freitags von 20—21.30 Uhr in der Mädchenberufsschule durchgeführte Kursus in Fröhlicher Gymnastik und Spiele findet ab sofort im Stadion, Hauptspielfeld, zur gleichen Zeit statt.

Was ist heute los?

Freitag, den 25. Juni

Nationaltheater: „Pygmalion", Komödie von B. Shaw. Miete A — 20.00 Uhr.
Planetarium: 16.00 Uhr Vorführung des Sternprojektors. 9.00—12.00 und 15.00—18.30 Uhr geöffnet zur Besichtigung.
Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14.00 Uhr Tromm—Odenwald.
Siedlungsfahrten: 15.00 Uhr ab Paradeplatz.
Flugplatz: 10.00—18.00 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarettprogramm.
Tanz: Palast-Hotel, Park-Hotel, Libelle, Waldpark-Restaurant.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 10.00—13.00 und 15.00—17.00 Uhr geöffnet. Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnisonsstadt.
Museum für Naturkunde im Schloß: 11.00—13.00 und 14.00—17.00 Uhr geöffnet. Sonderschau: Das Raubwild unserer deutschen Heimat.
Theatermuseum, E 7, 20: 10.00—13.00 und 15.00—17.00 Uhr geöffnet.
Sternwarte: 9.00—12.00 und 14.00—19.00 Uhr geöffnet.
Städt. Kunsthalle: 10.00—13.00 und 15.00—17.00 Uhr geöffnet.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 10.00—13.00 und 15.00—17.00 Uhr geöffnet.
Rhein-Neckar-Hallen: 11.00—17.00 Uhr geöffnet. Sonderschau des Zeughausmuseums: Die Welt der Maske.
Städt. Schloßbücherei: 11.00—13.00 und 17.00—19.00 Uhr Ausleihe. 9.00—13.00 und 15.00—19.00 Uhr Lesesäle.
Städt. Musikbücherei, L 2, 9: 10.00—13.00 und 16.00 bis 19.00 Uhr geöffnet.
Städt. Bücher- und Lesehalle: 10.30—12.00 und 16.00 bis 19.00 Uhr Buchausgabe. 10.30—13.00 und 16.30 bis 21.00 Uhr Lesehalle.

Rundfunk-Programm

Freitag, 25. Juni:

Reichssender Stuttgart. 5.45 Morgenlied, Gymnastik; 6.15 Nachrichten; 6.30 Frühkonzert; 8.00 Gymnastik; 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause; 10.00 Von Kabeln, Wasserhosen und dem ersten Dynamo; 10.30 Aus: 11.30 Volksmusik; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Allerlei von zwei bis drei; 15.00 Musik am Nachmittag; 18.00 Griff ins Heute; 19.00 Stuttgart spielt auf; 20.00 Rhythmus — Rhythmus; 21.00 Nachrichten; 21.15 Ewald Sträßer zum Gedächtnis; 22.00 Nachrichten; 22.30 Drei Tage Mittelgebirgs'ahrt 1937; 22.30 „Eins ins andere"; 24.00—2.00 Nachtmusik.

Laßt sie nicht an euch vorüberziehen, die braunen Glücksmänner, die wir zur Zeit wieder als liebgewordene und gewohnte Erscheinung im Stadtbild sehen. Die freundlichen und unermüdlichen Sendboten der Göttin Fortuna haben schon so manchem, der erst mit schwerem Herzen sein „Fünfzigerl" opferte, großes Glück gebracht. Warum nicht auch dir einmal?

Aber noch etwas anderes ist es, was uns dieses Opfer leicht werden läßt — die Gewißheit, daß unsere abgegebenen Groschen einer großen und guten Sache zukommen, der Arbeitsbeschaffung für unsere Volksgenossen, die auch heute noch auf Arbeit und Brot warten müssen. Und die Erreichung dieses Zieles soll für uns alle der schönste und höchste Gewinn sein. Dabei bleibt aber immer noch die Möglichkeit, daß Fortuna eben doch einmal in strahlender Laune ist.

MARCHIVUM

Erholung in schattigen Gärten und Terrassen

Endlich lockt wieder die Junisonne ins Freie / Kurze Rast in schönen Freiluftgaststätten

Von übermäßiger Sonnenwärme konnte die vergangenen Tage gewiß nicht die Rede sein. Verwaist lag des öfteren der Strand, der in dieser Zeit das Stelldichein für Zehntausende darstellt. Mutter Natur ist eben nicht immer verschwenderisch mit ihren Gaben. Aber eine alte Weisheit verkündet schon, daß auf Regen Sonnenschein folgt, und wenn böse Menschen auch behaupten, daß sich in unserem Klima auf Regen meistens schlechtes Wetter einstellt, diesmal haben sie nicht ganz recht. Die Sonne scheint wieder, und wenn irgendein lieber Freund nicht aus dem Hundertjährigen Kalender mit unbedingter Sicherheit prophezeite, daß es anders kommen müsse, und daß seine empfindlichen Knochen der Wissenschaft zu Hilfe kommen, könnte man sich kindlich daran freuen.

Bei diesem Wetter aber besinnen wir uns wieder auf das einst mühsam in der Schule erlernte Lied, in dem es heißt: „Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus". Selbst der eingefleischteste Stammtischbruder, dem Solo, Kontra und Re das höchste Erlebnis auf der Welt ist, fühlt in sich den Drang nach der Natur. Der Miesmacher nur brummt noch von „Schnoake", gegen die es ein einfaches Mittel gibt. Man muß nur rauchen und selbstverständlich sehr angeregt sein. Es ist zwar ein Irrtum, daß die „Schnoake" auf einen Raucher pietätvoll Rücksicht nimmt, wenigstens haben sich unsere Mannheimer, mit Altrhein- und Neckarwasser getauften, schon längst daran gewöhnt. Aber der Glaube versetzt Berge, und wer daran glaubt, merkt erst am nächsten Morgen, daß er verstochen wurde.

Man fühlt sich gleich wohler und freier, wenn man im Sonnenschein oder bei dem unwahrscheinlich schön gerbieten Mond im Garten sitzt. In manchem Operettenlibretto und Film kehrt dieser sympathische Garten wieder. Ob er nun naturgewachsen ist, oder auf dem Rücken der Hausdiener oder des Herrn Wirtes persönlich ins Freie gebracht ist, das alles ist unwichtig. Die Hauptsache ist, man wickelt die angenehmen Dinge des Tageslaufes, und dazu gehört doch vornehmlich das Rasten beim kühlen Trunk wie das Volk im lustigen Süden, im Freien ab. Käfer schwirren umher, die plumpen Junikäfer dringen bis ins Herz der Großstadt vor und bringen Naturstimmung mit, alles ist schön und wohin man blickt, sieht man in frohe, angeregte Gesichter. Das angenehm gedämpfte Licht läßt alle Menschen jünger erscheinen, die sommerliche Freude, die der Großstädter sonst höchstens auf dem Wege über den Wochenmarkt aus zweiter Hand findet, hält ihren Einzug.

Aber die Rast im Garten ist im allgemeinen weniger Tun als Sehen. Man sitzt ganz still und beobachtet. Die hübschen Mädchen haben ihre Zahl auf einmal ins ungeahnte vermehrt. Sie machen es wie die Schmetterlinge, im Winter verkriechen sie sich in dichte Hüllen, um im Sommer neu in Schönheit zu erstehen. Wenn dieser poetische Vergleich auch nicht ganz neu ist, so behält er deswegen doch seine Berechtigung. Jedenfalls sind alle Männer dieser Ansicht, vom Großvater bis zum Enkel. Haben Sie übrigens schon mal beobachtet, daß Großvater in der Freiluftgaststätte beinahe wieder jung und ein vollendeter Kavalier wird? Mein Freund, der Arzt ist, behauptet zwar, es liege daran, daß er bei der Wärme seine Gicht weniger spüre. Diese materialistische Auffassung ist sicher falsch. Das Glück des Sommertages, der befreit und die Glieder im Herzen lockert, ist schuld daran. Auch der schüchternste Mann kann sich der Einwirkung der aufmunternden Stimmung in der Freiluftgaststätte nicht entziehen.

Der Ausblick auf die verkehrsreichen Straßen regt die Unterhaltung an. Die Frauen sind mit der Ansicht der Männer in Modefragen selten einverstanden. Ihrer Meinung nach kleidet sich die Frau X oder das Fräulein Y, das ihren Männern so ausnehmend gut gefällt, viel zu jugendlich für ihr Alter. Ueberhaupt ist es nur der Aufputz, der die dummen Männer immer wieder blendet. Die Männer im Gegenteil sind wieder mit der Ansicht der Frauen über die Vorübergehenden nicht einverstanden und finden, daß sich die Frauen viel zu sehr von Aeußerlichkeiten blenden lassen. Und weil beide nicht miteinander einverstanden sind, ist es nicht schwer, zur Einigung zu kommen. Man stellt fest, daß jeder Hans seine richtige Grete und umgekehrt jede Grete den einzig wahren Hans hat.

Beobachtend sitzen wir ein frohes Stündchen. Die Wahl fiel schwer, die richtige Freiluftgaststätte zu finden, da es so viele in unserem schönen Mannheim gibt. Gestern waren wir an einem ganz anderen Fleck der Stadt und vorgestern ebenfalls, und immer haben wir geglaubt, daß es keine schönere Freiluftgaststätte geben könne, weil es in jeder „ganz besonders" gemütlich war. Und morgen gehen wir entweder hierhin oder dahin, das ist noch nicht klar. Aber es muß eine Freiluftgaststätte sein, weil es da zu schön ist. B.—

Kaffee- und Plauderstündchen in einer Freiluftgaststätte — Archivbild

Ausreichender Urlaub für die Jugend

Ein Appell der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel

Die Reichsjugendführung hat zusammen mit dem Jugendamt der DAF Richtsätze für die Gewährung des Urlaubs für Jugendliche aufgestellt. Der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Der deutsche Handel" in der DAF erläßt nun hierzu einen Appell, in dem er darauf hinweist, daß die Sorge um die Gesunderhaltung unseres Nachwuchses und damit um die Förderung der Leistungsfähigkeit zu den vornehmsten Pflichten des Betriebsführers gehört. Beides müsse gesichert werden durch zweckmäßig eingelegte Arbeitspausen, strikte Einhaltung der Arbeitszeit und insbesondere durch die Gewährung eines ausreichenden Urlaubs. In dem Aufruf wird ferner betont, daß eine Reihe von Handelsbetrieben von sich aus eine Freizeit gewährt, die den Richtsätzen der Reichsjugendführung entspricht. Der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft gibt in seinem Appell an die Betriebsführer im Groß-, Ausfuhr- und Einzelhandel und im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe der Erwartung Ausdruck, daß die jungen Arbeitskameraden und -kameradinnen in allen Betrieben den Urlaub, wie er von der Reichsjugendführung gekennzeichnet wurde, erhalten, und zwar: Jugendliche bis zum vollendeten 16. Lebensjahr 18 Arbeitstage, vollendeten 17. Lebensjahr 15 Arbeitstage, 18. Lebensjahr 12 Arbeitstage. Es wird ferner gewünscht, daß die an einem HJ-Lager teilnehmenden Jugendlichen in jedem Fall 18 Arbeitstage Urlaub erhalten.

Sofern nicht schon entsprechende Urlaubssätze vorgesehen sind, dürfte allerdings in diesem Jahre ihre Verwirklichung insofern schwierig sein, als die Urlaubspläne in den meisten Betrieben festliegen und vielfach die Gefolgschaftsmitglieder bereits in den Ferien sind. Die Reichsjugendführung und das Jugendamt der DAF hoffen aber, daß die Urlaubszeiten entsprechend ihren Vorschlägen — die ja über die meisten tariflich festgesetzten Urlaubszeiten hinausgehen — dort eingeführt werden, wo dies möglich ist — wenn nicht in diesem, so zumindest im nächsten Jahre.

Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Die japanische Nachtigall kommt in den Hindenburgpark!

Hatsue Yuasa, die japanische Sängerin aus Tokio, kommt zum großen „Frohen Feierabend" der NSG „Kraft durch Freude" am Freitag, den 2. Juli, in den Hindenburgpark. Hatsue Yuasa hat sich mit ihrer bezaubernden weichen Sopranstimme überall, wo sie auftrat, die Herzen im Sturm erobert. Vielbekannt von ihrer Tätigkeit beim Film, wird dieses persönliche Gastspiel sie allen Besuchern noch näherbringen. Soeben kommt sie von einem Wiener Gastspiel. Sie ist übrigens die einzige Japanerin, die ihre Lieder und Arien neben ihrer Muttersprache auch in deutscher Sprache zu singen vermag. Hatsue Yuasa wird für uns singen: Japanische Frühlingslieder, Volks- und Liebeslieder aus ihrer fernen Heimat. Die Buntheit ihrer echten Kimonos, das Trippeln ihrer kleinen Schrittchen, das alles ist echt und ungekünstelt. Mit dieser berühmten Künstlerin kommt noch ein ausgezeichnetes Beiprogramm.

Deutschlands bester und witzigster Ansager Fritz Hiddessen, der noch im Monat Mai die Attraktion der Berliner „Scala" war, Hiddessen ist Zeichner und Ansager — Karikaturist und Plauderer zugleich. Seine lustige Art und ungekünstelte Fröhlichkeit reißen die Zuschauer immer wieder in seinen Bann. Eine der glanzvollsten Erscheinungen dieses großen Abends wird Egon von Lautenstein, der große Zauberer des deutschen Varietés, sein. Sein Auftreten in der ganzen Welt ist Sensation. Mehr kann und darf über ihn nicht gesagt werden. Neben diesen wirken noch die 2 Musikal-Lunds mit, die mit meisterhaften musikalischen Delikatessen aufwarten und die akrobatische Solotänzerin Ellen Bay. Die musikalische Leitung des Abends liegt in Händen des hervorragenden Pianisten Ernst Kapp. Das wird ein Abend so recht nach dem Herzen aller: ein wirklicher Abend der Freude. Niemand soll abseits stehen. Darum auf zum „Großen bunten Abend" am 2. Juli!

Daten für den 25. Juni 1937

1530 Verlesung der Augsburger Konfession auf dem Reichstage zu Augsburg.
1822 Der Dichter E. Th. A. Hoffmann in Berlin gestorben (geb. 1776).
1842 Der Dichter Heinrich Seidel zu Perlin in Mecklenburg geboren (gest. 1906).
1845 Der Großindustrielle Adolf Kirdorf in Mattmann geboren (gest. 1923).
1864 Der Afrikareisende Oskar Baumann in Wien geboren (gest. 1899).

Sommer-Terrassen
PARK-HOTEL
Schönster Ausblick auf die Anlagen
Tucher-Bier / Offene Weine
Anerkannt preiswürdige Küche

Café Hartmann
M 7, 12a am Kaiserring
Aktienbier Ludwigshafen - Schöner Vorgarten

Genußreiche Sommerabende
auf der neuen Terrasse des
UNION-HOTEL
Auswahlreiche, preiswerte Küche
Pfisterer u. Dortmunder Union-Pils

Die VERANDA
Kaffeerösterei
Obergeschoß
erwartet Sie bei schönem Wetter ab 10 Uhr morgens. Bis 14 Uhr Preise wie im Erdgeschoß

Im Café
Wellenreuther
am Wasserturm
der schönste
Sommergarten
mit seiner Behaglichkeit

Konditorei und
Palast-Kaffee „Rheingold"
mit Terrasse
Täglich Künstler-Konzert

Busch's Kaffee u. Bier Garten
N 7, 8 (Nähe Wasserturm)
Samstags und Sonntags KONZERT

Verlangen Sie
in den Gaststätten das
Hakenkreuzbanner

Ring-Café
Garten-Terrasse
Kaiserring 40

Einer der beliebtesten Ausflugsorte in Mannheim und Umgebung ist das
Restaurant Rheininsel
P. Dehus, Fernsprecher 51046
Zu erreichen mit Linie 10, Sandhofen — Eigene Schlachtung — Frische Fische

Angenehmen Aufenthalt
bieten die neue Terrasse
und der Garten des
Rosengarten-Restaurants
MANNHEIM AM FRIEDRICHSPLATZ

Friedrichspark-Restaurant
unter neuer Leitung: Johann Unfried
Schönste Sommer-Terrasse Mannheims
Erstklassige Küche (Mittagessen Eintritt frei) — Eigene Konditorei
Konzerte und Parkfeste
Für Abonnenten freier Eintritt · Ruhigster u. staubfreier Aufenthalt Mannheims

Reichs-Autobahn-Gaststätten
Gemütlicher Aufenthalt - Aufmerksame Bedienung - Zeitgemäße Preise - Kaffee - Kuchen - Eis - Reine Weine - Eigene Schlachtung
• Spezial-Ausschank von Haberecker-Bier •

MARCHIVUM

Grimmelshausen-Stube in Renchen

Renchen, 24. Juni. Dem Dichter des Simplizius Simplizissimus, dieses grohartigen Entwicklungsromans und erschütternden Kulturgemäldes aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges und weiland Schultheißen der Stadt Renchen hat ein Nachkomme des Johann Jakob Christof von Grimmelshausen, der Besitzer der Brauerei „Bären" in Renchen, eine Grimmelshausen-Stube erbaut, die am kommenden Samstag im Kreise von Nachkommen und Freunden des großen deutschen Mannes und zahlreicher geladener Gäste eingeweiht werden soll.

Die durch ihre künstlerische Raumgestaltung und heimische Handwerkskunst überaus gediegen sich präsentierende Stube verdient dadurch besonderes Interesse, weil sie in dem Gasthaus erstellt wurde, das seit dem Dreißigjährigen Krieg ununterbrochen im Besitze der Nachkommen von Johann Jakob Christof von Grimmelshausen befindet und in ihr eine Reihe interessanter Grimmelshausen-Erinnerungen zu finden sind. Von dem Gewerbelehrer und Kunstmaler Ernst Gottwald (Elzach) stammen eine Anzahl Bilder, die Szenen aus den Werken des Dichters festhalten. Glasmalereien des Offenburger Glasmalers Vollmer zeigen die Wappen J. J. Christofs von Grimmelshausen, seiner Geburtsstadt Gelnhausen und der Stadt Renchen, in der der Dichter als Schultheiß tätig war.

Die Grimmelshausen-Stadt Renchen, die bereits im Jahre 1879 zum 200. Todestag ihres ehemaligen Bürgermeisters „dem größten deutschen Dichter des 17. Jahrhunderts" ein Denkmal errichtet hat, darf stolz sein auf diese neue Grimmelshausen-Stube, die für alle Freunde des aufrechten deutschen Mannes eine Pilgerstätte sein wird.

Zwei nette Früchtchen

Bruchsal, 24. Juni. Zwei 13- bzw. 14jährige Lausbuben trieben im hiesigen Schwimmbad fortlaufend ihr Unwesen durch Diebstähle an Geld, Uhren, Eintrittshefte usw. Jetzt ist der Bademeister den Burschen auf die Spur gekommen; einer hatte sogar die Frechheit, eine gestohlene Herrenuhr anderntags zum „Badebesuch" anzuziehen.

Vermächtnis für Ferienkinder-Erholung

Karlsruhe, 24. Juni. Durch gemeinschaftliches Testament haben Kommerzienrat und Bierbrauereibesitzer Friedrich Hoepfner und dessen kürzlich verstorbene Ehefrau Karoline, geb. Reck, der Stadt Karlsruhe als Friedrich- und Karoline-Hoepfner-Stiftung zugunsten der Ferienkolonien der Stadt für arme kränkliche Schulkinder ein Vermächtnis von 20 000 Mark zugewendet.

Zum Regierungsdirektor ernannt

* Karlsruhe, 24. Juni. Der Reichsstatthalter in Baden, Gauleiter Robert Wagner, hat den Oberregierungsrat Dr. Alexander Freiherr von Dusch zum Regierungsdirektor ernannt.

Die Schule von heute in Wort und Bild

Die aufschlußreiche Schau des NS-Lehrerbundes anläßlich der Gautagung

*** Karlsruhe, 24. Juni. Am Freitag um 11 Uhr wird in den Städtischen Ausstellungshallen Karlsruhe die Ausstellung des NS-Lehrerbundes — Gau Baden — eröffnet, die bei freiem Besuch allen Volksgenossen ermöglicht, sich über die nationalsozialistische Schule ein gutes und aufschlußreiches Bild zu machen. Bei einer Vorbesichtigung konnten wir uns von der fleißigen Arbeit von Schülern und Lehrern aller badischen Schulen überzeugen, die hier eine ungemein fesselnde und wertvolle Schau schufen.**

Keine Langeweile

Große Ausstellungen ermüden im allgemeinen. Man hat plötzlich genug, man langweilt sich. Nun, wir sind mit einem stets wachen Interesse durch die einzelnen Abteilungen dieser Ausstellung gegangen, die in ihrer Art vorerst einmalig sein dürfte. Denn in jeder Koje und in jedem Raum bietet sich dem Besucher etwas ganz Neues wieder in schöner Abwechslung dar. Man kann sagen: die Schau unterhält den Besucher, weil sie mit natürlichem einfachen Geschmack natürliche leichtverständliche Dinge ausstellt. Was für uns auf allen Gebieten des Lebens wichtig ist, lernen die Schüler — ja, und wie sie es lernen, wie man sie es lehrt, zeigt diese Schau. Und wir? Wir lernen noch einmal mit!

Nur nicht trocken!

... sondern anschaulich und gegenständlich lehrt man heute in der Schule. Man ist sozusagen praktisch — lebensnahe geworden. „Das deutsche Volk muß ein Volk von Fliegern werden!" — Diese Forderung Görings nimmt in einer Klasse von 30 Jungen plötzlich herrliches Leben an. Flugmodellbau für Anfänger, für Fortgeschrittene — wie sieht ein Schwarm, eine Staffel aus — aus wieviel Maschinen besteht ein Geschwader? Das wird nicht mehr nur gefragt, nicht mehr nur an trockenen Buchstaben gelehrt: Hier sind die Maschinen, die Modelle — natürlich im Westentaschenformat, aus Holz; aber man wird mit der Sache vertraut!

Ich fresse ...

Abfälle von Kartoffeln, Gemüse Salat und Obst usw.; aber nicht... Und es folgt, was das fette Schwein, das hier eine Schülerin der Fortbildungsschule mit Liebe gezeichnet hat, nicht vertragen kann. Man lehrt die Mädel, richtig, gut und sparsam kochen und einmachen. Anschaulich und praktisch wieder! Und sie helfen dabei mit, unsere wirtschaftlichen Aufgaben zu lösen, ohne daß sie besonders groß von Vierjahresplan und Kampf dem Verderb reden. Es ist so, daß wie bei ihnen — wie bei den Jungen — garnicht mehr die Propaganda in der heutigen Form benötigen, weil sie von Kind auf gelernt haben, worin die Pflichten eines guten Nationalsozialisten bestehen.

Ihre Lehrer können auch was!

Davon legt die Schau an sich eindringlich genug Zeugnis ab! Wie tüchtig unsere Lehrer sind, mit welcher leidenschaftlichen Hingabe sie mitarbeiten! Aber darüber hinaus dürfen wir viele Beiträge, von ihnen gestaltet, bewundern: badische Lehrer als Dichter, als Maler, als Musiker. Man glaubt, sich in einer Kunstausstellung zu befinden. Diese Gemälde, Zeichnungen, Plastiken — sie sind, wenn man es so bezeichnen darf: eindrucksvoll durch ihre Anständigkeit, durch die Sauberkeit der Ausführung und der Vorwürfe. Sie sagen viel von unseren Lehrern, sehr viel, und sie gestalteten damals schon zu einem großen Teil, als die wirklichen „Künstler" noch in Kubismus, Dadaismus und verzerrtem Expressionismus machten. Sie hätten in die Schule dieser Lehrer gehen müssen!

Und die Schüler haben, das zeigen viele Beispiele in der Schau, an dem Vorbild ihrer Erzieher gelernt. Erstaunlich die Mannigfaltigkeit der Mittel und der Vorwürfe!

Ein bemoostes Haupt

Auf dem Kopfe des Rolands von Berlin hat sich eine „Berliner Pflanze" aus der Familie „Donnerkraut" niedergelassen Weltbild (M)

Besuch amerikanischer Seekadetten

Frankfurt, 24. Juni. Etwa 1000 Kadetten von den zur Zeit zu Besuch im Reichskriegshafen Kiel weilenden amerikanischen Linienschiffen „Arkansas", „Neuyork", „Wyoming" reisen in mehreren Abteilungen durch Deutschland. Eine Gruppe von etwa 100 Seekadetten traf am Donnerstagvormittag von Heidelberg kommend in Frankfurt ein, wo sie im Bürgersaal des Römers empfangen wurden. Direktor Graeser dankte den amerikanischen Gästen für ihren Besuch und hieß sie im Namen des Oberbürgermeisters willkommen. Gruß und Dank seien getragen von jener reinen Freude, die all denen gemeinsam sei, die sich von Mensch zu Mensch und von Volk zu Volk verbunden fühlten. Direktor Graeser wies dann auf die seit Jahrhunderten bestehenden engen kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Stadt Frankfurt und den Vereinigten Staaten hin.

Im Namen der Besucher dankte der Führer der Kadetten für den herzlichen Empfang. Auch diese Reise werde zu einem besseren Verstehen der beiden Völker beitragen. Dem Empfang wohnte auch der amerikanische Generalkonsul Makinson bei. Nachdem sich die Amerikaner in das Gästebuch der Stadt Frankfurt eingetragen hatten, besichtigten sie die historischen Bauten Frankfurts und fuhren am Nachmittag nach dem Rhein weiter. Am Sonntag wird eine zweite Gruppe der amerikanischen Kadetten auf ihrer Deutschlandreise nach Frankfurt kommen.

Todessturz auf der Treppe

Kehl, 23. Juni. Die 74 Jahre alte Inhaberin der Insel-Brauerei in Willstett, Frau Elisabeth Groth Witwe, stürzte so unglücklich von der Treppe des zweiten Stockwerkes ihres Hauses, daß sie einen Schädelbruch erlitt. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, ist Frau Groth gestorben.

Die Hundertjährige wurde geehrt

Oberkirch, 24. Juni. An dem 100jährigen Wiegenfeste der Frau Mast hat die Bevölkerung Oberkirchs herzlichen Anteil genommen. Es sind der Jubilarin unzählige Beweise liebevoller Verehrungen zuteil geworden. Die freudigste Ueberraschung war für sie das Glückwunschschreiben und Ehrengeschenk unseres Führers.

Kleine Viernheimer Nachrichten

* **Guter Erntestand in den Feldern!** Nach der gut ausgefallenen Spargelernte kann man bei einem Gang durch die verschiedenen Feldgewanne feststellen, daß überall die Fluren in schönster Pracht stehen. Weizen und Korn stehen wie noch in fast keinem Jahr gut im Halm und auch die Körner haben sich sehr gut entwickelt. Das konnte jetzt bereits beim Einernten der Wintergerste festgestellt werden, die an der Dreschmaschine bereits gedroschen wurde. Nicht mehr lange wird es dauern, und wir erleben wieder in allen Straßen das Durchfahren der mit Getreide hoch gefüllten Wagen. Der Tabak ist ebenfalls gut zum Setzen gekommen. Auch die Kartoffeln stehen sehr schön. Sie sind so ziemlich alle durchgehackt und nicht mehr lange dauert es, bis die ersten Frühkartoffeln angeboten werden. Wir werden in diesem Jahr viel Obst bekommen. Wir haben die Hoffnung, daß wir einem guten Erntejahr entgegen gehen, was nicht nur der Bauer, sondern das ganze Volk begrüßt.

Pg. Bretz Pressereferent der Landesstelle

Amtseinführung durch Landesstellenleiter Pg. Schmid / Dank an Pg. Voßler

(Eigener Bericht)

*** Karlsruhe, 24. Juni. Am Donnerstag führte der Landesstellenleiter Schmid den neu ernannten Pressereferenten der Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, den bisherigen Hauptschriftleiter der „Volksgemeinschaft" in Heidelberg, Pg. Bretz, in sein Amt ein.**

Der bisherige Pressereferent, Pg. Voßler, wurde, wie bereits mitgeteilt, durch Reichsminister Dr. Goebbels in die Reichskulturkammer nach Berlin berufen. Pg. Voßler hatte sich bei der Umstellung der Presse in Baden auf die großen politischen Aufgaben unserer Zeit, deren Beginn ungefähr mit dem Amtsantritt Pg. Voßlers an der Landesstelle zusammenfiel, große Verdienste erworben.

*

Der neue Pressereferent, Pg. Bretz, verfügt über eine mehrjährige Zeitungspraxis. Er gehört zu den alten Parteischriftleitern und war bereits in der Schriftleitung des Gauorgans tätig, als der „Führer" „Tageszeitung" wurde. Im Jahre 1933 übernahm Pg. Bretz die Hauptschriftleitung der „Volksgemeinschaft" in Heidelberg.

Die Forstleute tagen in Freiburg

Freiburg, 24. Juni. In den Tagen vom 29. August bis 4. September 1937 findet in Freiburg die Deutsche Forstvereins-Versammlung statt. Wissenschaftliche Vorträge, gesellschaftliche Veranstaltungen und zahlreiche Lehrausflüge werden den Teilnehmern an der Tagung ein Bild von Wald, Land und Volk Oberbadens vermitteln.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* **Deutscher Liedertag.** Das schöne deutsche Lied dem Volke näherzubringen, ja es ins Volk zu tragen, das ist der Sinn und Zweck der Liedertage, die seit einigen Jahren eingeführt sind und denen jeweils ein Sonntag im Juni gewidmet ist. In Ladenburg wird aus diesem Anlaß am Sonntag, 27. Juni, 20 Uhr, im Saale des Bahnhofhotels ein Liederabend, verbunden mit offenem Liedersingen und Feierabendgestaltung, durchgeführt. Als Mitwirkende haben sich zur Verfügung gestellt die Gesangvereine „Liederkranz" und „Sängereinheit", BDM und HJ, Turnerinnen und die Stadtkapelle. Das Programm gliedert sich in drei Teile; der erste ist dem Gedächtnis des Liederkomponisten Friedrich Silcher geweiht. Im Rahmen einiger der bekanntesten Silcher-Lieder sprechen Gruppenleiter Fr. Filsinger über die Bedeutung des Liedertages und Musikdirektor W. Bilz über Friedrich Silchers Leben. Dieser Einleitung schließt sich ein offenes Liedersingen an und eine bunte Folge beschließt den Abend. Alle Volksgenossen sind eingeladen, an diesem unterhaltenden Liederabend teilzunehmen, zumal außer dem Unkostenbeitrag von 10 Pfennig kein Eintritt erhoben wird. Bei der vielseitigen Ausgestaltung der Vortragsfolge dürfen die Besucher einige frohe Stunden erwarten.

* **Jubiläum des Frauenvereins.** Das fünfzigjährige Bestehen des Ladenburger Frauenvereins vom Roten Kreuz wurde am Dienstag mit einem Unterhaltungsabend im Saale des Bahnhofhotels gefeiert. Nach einem von Fräulein Schmitt gesprochenen Prolog begrüßte Frau Henninger als Vorsitzende die Mitglieder und Gäste. Die Kreisvorsitzende, Frau Schuhmacher, übermittelte die Glückwünsche zum Jubiläum und forderte alle zur Mithilfe auf, damit der Bereitschaftsdienst, der in Ladenburg noch klein ist, ausgebaut werden kann. Dazu gehört auch die Ausbildung eines Katastrophendienstes und die Schaffung von Beständen. Im Mittelpunkt des Abends stand die Aufführung des Frauenspiels „Gudrun", das dank der sorgfältigen Einstudierung durch Frau Schwarz und der belebten Darstellung zu ganz vortrefflicher Wirkung kam. In den Hauptrollen bewährten sich Frl. Annel Gukkenmus, Frl. Annemarie Christ, Frau Hauber, Frau Backes und Frl. Kunz. Nach der Kaffeepause schilderte Professor Dr. Imhoff in kurzen Zügen die Geschichte des Vereins, der im Sinne der Aufgaben des 1864 gegründeten Roten Kreuzes wirkt. Von den Mitbegründerinnen des Ladenburger Frauenvereins war noch Frau Krauß als einzige anwesend; nahezu 50 Jahre gehört Frau Stopfer dem Verein an. Der Abend, dem ein Quartett des Musikvereins den musikalischen Rahmen gab, war für alle Besucher ein schönes Erlebnis und ein Ansporn, sich weiter für die Ziele des Frauenvereins vom Roten Kreuz einzusetzen.

* **Von der Landwirtschaftsschule.** Landesökonomierat Dr. Krumm hat gestern Ladenburg verlassen, um nach kurzem Urlaub seinen neuen Posten als Geschäftsführer der Badischen Landessiedlung in Karlsruhe zu übernehmen. Seinen künftigen Wohnsitz hat Dr. Krumm, den man in Ladenburg wie in seinem ganzen bisherigen Dienstbezirk sehr ungern scheiden sieht, in Durlach. Ein Nachfolger für die Stelle des Landesökonomierats in Ladenburg ist noch nicht bestimmt; die Geschäfte führt vorläufig Landwirtschaftsassessor E. Nagel.

* **Altpapiersammlung.** Im Laufe der nächsten Woche wird in Ladenburg die Sammlung von Altpapier durchgeführt. Die Bevölkerung wird ersucht, ihre Bestände durchzusehen und entbehrliches Papier zur Ablieferung bereitzuhalten. Wir haben in Deutschland keine Papierknappheit zu befürchten, aber es darf nichts umkommen, damit wir unserem Führer die Riesenarbeit des neuen Vierjahresplanes erleichtern.

Aus Neckarhausen

* **Fällige Gemeindesteuern.** Das Bürgermeisteramt erinnert an die Zahlung der Gemeindeumlage für 1937/38, 1. und 2. Viertel; ferner ist die monatliche Gebäudesondersteuer und die Hälfte des Wasserzinses zu entrichten. Die Zahlung muß bis 10. Juli 1937 erfolgen.

* **Versetzung.** Hauptlehrer Friedrich Hund aus Neckarhausen wurde von Schliersiadt, Amt Mosbach, nach Dossenheim versetzt.

Ilvesheimer Notizen

k **Ein Kind beim Baden ertrunken.** Am Mittwochnachmittag geriet unweit der Robert-Wagner-Brücke ein im Neckar badender Knabe in einen Strudel des anwachsenden Flusses und wurde weggetrieben, wobei er ertrank. Ein zweiter Knabe, der ebenfalls in Gefahr war, konnte im letzten Augenblick gerettet werden. Bei dem Ertrunkenen handelt es sich um den achtjährigen Schüler Karl Braun aus Ilvesheim; seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

k **Die Ziehung der Inselfest-Lotterie** findet morgen, Samstagvormittag, nicht im Rathaus, sondern um 10 Uhr im Schulhaus statt.

Aus den Nachbargebieten

Schwein und Wein erschwindelt

Landau, 24. Juni. Der zehnmal vorbestrafte, 1893 geborene Ludwig Martz aus Pirmasens, hatte sich vor dem Schöffengericht Landau wegen eines fortgesetzten Verbrechens des rückfälligen Betruges und eines Vergehens der Privaturkundenfälschung zu verantworten. Er kaufte eines Sonntags bei einem Winzer in Nußdorf 50 Ltr. Wein, die er in Pirmasens zum Verkauf über die Straße verwendete. Als er wieder kam, zahlte er zwar für diese 50 Liter 30 RM, kaufte aber weitere 50 Liter Wein und dazu noch ein zwei Zentner schweres Schlachtschwein. Zur Deckung des Kaufpreises übergab er dem Winzer einen Schuldschein über 155 RM, ausgestellt von einem K. Krämer aus Pirmasens, der bei dem zweiten Besuch in Nußdorf zugegen war. Das Schwein wurde in Pirmasens geschlachtet und bei einer frohen Schlachtpartie verzehrt. Der Winzer sah nur diesen Schuldschein, mehr jedoch nicht. Das Gericht verurteilte Martz zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten, und erließ Haftbefehl. Der Mitangeklagte Krämer wurde freigesprochen, da ihm nichts Strafbares nachgewiesen werden konnte.

Tödlicher Unfall bei der Heuernte

* Worms, 24. Juni. Am Mittwochabend verunglückte der 71 Jahre alte Jakob Engelhardt aus Großbockenheim bei der Heuernte tödlich. Als sein Heuwagen von der Wiese auf den Feldweg fuhr, half er an einem Rad mit, indem er in die Speichen griff. Dabei geriet er zwischen das Rad und den Wagenaufbau. Er wurde schwer verletzt und starb nach zwei Stunden.

Märkte

Obst- und Gemüse-Großmarkt Weinheim vom 24. Juni. Kirschen 16—30; Erdbeeren 18—26; Himbeeren 29—36; Johannisbeeren 12—13; Stachelbeeren 12—22; Heidelbeeren 30—31; grüne Nüsse 15; Erbsen 18. Anfuhr 800 Ztr. Nachfrage gut. — Nächste Versteigerung heute 14 Uhr.

Großmarkt Handschuhsheim. Preise für ½ kg: Erdbeeren 23—25, Walderdbeeren 50—60, Kirschen 20—30, 10—16, Sauerkirschen 25—30, Johannisbeeren 12—14, Stachelbeeren 14—19, 10 bis 13, Himbeeren 29—35, Heidelbeeren 30, Pfirsiche 45, Rhabarber 3, Kopfsalat 6—8, Kohlrabi 3, Buschbohnen 30—35, Karotten 7 das Bund, Schlangengurken 24—28, Zwiebeln 8—9 Rpf. Anfuhr und Nachfrage gut.

MARCHIVUM

Badens Bauern sind auf dem Damm

Eine Informationsreise der badischen Presse / Besuch der Versuchsgüter, Märkte und Bauernhöfe

Mannheim, 24. Juni. Um einen Einblick in das Schaffen der badischen Bauern und Landwirte zu gewähren, gab in der vergangenen Woche die Landesbauernschaft Baden der Presse Gelegenheit zu einer zweitägigen Informationsreise nach verschiedenen Gegenden unseres Landes. Während dieser zwei Tage war Gelegenheit geboten, nicht nur aus dem Munde führender Männer des Reichsnährstandes über alle Fragen unterrichtet zu werden, sondern auch an Ort und Stelle die praktische Seite zu sehen. So führte die Fahrt durch das Versuchsgut Forchheim, durch verschiedene Musterhöfe, auf Märkte, durch die Felder, überall hin, wo das Wirken des Bauern seinen Niederschlag findet.

Erzeugung nach Bedarf

Vor Antritt dieser Reise gab Landesbauernführer Engler-Füßlin einen kurzen Abriß der großen Aufgaben: Ohne gewaltige Vorarbeiten, die bereits in der ersten Erzeugungsschlacht geleistet wurden, wäre es den Bauern nicht möglich gewesen, mit einer großen Zuversicht die zweite Erzeugungsschlacht zu beginnen. Der Reichsnährstand nahm mit dem Tage der Machtübernahme den Kampf um die Befreiung des deutschen Bauerntums auf. Wir waren uns darüber im klaren, daß nicht wirtschaftliche Maßnahmen allein der deutschen Landwirtschaft die Rettung bringen werden, sondern, daß geistige und ideelle Grundlagen gegeben werden mußten. Der Reichsnährstand ist etwas vollkommen Neues und hat mit der alten Bauernführung vor Jahren nichts zu tun. Der agrarpolitische Apparat der Partei vor der Machtübernahme ebnete die Wege und bereitete alles vor, was später vom Reichsnährstand übernommen wurde. Der Reichsnährstand ist auch keine Landwirtschaftskammer, er will den ganzen Menschen erfassen, das beweist seine Losung, die Inhalt geworden ist: Blut und Boden. Richtunggebend für den Bauern bleibt auch in den großen Aufgaben, die er im Rahmen des Vierjahresplanes zu erfüllen hat, daß sich jede Erzeugung nach dem Bedarf zu richten hat.

Das Land der Kleinbetriebe

Die einzelnen Sachbearbeiter gaben nicht nur zu Beginn in Karlsruhe reichen Aufschluß über die riesigen Aufgabengebiete, sondern auch jeweils bei den einzelnen Besichtigungen. So ist in Baden die Lösung vieler Probleme schwieriger, als in anderen Gauen, weil wir das Land sind, das die meisten Kleinbetriebe aufzuweisen hat, denn von 100 Betrieben sind rund 63 Betriebe, die weniger besitzen als eine Fläche von zwei Hektar. Bei der Fahrt durch die verschiedenen Gegenden wurde dieser Eindruck bestärkt, überall zeigt sich die Parzellierung bis zu den kleinsten Feldern. Dazu kommt noch, daß nahezu die Hälfte des Landes gebirgig ist und nur ein Sechstel eben ist. Diese ungeheure Teilung der Flächen hat zur Folge, daß bei uns alle Aufgaben schwieriger zu lösen sind, also wo anders. Auch wird die Führung der Kleinbauern stets schwieriger sein.

Im Versuchsgut Forchheim

Das erste Ziel unserer Fahrt war das Versuchsgut des Reichsnährstandes in Forchheim, das auch die Versuchsanstalt für Schweinezucht beherbergt. Interessant war der Gang durch die vielen Versuchsfelder und die Ausführungen über die verschiedenen Versuche, die hier seit Jahren unternommen werden. So sind über 170 Kartoffelsorten angepflanzt, um festzustellen, welche Sorte sich für uns in Baden am besten zum Pflanzen eignet und auch den besten Nährwert besitzt. An anderer Stelle sind Soja-Bohnen angepflanzt, die man nunmehr bei uns heimisch machen will, da sie den höchsten Oelgehalt mit etwa 20 Prozent aufweisen. Diese Bohne stammt aus der Mandschurei und wird nun mit der Zeit bei uns heimisch werden. Dazu ist allerdings eine unheimliche Forscherarbeit nötig, allerlei Wege müssen beschritten werden, so müssen oftmals die eigenartigsten Kreuzungen vorgenommen werden, um zum Ziel zu gelangen. Auch die verschiedenen deutschen Bohnensorten werden veredelt, um immer bessere anzupflanzen. Daneben wird der Prüfung der Wintergerste, des Maises, und des Tabaks rege Aufmerksamkeit geschenkt. In der bei dem Versuchsgut befindlichen Schweineversuchsanstalt will man die guten Sorten ermitteln, um die besten Fressenverwerter weiterzuzüchten. Auf der letzten Reichsnährstandschau wurden diese Tiere mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Stadt der Erdbeeren und Zwetschgen

Bühl ist ein Begriff für deutsches Frühobst und Zwetschgen geworden und weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus bekannt. Was die neue deutsche Marktordnung bedeutet, lernten die Besucher hier am deutlichsten kennen. Da gibt es nun kein Handeln und Feilschen mehr nach jüdischen Methoden, da geht der Absatz jetzt in geordneten Bahnen. Die Zeit der üblen Spekulation, wie sie hier vor Jahren herrschte, ist vorüber und auch die Bauern erhalten den rechten Preis für ihre Ware. Verbraucher und Erzeuger werden von den neuen Maßnahmen geschützt. Wir hörten dabei, daß wir in unserer Landwirtschaft noch ungeheure Reserven besitzen, die erst dann zur Geltung kommen, wenn jeder bäuerliche Betrieb auf den Durchschnitt gebracht ist. Ein Besuch der neuen Obstgroßmarkthalle überzeugte davon, daß hier vieles geleistet wurde, nicht nur für den Verbraucher, sondern auch für den Erzeuger. In der Halle werden täglich zur Zeit 1500 Zentner Erdbeeren angefahren, im Jahre insgesamt fast 20 000 Zentner. Im Herbst, wenn die Zwetschgen reif sind, gelangen in Bühl bis zu 200 000 Zentner zum Versand. In der Gegend um Bühl gedeihen aber auch die übrigen Edelgewächse, so auch Tabak in seinen besten Sorten. In dem nahen Ottersweier gab die Kreisbauernschaft noch Gelegenheit, die vorzüglichen Weine kennenzulernen, deren Spitzenmarken „Varnhalt", „Affental", „Waldulm", „Kappelrodeck" überall guten Klang haben, insbesondere sind die Rotweine dieser Bühler Gegend stark gefragt und fast jedes Jahr ausverkauft.

Auf dem Grafenlenzenhof

Von diesem fruchtbaren Landstrich aus führte die Fahrt dann zu einzelnen bäuerlichen Betrieben, um auch hier an Ort und Stelle einen Einblick zu gewinnen. Bei Bad Peterstal steht in gebirgiger Landschaft ein Hof, der von dem Bauern Treier bewirtschaftet wird. Es war ursprünglich ein Hof, der kaum rentabel bewirtschaftet werden konnte. Der Bauer stand vor der Frage, irgendwo tagsüber sein Brot zu verdienen, um seine Landwirtschaft nebenbei zu betreiben. Doch durch die Abholzung eines Teiles seines Waldes konnte er eine Mähweide gewinnen, die dann größeren Viehbestand zuließ. Durch allerlei fortschrittliche Maßnahmen konnte er erreichen, daß sein Hof heute wieder die Familie ernährt. Es war interessant zu sehen, wie eine motorisierte Seilwinde die Wagen an den steilen Hängen hochzieht, so daß er keine Pferde mehr entleihen muß und daher billiger wirtschaften kann. Auch baute er sich ein Grünfuttersilo, das ihm ermöglicht, auch im Winter das kostbare eiweißhaltige Futter seinen Kühen zu geben. So helfen auch die kleinen Bauern im Schwarzwald mit, daß die Sicherstellung unseres Brotes gewährleistet wird. In einzelnen Vorträgen wurde noch besonders hervorgehoben, wie wichtig es für uns ist, daß unsere Kleinbetriebe gehoben werden und immer mehr geleistet wird im Rahmen der Erzeugungsschlacht. Gerade in Bezug auf die schwierige Bewirtschaftung des Bodens zeigte sich auf diesem Hofe ein deutliches Beispiel. Doch die Schwarzwaldbauern regen sich allerorts, um eine Ertragssteigerung herbeizuführen.

Nach einem längeren Aufenthalt in Bad Peterstal ging am anderen Morgen wieder die Fahrt weiter, die zunächst nach einem bekannten Weinort, Zell-Weierbach führte, wobei auch hier Gelegenheit war, unsere guten badischen Weine kennenzulernen. Die Winzergenossenschaft baut einen neuen großen Keller, der über 5000 Hektoliter Wein nach seiner Fertigstellung fassen soll.

Der Rheinebene zu ...

In Offenburg gewährte der Kreisbauernführer einen eingehenden Einblick in das Aufgabengebiet einer Kreisbauernschaft. Wir lernten die praktische Arbeit, die jeder Sachbearbeiter zu leisten hat, kennen. So erfuhren wir, daß fast überall in den Orten ein Hofberater tätig ist, der dem Bauern in jeder Weise behilflich ist und auch dafür sorgt, daß die besonders wichtige Hofkarte, die Aufschluß über alle Dinge des Hofes gibt, richtig ausgefüllt und auch laufend richtiggestellt wird. Man fühlte deutlich, daß die Kreisbauernschaft in ihrem kleineren Rahmen die Arbeit des Reichsnährstandes leistet. In Baden sind es 15 Kreisbauernschaften, die 1560 Ortsbauernschaften umfassen. In Durbach gab dann ein Landbürgermeister über seine Aufgaben kurzen Aufschluß, um dann an den bedeutenden Stellen die badische Tierzucht kennenzulernen, von ihren Zielen zu hören und auch die Erfolge zu schauen.

Altenheim besitzt 500 Zuchtstuten

Die Bauern in der Rheinebene haben es gegenüber den Schwarzwaldbauern, die in dem bergigen Gelände schwere Arbeit haben, immerhin leichter. Die Besichtigung einer ganzen Reihe von Höfen bestärkte diesen Eindruck, zumal auch hier das Land sehr fruchtbar ist. Der Sachbearbeiter der Landesbauernschaft führte die Schriftleiter in das Gebiet der Tierzucht in ausführlichen Vorträgen ein, unterstützt durch die Vorführung der Zuchtpferde. Gerade Altenheim ist für die badische Pferdezucht bedeutend. Die Gemeinde hat über 400 bis 500 wertvolle Zuchtstuten. Diese Pferde besitzen zum Teil noch das Blut der wertvollen Araberpferde, die vor vielen Jahrzehnten in diesem Ort waren. Auf der Reichsnährstandsausstellung wurde auch eine ganze Reihe Altenheimer Pferde ausgezeichnet, die großes Aufsehen in München erregten. Daneben sind in der Gemeinde über 1500 Stück Rindvieh. So wird auch in vielen badischen Orten die Pferdezucht gefördert. Der Reichsnährstand hilft dem Bauern wesentlich dabei, als letzte Förderung hat er einen Wanderlehrschmied angestellt, der für richtige Beschlagung der Pferde sorgt und auch das Handwerk überwacht. Wie auf allen Gebieten, so steht auch unsere gesamte Tierzucht im Zeichen der Leistung. Bei der Besichtigung eines Musterhofes in Ichenheim sah man, wie der fortschrittliche Bauer allen diesen Dingen, die in der Erzeugungsschlacht eine wesentliche Rolle spielen, seine Aufmerksamkeit widmet. Mustergültige Kartoffelsilos und Grünfuttersilos vervollständigten das Bild eines vorbildlichen Hofes. In sauberen, lichten Ställen steht hier das Vieh, das damit leistungsfähig wurde. Unterwegs auf der Fahrt erläuterten die Sachbearbeiter den Stand unserer Feldfrüchte und gaben auch ein Bild der Ernteaussichten.

Unsere Bauern schaffen mit

Diese zweitägige Fahrt gab allen Teilnehmern ein klares Bild vom Schaffen unserer Bauern, die tagein tagaus ihr schweres Werk verrichten. Diese Schilderungen sind nur ein ganz kleiner Ausschnitt aus den vielen Eindrücken, die uns die Landesbauernschaft Baden vermittelte. Neben den vielen Besichtigungen wußten die einzelnen Sachbearbeiter in Vorträgen die Aufgabengebiete treffend zu zeichnen und herauszustellen, was auf dem Sektor Reichsnährstand noch zu leisten ist, wenn die zweite Erzeugungsschlacht den richtigen Erfolg bringen soll. Daß unsere Bauern wirklich an erster Stelle mitarbeiten, das ist wohl der beste Eindruck, den die Teilnehmer von dieser Fahrt mit nach Hause nehmen konnten.

Sei es nur irgendein kleiner Bauer, droben in den Schwarzwaldbergen, er weiß, worum es geht. Ihm ist klar geworden, daß das Prinzip der Leistung an erster Stelle steht, daß es um die Ernährungsfreiheit des ganzen deutschen Volkes geht.

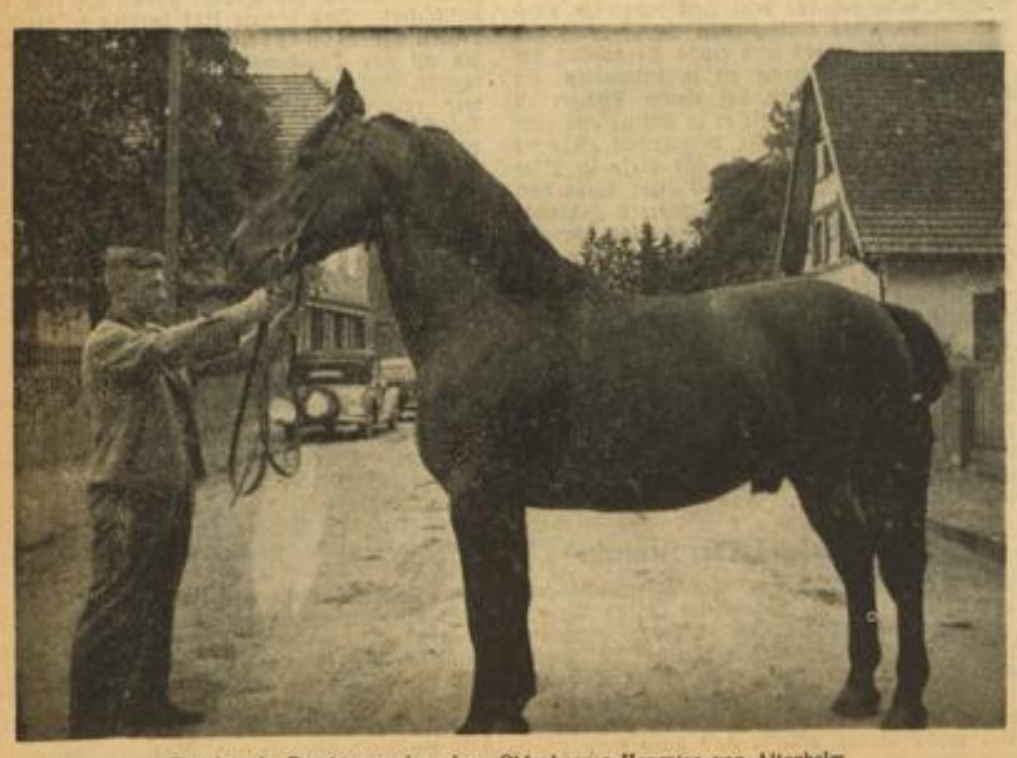
Und der badische Bauer und Landwirt wird den Führer nicht enttäuschen!

Fritz Haas.

Schweinezucht im Versuchsgut Forchheim — Ein vorbildlicher Schweineauslauf

Das ist der Schwarzwaldbauer Treier, der mit der motorisierten Seilwinde die Karren am steilen Hang hochzieht

Aufn.: Schlitz (3)



Das ist ein Prachtexemplar eines Oldenburger Hengstes von Altenheim

Industrie- und Wirtschaftsmeldungen

Schnellpressenfabrik AG, Heidelberg. Die ordentliche Generalversammlung, in der 1 852 140 RM. Aktienkapital vertreten war, genehmigte den bekannten Abschluß mit 10 (8) Prozent Dividende, wovon 2 (0) Prozent dem Anleihestock zugeführt werden. Der turnusmäßig ausscheidende Aufsichtsratsvorsitzende Max H. Müller-Berlin wurde wiedergewählt. Die Bankdirektoren Dr. Otto Abshagen-Berlin und Eugen Bandel-Berlin wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt. Im bisherigen Verlauf des neuen Geschäftsjahres liegt die Produktion über der des Vorjahres, insbesondere konnte der Export mengen- und wertmäßig gesteigert werden.

„Keramag" Keramische Werke AG. — Gesteigerter Export. — Erhebliche Neueinstellungen. Wie die Gesellschaft berichtet, hat ihr das abgelaufene Geschäftsjahr ein befriedigendes Ergebnis gebracht. Der Export konnte sowohl mengen- als auch wertmäßig erheblich gesteigert werden. Die unzureichenden Ausfuhrpreise konnten auch im Berichtsjahr kaum gebessert werden. Die Preise am deutschen Markt blieben unverändert. Der höhere Beschäftigungsgrad der Werke gestattete die Neueinstellung von weiteren 160 Mitarbeitern. In den Werken Flörsheim, Wesel und in Bonn wurden Beamten- und Arbeiterwohnhäuser mit 22 Wohnungen erstellt beziehungsweise erworben und hierfür etwa 204 000 Reichsmark ausgegeben. Die Gesellschaft gehört der Sanitäts-Keramik GmbH., Berlin, der Feuertonverkauf GmbH. Heidelberg, und dem Kartell „Verband Sanitärkeramischer Werke GmbH", Heidelberg, an. Der Rohertrag erhöhte sich in 1936 auf 5,47 (4,08) Millionen RM., dazu treten noch 0,035 (0,052) Millionen RM. Zins- und außerordentliche Erträge. Andererseits erforderten Löhne und Gehälter 2,80 (2,33) Millionen RM., soziale Abgaben 0,19 (0,16) Millionen RM., Steuern und Abgaben 0,35 (0,27) Millionen RM., alle übrigen Aufwendungen 0,70 (0,62) Millionen RM. Außer 0,16 (0,20) Millionen RM. regulären Abschreibungen wurden noch 0,30 (0,08 auf kurzl. Wirtschaftsgüter) Millionen RM. Sonderabschreibungen und 0,08 (0,18) Millionen RM. andere Abschreibungen vorgenommen. Der Jahresreingewinn beträgt 605 158 (312 090) RM.; er erhöht sich um den Gewinnvortrag auf 632 474 (346 598) RM. Der Generalversammlung (10. Juli) wird vorgeschlagen, hieraus 110 000 (26 211) RM. dem gesetzlichen Reservefonds zuzuweisen und an die Aktionäre 4 (4) Prozent Dividende und 4 (1) Prozent Superdividende, davon 2 Prozent an den Ablehestock, auszuschütten. In der Bilanz werden die Verbindlichkeiten bei unverändert 5,55 Millionen Reichsmark Aktienkapital, 0,32 (0,22) Millionen RM. Reserven und Rückstellungen mit 0,67 (0,24) Millionen Reichsmark ausgewiesen, darunter 0,45 (0,14) Millionen Reichsmark anteilige noch nicht fällige Steuern, Löhne, Gehälter und soziale Ausgaben. Im Umlaufsvermögen, das sich auf 4,14 (3,23) Millionen RM. erhöht hat, betragen Vorräte 1,43 (1,47) Millionen RM., Forderungen 1,08 (0,91) Millionen RM., flüssige Mittel 0,69 (0,55) Millionen RM., Wechsel 0,62 (0,44) Millionen Reichsmark, Wertpapiere 0,17 (0,03) Millionen RM. Das Anlagevermögen ist mit 2,97 (3,02) Millionen RM. eingesetzt. Beteiligungen stehen mit 0,03 (0,08) Mill. Reichsmark zu Buch. Der Geschäftsgang des laufenden Jahres war bisher befriedigend. Auch das Exportgeschäft zeigt eine günstige Entwicklung.

J. Ruef Sohn AG, Freiburg/Br. Diese Gesellschaft die sich mit Ein- und Ausfuhr, Vertrieb und Verarbeitung von Kolonialwaren und verwandter Artikel befaßt, erzielte im Geschäftsjahr 1936 einen Bruttoertrag von 0,37 (0,31) Mill. RM. Nach Abzug der Unkosten, von denen Löhne und Gehälter 0,16 (0,3) Mill. RM. erforderten, und normalen Abschreibungen verbleibt einschl. Vortrag aus 1935 ein Gewinn von 27 737 (15 447) RM. Die GV setzte die Dividende auf wieder 5 Prozent fest (AK 226 800 RM.). Die turnusmäßig ausscheidenden AR-Mitglieder Frau J. Ruef sen., Witwe., Freiburg/Br. und Reg.-Rat a. D. Dr. v. Nicolai, Mannheim, wurden wiedergewählt. Aus der Bilanz: Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen 0,16 (0,15) Mill., Akzepte 0,12 (0,08) Mill., Bankschulden 0,12 (0,10) Mill. RM. Waren 0,27 (0,20) Mill., Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen 0,27 (0,26) Mill. RM.

Schauinslandbahn AG, Freiburg i. Br. Die am Donnerstagvormittag stattgefundene Generalversammlung der Schauinslandbahn AG war von acht Aktionären besucht, die ein Aktienkapital von 296 200 RM. vertraten. Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung wurde einstimmig genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt.

Gerling-Konzern. Der Geschäftsverlauf im Jahre 1936 steht wiederum im Zeichen des wirtschaftlichen Aufschwungs. Die Prämieneinnahme betrug insgesamt 106,93 Mill. RM. (1 V. 102,31). Davon entfallen auf die Sachversicherung 36,15 Mill. RM. (1. V. 32,62) und auf die drei Gesellschaften der Lebensversicherung 70,78 Mill. RM. (1. V. 69,69). Die Sachversicherung schließt mit einem Gewinn von 1,85 Mill. RM. (1. V. 2,32) und die Lebensversicherung mit 13,24 Mill. RM. (1. V. 12,20). Der Gewinn der Sachversicherung soll wie folgt verwendet werden: 0,5 Mill. RM. (1. V. 0) an die Ausgleichsreserve, 0,36 Mill. RM. (1. V. 1,04) an die außerordentliche Schadenrücklage und 0,1 Mill. Reichsmark (1. V. 0) an die Robert-Gerling-Stiftung. Die Aktionäre erhalten wiederum 12 Prozent Dividende (davon 4 Prozent an den Anleihestock). Das Aktienkapital der Sachversicherungsgesellschaft (Gerling-Konzern-Allgemeine) ist bekanntlich nach der im Dezember 1936 beschlossenen Fusion mit 7 Mill. RM. voll eingezahlt. Der Gewinn der Rückversicherung stellt sich auf 2,95 Mill. RM. (1. V. 5,55 Mill. RM.). Hiervon werden 2,05 Mill. RM. zur Verstärkung der Reserven verwendet. Aus dem Ueberschuß der Lebensversicherungsgesellschaften werden insgesamt 12,45 Mill. RM. (1. V. 11,30) der Gewinnrücklage für die Versicherten zugewiesen. Daraus erhalten die Lebensversicherten im Jahre 1937 auf ihre Versicherungen nochmals die gleichen Dividendensätze wie im Vorjahr. Die Aktionäre der Lebensversicherungsgesellschaften sollen die gleiche Ausschüttung als Dividende erhalten wie im Vorjahr (8 Prozent auf das ursprünglich eingezahlt gewesene Aktienkapital). Weitere 0,192 Mill. RM. (wie 1. V.) sollen auf das Aktienkapital der Gerling-Konzern Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft (120 000 RM.) und der Friedrich Wilhelm Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft (72 000 RM.) eingezahlt werden. Der Lebensversicherungsbestand erhöhte sich auf 1,467 Mill. RM. (1. V. 1,406). Die Hauptversammlungen der Konzern-Gesellschaften sind für den 29. Juni einberufen worden.

Internationale Gesellschaft für chemische Unternehmungen (IG Chemie), Basel. Der nunmehr vorliegende Jahresbericht der J. G. Chemie weist auf die Auswirkungen der Abwertung bei den sogen. Goldblockländern hin, die für die Gesellschaft in einer Erhöhung der Einnahmen und einem Mehrwert der Beteiligungen und Wertpapiere bestanden. Dadurch wurde die Gesellschaft in die Lage versetzt, für Risiken aus Guthaben insbesondere in transferbeschränkten Ländern entsprechende Rückstellungen zu machen. Nachdem sich die Voraussetzungen für die weitere Entwicklung des Unternehmens auch bilanzmäßig verbesserten, hofft die Verwaltung, wieder an neue Aufgaben herantreten zu können, sobald sich die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den einzelnen Ländern günstiger gestalten. Die Vorgänge auf dem Währungsgebiet haben mit Bezug auf den zwischen der J. G. Farben und der J. G. Chemie bestehenden Dividendengarantievertrag schwierige Fragen aufgeworfen. Die diesbezüglich geführten Verhandlungen seien aber wegen der noch immer ungeklärten internationalen Währungsverhältnisse bisher nicht zu einem abschließenden Ergebnis gebracht worden. Der Rohertrag hat sich auf 11,378 (9,573) Mill. sfr. erhöht. Nach Abzug der Unkosten von 0,920 (0,855) Mill. verbleibt ein Reingewinn von 10,457 (8,717) Mill. sfr., aus dem eine Dividende von 8 (7) Prozent auf die Stammaktien verteilt wird. Auf die mit 20 Prozent eingezahlten Vorzugsaktien wird wie i. V. eine Dividende von 6 Prozent ausgeschüttet. Das Konsortium, welches die mit 20 Prozent eingezahlten nom. 105 Mill. sfr. Stammaktien besitzt, hat auch für das Jahr 1936 auf eine Dividendenausschüttung verzichtet. In den Genuß der Dividende von 8 Prozent gelangen die voll einbezahlten Stammaktien von 65 Mill. und die mit 50 Prozent eingezahlten Stammaktien von 80 Mill. sfr. Dem Dividendenergänzungsfonds werden aus dem Reingewinn 0,311 (0,050) Mill. sfr. überwiesen; er erhöht sich dadurch auf 0,400 Mill. (86 436) sfr. Vor zwei und drei Jahren wurde der Fonds zur Dividendenergänzung mit 88 800 sfr. bzw. 87 470 sfr. herangezogen. Das AK lautet unv. auf 200 Mill. sfr., die überiert sind. Die Reserven betragen unv. 100 Mill., Kreditoren 8,524 (8,896) Mill. Unter den Aktiven sind Beteiligungen und Wertpapiere mit 185,184 (95,106) Mill. sfr. aufgeführt. Bankguthaben mit 11,130 (9,336) Mill., sonstige Debitoren mit 126,844 (147,232) Mill.

Escher, Wyß, Maschinenfabrik AG, Zürich. Der Verwaltungsrat der Escher, Wyß, Maschinenfabrik AG, Zürich, schlägt der Generalversammlung vor, den Gewinn aus 1936 in Höhe von 515 404 Schweizer Franken zur Tilgung des Verlustsaldos von 500 435 Schweizer Franken zu verwenden und 14 969 Schweizer Franken auf neue Rechnung vorzutragen. Zur vollständigen Tilgung der im laufenden Jahr endgültig erfolgten Regelung des Schadens am Schwarzen See (Vogesen) wird eine Verminderung des Aktienkapitals um 1 Million Reichsmark vorgeschlagen durch Amortisation von Aktien, die von Großaktionärseite der Gesellschaft uneigennützig zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt werden. Gleichzeitig wird eine Wiedererhöhung des Aktienkapitals auf 5 Millionen Schweizer Franken beantragt durch Ausgabe von 3 Millionen Schweizer Franken Prioritätsaktien, deren Placierung unter Erweiterung des Aktionärkreises gesichert ist.

Volksbank Ludwigshafen a. Rh. Die ordentliche Generalversammlung genehmigte einstimmig die Regularien. Aus dem Reingewinn von 10 000 RM. werden bekanntlich 4 Prozent Dividende ausgeschüttet, 50 000 Reichsmark werden dem Spezialreservefonds zugeführt, der gleiche Betrag steht als Rückvergütung an die alten Mitglieder als teilweiser Ersatz ihrer früher erlittenen Verluste auf die Geschäftsanteile zur Verfügung. An Stelle des wegen Arbeitsüberlastung zurückgetretenen Aufsichtsratsmitglieds Gaufachschaftswalter Lenhard wurde Diplom-Ingenieur König neu in den Aufsichtsrat delegiert, während die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratmitglieder wieder bestellt wurden. Die Generalversammlung beschloß ferner, die bisherige zulässige Höchstbeteiligung mit 75 Anteilen auf 10 herabzusetzen. Wie mitgeteilt wurde, sind die Umsätze des Instituts im neuen Jahr weiter erheblich gestiegen.

Vereinsbank Kaiserslautern eGmbH., Kaiserslautern — Umsatz stark erhöht. Nach dem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht der Vereinsbank Kaiserslautern hat sich der Umsatz im Jahre 1936 auf einer Seite des Hauptbuches von 52,61 Mill. RM. im Vorjahr auf 63,64 Mill. RM. im Jahre 1936 erhöht. Die Umsätze im ersten Vierteljahr 1937 mit rund 17,1 Mill. RM. übertreffen diejenigen für die gleiche Zeitspanne des Jahres 1936 um rund 3,5 Mill. RM. Die Bilanzsumme erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um rund 0,22 Mill. RM. auf 3,62 Mill. RM. Diese Zunahme ist auf eine Steigerung der Nostroverpflichtungen und auf eine Erhöhung der Spar- und Depositengelder zurückzuführen. Die Anzahl der Sparkonten beträgt am 31. Dezember 1936 2051 (1994) RM. Im Jahre 1936 sind 121 (126) neue Sparbücher ausgegeben worden. Der ausgewiesene Reingewinn beziffert sich einschließlich des Vortrags aus dem Vorjahre auf 36 162 RM. gegen 33 984 RM. im Jahre 1935, ist also um rund 2000 RM. höher, obwohl die Verwaltungskosten einschließlich der sozialen Abgaben und der Steuern 6000 RM. mehr erforderte als 1935. Der am 28. Juni stattfindenden HV wird vorgeschlagen, aus dem vorgenannten Reingewinn wieder 3½ Prozent Dividende zu verteilen, 22 500 (20 000) Reichsmark dem Wertberichtigungsposten zuzuweisen und 1058 RM. auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Leistung der deutschen Warmwalzwerke sowie der Hammer- und Preßwerke im Mai 1937. Die Wirtschaftsgruppe Eisen schaffende Industrie veröffentlicht in der Zeitschrift „Stahl und Eisen" das Ergebnis ihrer Erhebungen über die Leistung der deutschen Warmwalzwerke sowie der Hammer- und Preßwerke im Mai 1937. Die Herstellung von Walzwerksfertigerzeugnissen im Deutschen Reich im Mai 1937 (23 Arbeitstage) betrug 1 097 068 Tonnen gegen 1 195 612 Tonnen im April 1937 (26 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im Mai 1937 durchschnittlich 47 699 Tonnen hergestellt gegen 45 985 Tonnen im April 1937. Außerdem wurden im Mai 1937 81 641 Tonnen „vorgewalztes Halbzeug zum Absatz bestimmt" hergestellt gegen 83 118 Tonnen im April 1937.

Ruhrkohlenförderung im Monat Mai 1937. Im Mai 1937 wurden insgesamt bei 22,8 Arbeitstagen (Fronleichnam als Teil eines Arbeitstages bewertet) 9 740 683 Tonnen Kohle gefördert gegen 10 904 604 Tonnen bei 26 Arbeitstagen im Monat April 1937 und 8 254 930 Tonnen bei 24 Arbeitstagen im Monat Mai 1936. Arbeitstäglich betrug die Kohlenförderung im Mai 1937 427 223 Tonnen gegen 419 408 Tonnen im April 1937 und 343 955 Tonnen im Mai 1936. Die Kokserzeugung des Ruhrgebietes stellte sich im Mai 1937 auf 2 662 223 Tonnen (täglich 85 878 Tonnen), im April 1937 auf 2 579 060 (85 969) Tonnen und auf 2 269 258 (72 879) Tonnen im Mai 1936. Die Brikettherstellung hat im Mai 1937 insgesamt 297 915 Tonnen betragen (arbeitstäglich 13 066 Tonnen) gegen 342 235 (13 163) Tonnen im April 1937 und 271 520 (11 313) Tonnen im Mai 1936. Die Gesamtzahl der angelegten Arbeiter stellte sich Ende Mai 1937 auf 287 964 gegen 284 009 Ende April 1937 und 241 416 Ende Mai 1936.

Der Saarbergbau im Mai. Wie das Landesarbeitsamt Rheinland mitteilt, verlief die Förderung im Saarkohlenbergbau im Mai im Rahmen des Vormonats. Die geförderte Menge wurde fast restlos abgesetzt. Ein Teil der im Mai besonders hohen Zahl an ausgefallenen Schichten wurde in Ueberschichten nachgeholt.

Die Rohstahlgewinnung des Deutschen Reiches im Mai 1937. Die Rohstahlgewinnung im Deutschen Reich betrug im Mai 1937 (23 Arbeitstage) 1 606 218 Tonnen gegen 1 644 714 Tonnen im April 1937 (26 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im Durchschnitt 69 923 Tonnen im Mai gegen 63 258 Tonnen im April 1937 hergestellt. Auf Süddeutschland (einschließlich Rheinpfalz) trafen im Mai 1937 30 656 Tonnen gegen 31 516 Tonnen, auf das Saarland 194 029 Tonnen gegen 196 482 Tonnen im Vormonat.

Getreide- und Mehlvorräte in zweiter Hand am 31. Mai sowie Vermahlung von Brotgetreide im Mai 1937. Durch das Statistische Reichsamt wurden am 31. Mai 1937 die Getreide- und Mehlvorräte der zweiten Hand in Mühlen und Lagerhäusern ermittelt: Bei den Getreidevorräten der zweiten Hand sind im Mai, wie in den Vorjahren, bei allen Getreidearten mehr oder weniger starke Abnahmen zu verzeichnen. Insgesamt lagerten an Weizen 430 700 (Vormonat 440 100) Tonnen, davon in den Mühlen 51 (63) Prozent, an Roggen 600 100 (740 700) Tonnen, von denen 38 (46) Prozent sich in Mühlen befanden. An Hafer lagerten in der zweiten Hand 81 400 (84 100) Tonnen, an Gerste 33 800 (40 100) Tonnen, von denen sich 18 (20) Proz. bzw. 14 (22) Proz. in den Mühlen befanden. Gegenüber dem Vormonat zeigten die Vorräte an Weizenbackmehl mit 64 800 (62 100) Tonnen und die Vorräte an Roggenbackmehl mit 61 500 (54 100) Tonnen eine Zunahme. Die bei den Mischfutterfabriken und anderen industriellen Verbrauchern (Brauereien, Mälzereien, Getreidekaffeefabriken, Nährmittelwerken usw.) lagernden Getreidemengen, die besonders ermittelt werden, sowie die rollenden und schwimmenden Mengen und die Mehlvorräte der Bäcker sind in den vorstehenden Ergebnissen nicht enthalten. Die Verarbeitung von Brotgetreide in den Mühlen mit mehr als 3 Tonnen Tagesleistung zeigt beim Weizen gegenüber dem Vormonat mit 314 600 Tonnen (Vormonat 320 700) Tonnen und beim Roggen mit 232 800 (264 900) Tonnen eine Abnahme.

Die badischen Brauereien im April 1937. Nach den beim Statistischen Reichsamt zusammengestellten vorläufigen Ergebnissen über die im April 1937 versteuerten und steuerfrei abgelassenen Biermengen sind in den badischen Brauereien insgesamt 135 816 Hl. Bier steuerfrei abgelassen bzw. versteuert worden. Hiervon entfallen 135 509 Hl. auf Vollbier, wovon 135 468 Hl. untergärig waren, auf Starkbier 307 Hl. (untergärig). Von der genannten Gesamtbiermenge wurden 133 539 Hektoliter versteuert, 47 Hl. steuerfrei ausgeführt und 2230 Hl. steuerfrei als Haustrunk abgelassen.

Frankfurter Börse — Zulassung von Reichsschatzanweisungen. Zum Handel an der Frankfurter Börse wurden zugelassen 700 Mill. Mark 4½proz. auslosbare Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1937, erste Folge am 1. März und 1. September. Der erste Zinsschein wird am 1. September 1937 fällig, die Schatzanweisungen werden vom 25. Juni 1937 ab amtlich notiert.

Die badischen Sparkassen im Jahre 1936

Wie dem Geschäftsbericht des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes für das Geschäftsjahr 1936 zu entnehmen ist, haben sich die badischen Sparkassen auch im Berichtsjahr aufwärts entwickelt. Die Gesamteinlagen betrugen Ende 1936 705,0 Mill. RM. gegen 675,7 Mill. Reichsmark Ende 1935, so daß eine Zunahme um 29,3 Mill. RM. zu verzeichnen ist. Der Zugang beträgt 4,3 Prozent (1935: 6,8 Prozent) des Anfangsbestandes und liegt unter dem Reichsdurchschnitt, der sich auf 7,1 Prozent stellt. Der Gesamteinlagenbestand der badischen Sparkassen hat Ende 1936 74,2 Prozent des Vorkriegsbestandes (950,1 Mill. RM.) erreicht. Die Spareinlagen der badischen Sparkassen betrugen Ende 1936 626,2 Mill. RM. gegen 604,5 Mill. RM. Ende 1935, so daß eine Zunahme um 21,7 Mill. RM. oder 3,6 Prozent des Spareinlagenbestandes zu Beginn des Geschäftsjahres zu verzeichnen ist (1935: 7,3 Prozent). Im Berichtsjahr wurden bei den badischen Sparkassen 191,3 Mill. RM. gegen 188,6 Mill. RM. in 1935 eingezahlt und 190,7 Mill. RM. gegen 167,7 Mill. RM. in 1935 abgehoben; somit verbleibt ein reiner Einzahlungsüberschuß von 0,6 Mill. RM. gegen 20,9 Mill. RM. in 1935. Durch Zinsgutschriften und sonstige Veränderungen hat sich der Spareinlagenbestand um 21,1 Mill. Reichsmark (1935: 20,2) erhöht. Die Entwicklung der Spareinlagen weist 1936 eine aufsteigende Linie auf, ist aber hinter der des abnorm günstigen Vorjahres zurückgeblieben. Größere Sparguthaben wurden zur Finanzierung der verstärkten Bautätigkeit und zur Anlage in höherverzinslichen Wertpapieren abgehoben. Die Zahl der Sparbücher erhöhte sich in 1936 ohne Berücksichtigung der aufgelösten Aufwertungssparbücher um 49 234 (1935: 47 052) auf 1 199 807. Die Durchschnittseinlage auf einem Sparkonto beträgt 522 RM. gegen 493 RM. Ende 1935. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen an Spareinlagen in Baden 260 RM. gegen 251 RM. Ende 1935. Das Kleinsparwesen wurde von den badischen Sparkassen sorgsam gepflegt. Ueber die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1936 kann noch nicht berichtet werden, da die hierfür maßgebliche Jahresstatistik für 1936 erst in einigen Monaten abgeschlossen ist.

Die sonstigen Einlagen (Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen) stiegen im Jahre 1936 um 7,5 Mill. Reichsmark auf 78,7 Mill. RM. oder 10,5 (1935: 3,2 Reichsmark auf 78,1 Mill. RM. oder 10,5 (1935: 3,2) Prozent des Anfangsbestandes. Der Spargiroverkehr weist ebenfalls eine Zunahme auf.

Die langfristigen Darlehen der badischen Sparkassen gegen hypothekarische Sicherheit haben sich in 1936 von 365,4 Mill. RM. auf 375,8 Mill. RM. erhöht, wobei der Rückgang in der Hauptsache auf die gegenüber dem Vorjahr geänderte Ausweisung der Grundstückskaufgelder zurückzuführen ist. 60 Prozent der Spareinlagen der badischen Sparkassen (1935: 63,7 Prozent) waren Ende 1936 in Hypotheken angelegt. Das Kommunalkreditgeschäft der badischen Sparkassen lag auch im Geschäftsjahr 1936 still. Die Besserung in der Finanzlage der Gemeinden machte sich in einem stärkeren Schuldendienst geltend, was zu einer Minderung der Darlehen und Kredite der badischen Sparkassen an öffentlich-rechtliche Körperschaften führte. Den Sparkassen wurde demgegenüber die Konsolidierung eines Teiles der kurzfristigen Verschuldung des Reiches übertragen. Ende 1936 hatten die badischen Sparkassen an öffentlich-rechtliche Körperschaften noch 43 212 000 RM. ausgeliehen gegen 46 004 000 RM. Ende 1935; damit sind nur noch 6,1 (6,8) Prozent des gesamten Einlagenbestandes in Kommunalkredit festgelegt.

Die Personalkredite der badischen Sparkassen haben sich im Jahre 1936 von 100,3 Mill. RM. auf 110,3 Mill. RM. erhöht. In dieser Zunahme sind die von den langfristigen Darlehen gegen Hypothek abgesetzten Grundstückkaufgelder von rd. 8 Mill. RM. enthalten. Die tatsächliche Zunahme beträgt somit 2,1 Mill. RM. Ende 1936 sind 17,6 (16,6) Prozent der Spareinlagen in kurzfristigen Betriebskrediten festgelegt.

Der Wertpapierbestand der badischen Sparkassen ist im Berichtsjahr noch gestiegen, hauptsächlich durch weitere Zeichnungen auf die 2. Ausgabe der 4½prozentigen Deutschen Reichsanleihe von 1935 und auf die 4½prozentigen Deutschen Reichsschatzanweisungen von 1936. Der Wertpapierbestand betrug Ende 1936 128 473 000 RM. (16,1 Prozent der Bilanzsumme) gegen 106 826 000 RM. Ende 1935 (14,2 Prozent der Bilanzsumme). Die auf die Liquiditätsreserve anrechenbaren Wertpapiere stiegen von 31 890 000 RM. auf 36 484 000 RM. Die badischen Sparkassen hatten Ende 1936 insgesamt übernommen: 4½ Prozent Deutsche Reichsanleihe von 1935 Ausgabe I und II (Nennwert) 48 607 000 RM., 4½ Prozent Deutsche Reichsschatzanweisungen von 1936 Folge II (Nennwert) 6 484 000 RM. Von dem gesamten Wertpapierbestand der badischen Sparkassen waren Ende 1936 125 719 000 Reichsmark (Ende 1935: 103 723 000 RM.) mündelsicher, 121 983 000 RM. (99 749 000 RM.) sind bei der Reichsbank oder einer anderen öffentlich-rechtlichen Bank beleihbar. Ende 1936 waren 18,2 Prozent (Ende 1935: 13,8 Prozent) der Gesamteinlagen in Wertpapieren angelegt.

Die Verschuldung der badischen Sparkassen bei der Badischen Kommunalen Landesbank und sonstigen Banken ist im Berichtsjahr erfreulich weiter zurückgegangen und zwar von 1 851 000 RM. auf 1 120 000 RM.

Die Sicherheitsrücklagen und sonstigen Reserven sind durch Zuweisungen aus dem Geschäftsgewinn von 38 948 000 RM. auf 42 578 000 RM. gestiegen.

Die Zahlungsbereitschaft der badischen Sparkassen ist auch im Jahre 1936 gestiegen. Die flüssigen Mittel betrugen Ende 1936 213 354 000 RM. gegen 180 162 000 Reichsmark Ende 1935 und erreichten damit 33,6 (32,6 Prozent) des Liquiditätssolls.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Der Mannheimer Getreidegroßmarkt verkehrte auch in dieser Woche, wie es in der Zeit vor der neuen Ernte üblich ist, fast völlig geschäftslos. Die oberrheinischen Mühlen erhielten keine neuen Weizenzuteilungen, dagegen sollen einige Partien an oberbadische und saarpfälzische kleinere und mittlere Mühlen zugeteilt worden sein. Für den Monat Juli ist die Vermahlungsquote auf wieder 8 Prozent festgesetzt worden. Man erwartet in den nächsten Tagen Zuteilungen auf diese Quote.

Am Roggenmarkt ist von Zuweisungen nichts bekannt geworden. In Anbetracht der geringen Nachfrage nach Roggenmehl war auch der Bedarf klein.

Gerste und Hafer waren nicht am Markt.

Für Weizenmehl bestand weiter recht gute Nachfrage, dagegen blieb Roggenmehl vernachlässigt. Auch das Angebot von Roggenmehl aus Nord- und Ostdeutschland ist nicht sehr umfangreich.

Am Futtermittelmarkt erfolgte im Anschluß an die in der Vorwoche durchgeführte Ermäßigung der amtlichen Höchstpreise eine Herabsetzung der Strohpreise auf 3,30 bis 3,80 RM. für Weizen- und Roggenpreßstroh, auf 3—3,30 RM. für Hafer- und Gerstenpreßstroh und auf 3,80—4,10 RM. für gebundenes Stroh aller Art. Umsätze hierin sind nicht bekannt geworden. Im übrigen steht der Futtermittelmarkt ganz im Zeichen der neuen Ernte, insbesondere der Wintergerstenernte, die in kurzer Zeit eingebracht werden wird.

*

Rotterdam, 24. Juni. Weizen (in Hfl. per 100 Kilo): Juli 7,75, September 7,72½, November 7,90, Januar 7,90. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo): Juli 96½, September 101½, November 102½, Januar 102½.

Metalle

Preisänderung für Zinkbleche

Die süddeutsche Gebietsfachgruppe des Zinkblechhandels Frankfurt a. M. hat mit Wirkung ab 25. Juni 1937 die Preise um 0,50 RM. erhöht, nachdem am 18. Juni 1937 eine Ermäßigung um 0,50 RM. vorangegangen war.

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 24. Juni. Reichsmark per 100 Kilo: Kupfer: Juni, Juli, August, September, Oktober, November 72 n. Brief und 72 Geld. — Blei: Juni, Juli, August, September, Oktober, November 28 n. Brief und 28 Geld. — Zink: Juni, Juli, August, September, Oktober, November 26,25 n. Brief und 26,25 Geld. — Tendenz: stetig.

Rhein-Mainische Abendbörse

Still

Die Abendbörse setzte mangels Anregungen mit ruhigem Geschäft ein. Man verhielt sich weiterhin etwas abwartend. Im ganzen war die Haltung auf dem Mittagsschlußstand behauptet. An Kursen nannte man Bemberg mit 137½, Vereinigte Stahlwerke mit 119¼ bis 120, IG Farben 165½, Hapag 19½.

Auch der Rentenmarkt hatte nur unbedeutende Umsätze bei unveränderten Kursen. Kommunalumschuldung 93,95.

Das Geschäft wurde auch im Verlaufe nicht lebhafter. Etwas Nachfrage fanden einige Montanwerte bei voll behaupteten Kursen. Auch auf den übrigen Marktgebieten lagen die Kurse überwiegend unverändert. Soweit Abweichungen gegen den Berliner Schluß eintraten, hielten sie sich im Rahmen von ¼ bis ½ Prozent. Der größte Teil der Notierungen war nominell.

Am Einheitsmarkt kamen Kokler Brauerei nach Pause mit 54 (58) und Brauerei Wulle ebenfalls nach Pause mit 55 (57) zur Notiz.

Der Rentenmarkt blieb bis zum Schluß sehr ruhig.

Steigende Frühkartoffelanlieferungen

Die Lage am deutschen Speisekartoffelmarkt ist gekennzeichnet durch den Uebergang von der alterntigen Speisekartoffel zur Frühkartoffel. Die Frühkartoffelernte hat bereits in den Landesbauernschaften Rheinland, Saarpfalz, Hannover, Hessen-Nassau, Schleswig-Holstein und Sachsen-Anhalt begonnen, so daß die Anlieferungen in Verbindung mit den Restbeständen

alter Ernte bei Ergänzung durch ausländische Frühkartoffeln vollkommen ausreichen, um den Bedarf zu decken. Entsprechend der Jahreszeit und der auch in der vergangenen Woche verhältnismäßig warmen Witterung hält sich der Bedarf in mäßigen Grenzen.

Größere Umsätze in Futter- und Fabrikkartoffeln finden zur Zeit nicht mehr statt. — Den Berichten über die einzelnen Gebiete ist zu entnehmen, daß an den südwestdeutschen Märkten italienische Frühkartoffeln flott umgesetzt wurden. Deutsche Winterkartoffeln fanden langsameren Absatz. Während die Saarpfalz bereits als Abgeber in Erscheinung trat, fanden in Baden in der letzten Woche noch die vorwiegend aus Mittel- und Norddeutschland stammenden alten Spätkartoffeln im Vordergrund.

MARCHIVUM

Schmeling und Farr kämpfen am 9. August

In London fällt die richtige Entscheidung

Aus London wird gemeldet, daß der wahre Weltmeisterschaftskampf im Schwergewichtsboxen zwischen Max Schmeling und dem Meister des britischen Weltreiches, Tommy Farr, am 9. August in London stattfinden soll.

Nachdem die Verträge unterzeichnet sind, wird der Betreuer von Farr in der nächsten Woche nach Berlin kommen, um mit Max Schmeling alle Einzelheiten des bevorstehenden Kampfes zu besprechen. Der frühe Termin dürfte mit Rücksicht darauf gewählt worden sein, daß die Veranstaltung in einer der großen Freiluft-Anlagen, dem White-City-Stadion oder der Wembley-Arena, durchgeführt werden soll. Beide Kampfbahnen gewährleisten die Unterbringung von rund 100 000 Besuchern.

Die „Manager" verlangen Schmeling

Der erste Ruf aus USA

Wie nicht anders zu erwarten, wollen die amerikanischen Boxveranstalter nach dem Ausgang des Kampfes Braddock — Louis wieder auf den durch einen schnöden Vertragsbruch um seine Rechte betrogenen Max Schmeling zurückgreifen. Man braucht den Deutschen dringend als Gegner für Joe Louis. Jack Kearns, Dempseys früherer Manager, hat die Absicht, eine Weltmeisterschaft zwischen Louis und Schmeling im September zu veranstalten. Dem neuen USA-Weltmeister Louis bot Kearns schon eine Börse von 400 000 Dollar.

*

Eine der größten französischen Zeitungen gibt nach dem Kampfe Louis — Braddock folgendes bemerkenswertes Urteil ab:

„Joe Louis, der heutige Weltmeister, der vor einem Jahr von Schmeling bezwungen und k. o. geschlagen wurde, wird sobald wie möglich diese Niederlage gutmachen müssen, wenn er als wahrer Weltmeister angesehen werden will. Bis dahin sind wir der Ansicht und folgern nur logisch, daß Max Schmeling der beste Schwergewichtler der Welt ist und daß er den Titel eines Box-Weltmeisters aller Klassen verdient."

Humery bleibt Europameister

Frankreichs Landes- und Europameister im Boxen der Leichtgewichtsklasse, Gustav Humery, verteidigte in Paris beide Titel erfolgreich. Er war seinem Herausforderer Momont so überlegen, daß der Kampf in der neunten Runde ein vorzeitiges Ende fand und Humery K.-o.-Sieger wurde.

Leichtathletik-Großkampf

Eine der bedeutendsten leichtathletischen Veranstaltungen Badens wird am Sonntag, 4. Juli, im Mannheimer Stadion abgewickelt. Die Gaue Baden, Südwest und Württemberg haben mit ihren besten Leichtathletik-Mannschaften einen Vergleichskampf vereinbart, der weit über die Grenzen der drei süddeutschen Gaue hinaus Interesse finden wird, da unter den 120 Teilnehmern und Teilnehmerinnen nicht nur die Besten der Gaue, sondern auch deutsche Spitzenklasse am Start sein werden. Nicht weniger als 12 Olympiateilnehmer stehen in den Reihen der drei Gaumannschaften.

Die bekanntesten badischen Athleten sind Greulich, Neckermann, Stadler und Wirth, die das Rückgrat ihrer Staffel bilden. Die Schwaben haben Borchmeyer, Steinmetz, Blösch, Sumser, Dessecker, Dompert, Bertsch u. a. in vorderster Front und der Gau Südwest stützt sich in erster Linie auf Hornberger, Metzner, Welscher, Fornoff, Haag, Creter und die bekannten Saarathleten. Unter den Athletinnen ragen Seitz, Rüßmann, König, Weskott, Eckert, Schröder usw. hervor.

Borchmeyer und Deßecker in Königsberg

Beim Internationalen Grenzland-Sportfest am Sonntag in Königsberg werden Borchmeyer und Deßecker starten. Borchmeyer bestreitet die Kurzstreckenläufe, während Deßecker beim 800-Meter- und eventuell auch beim 1500-Meter-Lauf am Start erscheint.

Polnischer Fußballsieg über Schweden

Die schwedische Fußball-Nationalmannschaft trat am Mittwochnachmittag in Warschau zu einem Länderspiel gegen Polen an. Ziemlich glatt mit 3:1 blieben die Polen siegreich, nachdem sie schon zur Pause mit 2:0 geführt hatten.

Die Schweden setzen ihre Reise auf dem Kontinent fort. Am kommenden Sonntag, 27. Juni, spielen sie in Bukarest gegen Rumänien.

TV 1846 Jugend in Frankfurt

Zu den am Sonntag stattfindenden „Nationalen Jugendwettkämpfen" des JG-Sportvereins Frankfurt entsendet der TV 1846 seine Jugendleichtathleten in Erwiderung des zahlreichen Besuches der Frankfurter Vereine beim Jugendsportfest des TV 1846 am vergangenen Sonntag. Der Jugend des TV 1846 ist somit erneut Gelegenheit gegeben, gegen stärkste Konkurrenz im Kampfe zu stehen, da außer den in Mannheim gestarteten Jugendlichen die besten Könner aus dem Saargebiet und aus norddeutschen Gauen am Start erscheinen werden.

Die Mannschaft des TV 1846 wird bereits am Samstagmittag nach Frankfurt fahren, um am Sonntagvormittag ausgeruht zu den Vorkämpfen antreten zu können.

Französische Ruderinnen in Frankfurt

Die 2. Frankfurter Frauen-Ruderregatta, die am 4. Juli durchgeführt wird, trägt internationalen Charakter, nachdem jetzt der Straßburger Verein Cercle Féminin „Les Libellules" seine Meldung abgegeben hat. Die Elsässerinnen starten im 1. Gig-Vierer m. St. (Jungmann-Riemenbootrennen). Insgesamt wurden für die Frankfurter Frauen-Regatta 37 Boote von 13 Vereinen aus Frankfurt, Offenbach, Aschaffenburg, Gießen, Kassel, Mannheim, Worms und Straßburg gemeldet. Der Kasseler Frauen-Ruderverein hat allein zehn Nennungen abgegeben.

Völkische Aussprache bei den Fechtern

Dieser Tage fanden sich aus Mannheim 43 Fechterinnen und Fechter zur Aussprache zusammen. In Abwesenheit des Kreisdienstwartes hielt Dienstwart Pg. Singer vom Turnverein 46 Mannheim die völkische Aussprache und brachte in wissenswerten Ausführungen verschiedene Probleme zur Sprache.

Von Cramm und Henkel wieder eine Runde weiter

Die vierte Runde sieht die letzten Sechzehn von Wimbledon im Kampf

Auch am Donnerstag war den Kämpfen um Englands Tennistitel in Wimbledon herrliches Wetter beschieden. Die Tribünen des Hauptplatzes waren schon am frühen Nachmittag gefüllt, was wohl auch darauf zurückzuführen war, daß Königin-Mutter Mary ihren Besuch angesagt hatte. Königin Mary wurde bei ihrem Erscheinen jubelnd begrüßt und sie bekundete ihr Tennisinteresse durch eine längere Anwesenheit.

Sie wohnte auch dem Treffen zwischen unserem deutschen Meister Gottfried v. Cramm und dem Japaner Yamagishi bei. Der Japaner war sehr schnell auf den Beinen und kämpfte mit der seiner Rasse eigenen Zähigkeit, aber mehr als einen Satz und im letzten Satz endlosen Einstand holte er nicht heraus. Cramm war genau wie am Vortag in guter Form und beeindruckte durch seinen Bombenaufschlag und seine unnachahmlichen Passierschläge. Er siegte schließlich mit 6:4, 6:4, 3:6, 6:4 und zog damit ins Achtelfinale ein, in dem der Amerikaner Gene Mako sein Gegner sein wird, der den Chinesen Kho Sin Kie nach Abgabe des ersten Satzes mit 3:6, 6:1, 6:2, 6:4 bezwang.

Auch Heinrich Henkel hatte die Ehre, auf dem Hauptplatz spielen zu dürfen. Hatte vielleicht seine Vortagsleistung bei den Engländern gewisse Zweifel an seinem Können aufkommen lassen, so verwischte er sie in seinem Kampf gegen Franz Puncec, den Meister Jugoslawiens, recht eindrucksvoll. Henkel war vom ersten Ball an der überlegene Mann zwischen den Linien, seine Aufschläge waren fast stets „Asse" und mit seinen Netzangriffen hatte er ebenfalls Erfolg. So schlug er den gewiß nicht schwachen Jugoslawen in einer guten halben Stunde mit 6:2, 6:1, 6:1. Sein nächster Gegner wird nun der junge Engländer Hare sein.

Die übrigen Kämpfe der dritten Runde verliefen ebenfalls durchaus normal. Jack Crawford schlug den Jugoslawen Kukuljevic ohne Satzverlust, und Bunny Austin bezwang den Australier Bromwich nach hartem Kampf, ebenso hatte McGrath mit Pallada große Mühe.

Im Frauendoppel begannen jetzt ebenfalls die Spiele. Das deutsch-holländische Paar Horn/Couquerque hatte keine große Mühe, die Engländerinnen Semence/Goß 6:2, 6:2 zu schlagen, dagegen konnte das starke Paar Sperling/Jacobs im Kampf gegen Mellows/Underwood nicht restlos überzeugen, vor allem die Amerikanerin spielte sehr schwach. Für eine Ueberraschung sorgten Henrotin/Andrus, die gegen Lizana/Scriven die Oberhand behielten. James/Stammers, die vorjährigen Sieger, kamen zu einem leichten Sieg.

Ergebnisse:

Männereinzel (3. Runde): v. Cramm—Yamagishi 6:4, 6:4, 3:6, 6:4; Henkel—Puncec 6:2, 6:2, 6:1; Hare — Fannin 6:1, 6:0, 10:8; Shawes — Nakano 6:8, 10:8, 6:3, 6:1; Stedman—Bernard 6:4, 6:3, 6:3; Crawford—Kukuljevic 6:3, 6:2, 10:8; Mako — Kho Sin Kie 3:6, 6:1, 6:2, 6:4; McGrath—Pallada 4:6, 6:3, 7:5, 6:2; Parker — Deoloford 6:0, 6:1, 5:7, 8:6; Austin—Bromwich 6:2, 4:6, 6:0, 8:6; Lacroix—Lee 4:6, 6:4, 6:2, 6:4. — Frauendoppel (1. Rd.): Horn/Couquerque — Semence/Goß 6:2, 6:2; Sperling/Jacobs — Mellows/Underwood 8:6, 6:3; Mathieu/Yorke — Marble/Winthrop 6:2, 6:4; Bögner/de la Valdène — Marquis/Ridell 6:0, 6:4; Harvey/Hardwick — Moß/Mac Rogotdato 6:4, 10:8; Jedrzejowska/Noel — Hobson/Wright 6:3, 6:4; Ingram/Dearman — Pennyquick/Trentham 6:2, 6:4; Henrotin/Andrus — Lizana/Scriven 6:2, 9:7; James/Stamers — Beazley/Huntbach 6:3, 6:1; Gem. Doppel (1. Runde): Kirby/Heeley—Aeschliman/O'Connell 6:1, 6:2; Kukuljevic/Couquerque — Lucking/Osborne 3:6, 6:3, 6:2.

Feste der Leibesübung in ganz Deutschland!

Gaufeste ● Kreisfeste

Der Höhepunkt des Londoner Reitturniers

Cpt. Bizard gewann den Königspokal / Oblt. Brinkmann auf dem 2. Platz

Das Londoner Reitturnier erreichte am Donnerstagnachmittag mit der Entscheidung des Jagdspringens um den Pokal des Königs Georg V. seinen sportlichen Höhepunkt. Der Wettbewerb wurde in Anwesenheit des englischen Königspaares ausgetragen und endete mit einem Siege des französischen Cpt. Bizard auf Honduras, der als einziger die Bahn fehlerlos absolviert hatte.

Von den vier deutschen Pferden, die sich tags zuvor für die Entscheidung qualifiziert hatten, hielt sich Alchimist unter Oblt. Brinkmann am besten. Vier Fehler unterliefen ihm an einem leichten, aber in Deutschland völlig unbekannten Hindernis und so reichte es nur zu einem zweiten Platz, der noch mit vier weiteren Bewerbern geteilt werden mußte. Fridolin und Baron mit je 12 und Olaf mit 16 Fehlern kamen für die vorderen Plätze nicht in Frage. Unter den Klängen der französischen Nationalhymne erhielt Cpt. Bizard den wertvollen Preis von König Georg überreicht.

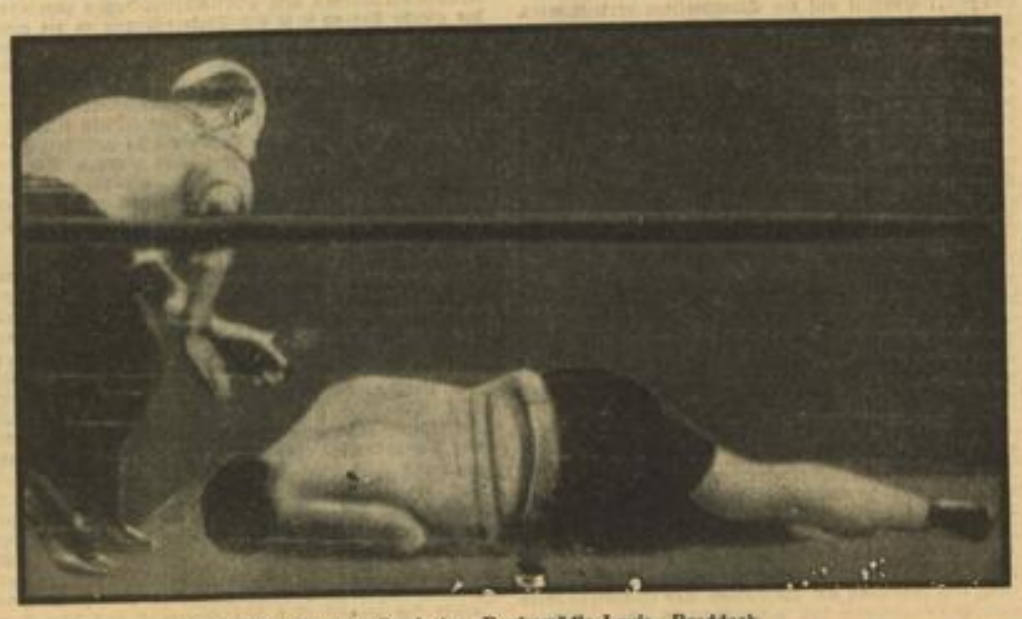
Ringer-Meisterschaft wird ausgelost

Der durch die Pariser Europameisterschaften etwas in Rückstand geratene Wettbewerb zur Deutschen Meisterschaft im Mannschaftsringen ist jetzt so weit fortgeschritten, daß im Laufe des nächsten Monats die Schlußkämpfe durchgeführt werden können.

Die Paarungen der Vorschlußrunde und die Austragungsorte werden ausgelost, die Kämpfe finden aber am Ort eines Teilnehmers statt, da dadurch größere Zugkraft gewährleistet ist. Der Verlierer scheidet aus, die beiden Sieger ermitteln den Deutschen Meister. KB 95 Stuttgart, Berliner KSV und Hörde 04 stehen bereits als Teilnehmer der Vorschlußrunde fest. Siegfried Ludwigshafen und Mainz 88 kommen als vierter Teilnehmer in Frage.

Deutsche Kanu-Siege in Budapest

Bei der internationalen Ruder-Regatta in Budapest wurden auch einige internationale Wettbewerbe im Kanujahren durchgeführt, an denen Münchener Kanuten beteiligt waren. Sie holten sich vier Siege und zwei zweite Plätze, feierten also einen großen Erfolg. Die dreiköpfige Mannschaft des Kanu-Klubs der Turngemeinde München, bestehend aus Uhlmann, Aulenbach und Pörtig, startete an zwei Tagen in insgesamt sieben Rennen und verzeichnete dabei die erwähnten Siege. Die Rennen im Kajak-Einer über die kurze und lange Strecke wurden eine Beute des Oesterreichers Bruckner, der am 11. Juli bei der Internationalen Wassersport-Woche auf dem Starnberger See starten wird.



Das Ende der amerikanischen Boxkomödie Louis—Braddock

Unser von Neuyork gefunktes Bild zeigt Jimmy Braddock nach einer in der achten Runde erfolgten k. o.-Niederlage in dem von geschäftstüchtigen amerikanischen Veranstaltern aufgezogenen „Weltmeisterschaftskampf". Der Negerboxer Louis, der vor einem Jahr von Schmeling vernichtend geschlagen wurde, siegte über Braddock, dem nach seinem schnöden Vertragsbruch der Titel nicht mehr zust[illegible] Weltbild (M)

Junioren: Italien — Deutschland

Für den Junioren-Tennis-Kampf vom 27. bis 29. Juni in Turin gegen Deutschland hat der Italienische Tennis-Verband fünf Spieler namhaft gemacht. In den acht Einzelspielen treten Canepele, Bossi, Scotti und Romanoni an, während die vier Doppel von Martinelli-Bossi und Canepele-Romanoni bestritten werden. Deutschlands Mannschaft Göpfert, Beuthner, Bartkowiak und Dettmer ist bereits abgereist, um an Ort und Stelle zu trainieren. Obwohl eigentlich nur Spieler des Jahrganges 1916 und später teilnahmeberechtigt sind, hat Deutschland der Aufstellung des vier Monate älteren Martinelli zugestimmt.

Ringerturnier in Ostersheim

Hervorragende Besetzung

Das sportfreudige Ostersheim, das so hervorragende Ringer wie die Deutschen Meister Philipp Heß, Hermann Braun, Otto Uhrig u. a. hervorbrachte und durch deren Erfolge weit über die Grenzen Badens hinaus bekannt wurde, ist am Sonntag wieder einmal der Schauplatz hervorragender Ringkämpfe.

Die Schwerathletik-Abteilung des Turn- und Sportvereins veranstaltet am Sonntagmittag ein Ringerturnier in 2 Klassen mit erstklassiger Besetzung aus Württemberg, Baden und Pfalz. Der Veranstalter hat für die Leichtgewichtsklasse zu Ehren seines verstorbenen Deutschen Meisters Hermann Braun einen Wanderpreis gestiftet, der zum ersten Male zum Austrag gelangt. Er muß zweimal hintereinander, oder dreimal außer der Reihe gewonnen werden, bevor er in den endgültigen Besitz übergeht. Von den Gemeldeten in dieser Klasse seien nur einige genannt. Steinel-Ludwigshafen-Friesenheim, der erst vor einigen Wochen den Württembergischen Meister Weidner schlug, die beiden hervorragenden Techniker Spahr und Ehehalt-Heidenheim, Württemberg, die Badischen Meister Brunner und Lauth-Feudenheim, L. Uhrig und Kurtz-Ostersheim u. a.

Ebenso gut ist aber auch das Bantamgewicht besetzt. Hier ist man vor allem auf das Zusammentreffen des Württembergischen Meisters Gommel-Feuerbach und dem einheimischen 2. Deutschen Meister Otto Uhrig gespannt. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die glänzenden Techniker Lehmann und Glaser-Mannheim oder einer der pfälzischen Ringer für Ueberraschungen sorgen. Die Kämpfe kommen auf dem Waldsportplatz zum Austrag und beginnen um 14 Uhr. T.

Das Lebland im Schicksalsbogen

Von Jodokus Vydt

Es ist ein sehr vielgestaltiges Stück oberdeutscher Welt, das Markgräflerland, wie es sich in jenes scharfe Rheinknie bei Basel-Lörrach hineinschiebt, das seine Bedeutung als Schicksalsbogen so wenig zu verbergen vermag, und hinaufreicht bis zu den Höhen des südlichsten Schwarzwaldes. Ursprünglich umschloß die sogenannte „Obere Markgrafschaft", die zu den Landen der Baden-Durlachischen Markgrafen gehörte, die alten Amtsbezirke Lörrach, Schopfheim und Müllheim. Doch waren in sie Gebietsteile des Hochstiftes Basel, wie Schliengen, Mauchen, Steinenstadt, Istein und Huttingen eingesprengt, während Bellingen, Bamlach, Rheinweiler und Liel zu Vorderösterreich zählten. Dafür besaß die Markgrafschaft eine Reihe von Orten im Breisgau, wie Wolfenweiler, Opfingen u. a. Seit 1803 sind alle Einzelzellen badisch.

Landschaftlich gewinnt das Markgräflerland seine besondere Note aus dem Umstand, daß es aus der Oberrheinebene über die Hügelregion zum schwarzwälderischen Bergland um Blauen und Belchen aufwächst. Zwar gehört der Belchen selbst nicht mehr zur Markgrafschaft. Doch hat seine romantische Artung der Klassiker unter den Dichtern der Alemannen, Johann Peter Hebel, zum erstenmal gerühmt und sozusagen entdeckt. Am Hang des Blauen aber nistete sich das schon den Römern ans Herz gewachsen gewesene Badenweiler ein, das recht die geliebte „Sonntagsstube" und zugleich auch das „Sonntagskind" im Lebland ist. Selbst, wer lediglich auf flüchtiger Fahrt auf der Hauptstrecke Mannheim (Heidelberg), Karlsruhe, Offenburg, Freiburg, Müllheim, Basel vom Zugfenster aus mit dem Markgräflerland bekannt wird, pflegt seine Fruchtbarkeit zu rühmen. Und der Tropfen, der an den anmutigen Hängen der Vorberge reift, der bekömmliche „Markgräfler" sorgt dafür, daß die Bezeichnung „Lebland" eine Deutung erfährt, die einem besonders gut in Erinnerung bleibt.

Den südlichen Teil des Markgräflerlandes macht das vordere Wiesental aus. Das ist das „Wehland", das Stammland der oberbadischen Textilerzeugung. Doch wäre es abwegig, etwa an ein Industriegebiet im eigentlichen Sinne zu denken. Der freundlich-heitere Charakter des weitgebuchteten Tales erleidet durch die Fabriken nirgends Abbruch; wo das ehemals markgräflerische Wiesental anknüpft an das früher vorderösterreichische hintere Wiesental, das im Gegensatz zu jenem sich mehr und mehr verengt und seinen lieblichen Grundton ins Romantische abwandelt, kuschelt sich ins Grüne der Heimatort Johann Peter Hebels, das trauliche Hausen. Zwar ist der Dichter im nahen Basel geboren, zu Hausen aber verlebte er die Kindheit, und hier erinnert noch heute sein schlichtes Elternhaus an ihn.

Schopfheim darf als älteste Pflegestätte alemannischer Kultur in der Markgrafschaft gelten; ein sauberes, umtriebliches Städtchen, in dem man sich wohl fühlt. Lörrach, nahe der Mündung der Wiese in den Rhein, erfreut sich dauernden Wachstums. Es reifte zur Metropole des Leblandes heran. In ihm dichtet und malt auch Hermann Burte, der Hebelpreisträger und Siegelbewahrer alemannischer Dichtung in der Gegenwart. Reges wirtschaftliches Schaffen und nicht minder lebendiger Handel und Wandel auf allen Feldern der Kultur formen die Züge des mächtig aufstrebenden Lörrach.

Um bei den Stadtsiedlungen im Markgräflerland zu bleiben, so wären am Fuße des Blauen Kandern und Müllheim zu nennen. Jenes im Süden, dieses im Westen des gewaltig aufgewölbten Bergregenten des Leblandes, eben des Blauen. Kandern ist alter Gewerbeboden! Früher einer der Hauptsitze der oberbadischen Eisenerzeugung, spielt es heute als wichtige Stätte der Tonwarenherstellung und der Keramik eine bedeutende Rolle. Auch im Fremdenverkehr weiß es sich mehr und mehr Gunst zu gewinnen. Als knusperiges „Nationalgebäck" der Markgrafschaft gelten die Kanderner Brezelchen, die seit Jahrhunderten den Namen des Städtleins immer wieder zu neuer Geltung bringen. In Kandern wurde jener als „Kaiser von Kalifornien" bekannte Johann August Suter geboren, der in früher Jugend in die Heimat seiner Eltern, in die Schweiz, kam, von wo er dann später nach Amerika auswanderte. Müllheim ist der traditionelle Weinmarkt der Markgrafschaft, beliebte Garnisonstadt, Schnellzugsstation an der Rheinebene — Linie, Hauptzugang nach Badenweiler hinauf. In Müllheim hat der Feriengast der Markgrafschaft Gelegenheit, besonders schöne alte markgräflerische Gutshöfe und Bürgerhäuser zu bewundern.

Die jüngste Stadt der Markgrafschaft ist Weil am Rhein, das aus dem alten Ort gleichen Namens und der Eisenbahnersiedlung Leopoldshöhe entstand und tüchtig voranstrebt. Sein Rheinhafen vor allem bezeugt die Aussichten, die dieser Platz besitzt.

Gegen Süden hin, also nach dem Hochrhein begrenzt das Wiesental der Dinkelberg, der wahrscheinlich zu den am frühesten besiedelten Teilen dieser Landschaft gehört. An seinem westlichen Zipfel wächst ein rassiger Wein, der nach dem Grenzacher Horn genannt ist. Ein malerisches Wasserschloß bei Inzlingen weckt u. a. Erinnerungen an den Rassenforscher Gobineau. Der Graf verbrachte in jungen Jahren längere Zeit auf dem weltentrückten Adelssitz. Auch sonst ist die Markgrafschaft reich an Schlössern und Burgen. Auf Lörrach herab blickt die mächtige Ruine Röttein, einer der Stammsitze der alten Markgrafen. Unweit von Kandern blinzelt von bewaldeter Höhe der stattliche Turm der stillen Ruine Sausenburg. Aus dem Kurpark Badenweilers, benachbart den gut erhaltenen Ueberresten der römischen Thermen (der größten ihrer Art nördlich der Alpen), ragt auf dem Schloßberg die umfängliche Ruine eines früher berühmten baden-markgräflichen Schlosses auf. Zu erwähnen wäre dann noch die Ruine Neuenfels, gleichfalls leicht von Badenweiler aus zu erreichen. Prächtig erneuert wurde das Schloß Bürgeln, ehedem eine Propstei der Benediktiner-Abtei St. Blasien, als unvergleichliche Aussichtsstätte (Rheinebene, Elsaß, Wasgenwald, aber auch Schweiz und Alpen) von Johann Peter Hebel besungen. Ländliche Barockschlößchen findet man des weiteren in Rheinweiler, wo der napoleonische General Graf Rapp als Gatte einer Freiin von Rotberg lebte und starb, in Bellingen, in Schliengen, in Liel usw. Längere Zeit residierten die Markgrafen in Sulzburg am Nordrand der Markgrafschaft, nahe dem Städchen Staufen, auf das eine stattliche Burgruine herabschaut, und in dem der geschichtliche Doktor Faust, der Zimmerischen Chronik zufolge, eines „elendiglichen Todes" gestorben sein soll. Doch gehört Staufen wie das heilkräftige Bad Krozingen zum Breisgau.

Der Pflanzenfreund wie der Geheimkundige werden dem Markgräflerland fesselnde Eindrücke verdanken. Der Botaniker vor allem wird mit seltenen Knabenkräutern (Orchideen) bekannt. Jacob Burckhardt, der vom nahen Basel aus besonders gerne in der Markgrafschaft wanderte, nannte die Rebe die „edelste Pflanze" der Landschaft. Und das ist der Weinstock, der einem im Lebland so vertraut wird, denn auch: Von Grenzach und Weil abwärts reiht sich Ort an Ort, lauter klingende Namen: Haltingen, Oetlingen, Binzen, Eimeldingen, Efringen-Kirchen, Istein am romantischen Isteiner Klotz, Kleinkems, Rheinweiler, Bamlach, Bellingen, Schliengen, Liel, Oberreggenen, Niederreggenen, Feldberg, Auggen, Müllheim, Vögisheim, Britzingen, Laufen und viele, viele andere, die zu „entdecken" dem Gast der Markgrafschaft selber überlassen bleiben mag. Und um auch das nicht zu vergessen: An gastlichen Dächern fehlt es im Lebland nicht, die es sich angelegen sein lassen, die verheißungsvolle Einladung fröhlicher Wirtsschilder zu rechtfertigen. Man wird leicht gewahr werden, wie sehr Johann Peter Hebel, der erste Künder des Ruhmes dieser Landschaft, ins Schwarze traf, als er in seinem oft beschworenen Verse von der alten „Müllemer Post" den Markgräfler Wein pries, der wie „Baumöl" eingehe, was so viel besagen will, als daß er in des Wortes bester Bedeutung süffig sei! Dies zu erproben, darf man sich herzlich eingeladen wissen vom Lebland im Schicksalsbogen!

Langenargen — Foto: Feiner, Freigeg. d. R.L.M.

Schwimmbad in Baden-Baden — Aufn.: Kühn

Von Berchtesgaden bis Lindau

Diesmal handelt es sich um keine Autostraße, wiewohl die breiten Bänder der Reichsautobahn und Teilabschnitte der Queralpenstraße es bereits heute dem Reisenden ermöglichen, vom bequemen Polstersitz des Kraftwagens aus die herrlichen Schönheiten der deutschen Alpen zu genießen, sondern um einen Fußsteig geht es, der quer durch die bayerischen Alpen von Grenze zu Grenze gehen soll, um jenes Heer der Wanderfrohen, die ganz unmittelbare Zwiesprache mit der Natur suchen, tiefer noch in die Welt der steinernen Riesen, in die Einsamkeit der majestätischen Grate und Gipfel zu führen.

Das Projekt ist schon ausgearbeitet und sieht eine Gesamtlänge des Höhenweges von zirka 350 Kilometer vor. In gewissen Abständen, entsprechend dem Tagespensum eines rüstigen Bergwanderers, sollen Unterkunftshütten errichtet werden, an schwierigeren Stellen auch Stützpunkte, um unerfahrenen Touristen mit Rat und Tat beistehen zu können. Die endgültige Fertigstellung wird noch manches Jahr dauern, da man nur etappenweise vorgehen kann. Doch schon heute kann man sich auf das herrliche Erlebnis vorbereiten, tage- oder wochenlang auf einsamen Pfaden im Reiche der Hochwälder und Felswänden zu wandern, in der Heimat der Gemsen, fern dem Lärm des Alltags. Und am Lindauer Ende winkt dem Wanderer noch ein besonderes Erlebnis: der Bodensee mit seinen vielfachen Schönheiten, diese so ganz anders geartete Landschaft, die aber doch durch die Größe der Wasserfläche einen ähnlichen grandiosen Eindruck gewährt wie die Welt der Berge.

Das Weltbad BADEN-BADEN im Schwarzwald

Auch an heißen Tagen ist der
Kaffeegarten des Hotel „Gunzenbachhof"
angenehm und kühl. Mod. Fremdenzimmer. Eigene Garagen. Judenfreies Haus. Prospekte. Tel. 150.

Allee-Hotel „Bären"
Groß. Park m. Liegewiesen. Ruhig. Familienhotel. Pens. ab 7.—. Prosp. Tel. 106. Bes.: Geschwister Mutschler.

Pension Süß (früher Jäger) Pens. von 6.50 an
Oberhalb des Kurhauses. / Herrliche Lage. / Großer Park und Liegewiese. / Garage. / Fernsprecher 37.

Besucht das herrlich gelegene
Strandbad in Baden-Baden
an der Oos und Lichtentaler Allee
Wasserheizanlage für Schwimmbecken und Brausen
Liegegelegenheit auf Sand und Rasen

Kaiserin Elisabeth
Leitung: C. Bezold | Neue Terrassen-Gaststätte mit dem schönen Blick über Baden-Baden

Badhotel „Zähringer Hof"
Erstes Familienhotel mit all. Komfort, 17 000 qm Park. Eigen. Thermalbadehaus. Privat-Thermalbäder. Garage im Hotel. Pension ab 9.— RM. Zimmer ab 3.50 RM.

Haus Reichert
Beste Lage am Kurgarten und Kasino, aller Komfort. Zimmer ab 3.— Mark. Fernruf Nr. 175. Prospekte.

MARCHIVUM

Ferienbummler treiben Wassersport

Schwimmbäder und Liegewiesen in landschaftlich reizvoller Umgebung laden ein

Wie bequem ist es doch heute dem Erholungsbedürftigen gemacht! Vor Jahren noch fiel ihm die Wahl schwer, für welchen Ferienaufenthalt er sich entscheiden solle. Er schwankte in seinem Entschluß gewöhnlich zwischen den großen Reisezielen: See und Hochgebirge. In wenigen Fällen nur kamen sein Wunsch nach Strandfreuden und Wanderseligkeit an einem Orte überein. Es gab noch verhältnismäßig wenig ideale Plätze, wo dem Urlauber die Möglichkeit gegeben war, ausgedehnte Wanderungen zu unternehmen, die Schönheiten der Gebirgslandschaften zu entdecken und nach Belieben dem Wassersport zu huldigen.

Heutigen Tages ist in dieser Hinsicht eine erfreuliche Wandlung eingetreten. Die meisten Erholungsorte haben sich in den letzten Jahren den Bau eines modernen Schwimmbades und einer Liegewiese angelegen sein lassen. Die meisten Badeanlagen sind von reinem Quellwasser gespeist und genügen mit ihren Wasserrutschbahnen und Sprungtürmen nicht nur sportlichen Ansprüchen, sondern auch in ihrem Ausbau den Forderungen neuzeitlicher Hygiene.

Wer von Mannheim aus seinen Weg zur Bergstraße oder zur Haardt nimmt, begegnet allerorten mustergültigen Familienbädern und Schwimmbädern. Von Seeheim aus reiht sich ein modernes Bad an das andere. An Auswahl fehlt es wahrlich nicht. Wir können uns für das herrliche Waldbad Schriesheims entscheiden oder für die Weinheimer Schwimmanlage im Birkenauer Tal, können auf dem Wege zur Bergstraße bereits in Ladenburg Erfrischung in den Fluten suchen und uns auf unseren Wanderungen durch das romantische Neckartal nahezu an jedem Ort im Neckar tummeln und auf den Liegewiesen ausspannen. Luft-, Sonnen- und Wasserhungrige brauchen nicht mehr zu schmachten. Sie können nach Herzenslust auf den Strandwiesen faulenzen und die Sommertage verträumen.

Die Musterplätze im Herzen des Odenwaldes sind keinesfalls zurückgeblieben im Bestreben, dem Stadturlauber die Wochen über ein uneingeschränktes Badeglück zu sichern. Blicken wir in die Saarpfalz hinüber, so zeigt sich ganz das gleiche Bild. So ist dem Ferienbummler heute der Entschluß, sich auf die Reise zu machen, um vieles leichter geworden. Er wird selbst in kleinen Ortschaften des Schwarzwalds die Feststellung machen können, daß mitunter ganz erhebliche Aufwendungen nicht gescheut wurden, um den Gästen eine Schwimmgelegenheit bieten zu können. Ein Grund mehr für uns, durch Besuch dieser Badestätten einen Teil der Dankesschuld an die Gemeinden abzutragen. Darum: Hinein ins Badevergnügen!

Badefreuden in Oberkirch (Baden) Archivbild

Burgfestspiele in Kastellaun

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet in diesem Sommer auf Burg Kastellaun im Hunsrück Aufführungen eines historischen Spiels von Karl Seekatz, das den Titel „Der Markgraf von Kastellaun" trägt. Spieltage sind der 4., 7., 18., 21., 25. und 28. Juli, sowie der 1., 4. und 18. August.

„Der Rhein in Flammen"

Nachdem „Der Rhein in Flammen" am Niederrhein zu einem gewaltigen Erfolg und einem packenden Erlebnis geführt hat, bereitet der Landesfremdenverkehrsverband Rheinland in Bad Godesberg als zweite Veranstaltung dieser Art in diesem Jahre den „Rhein in Flammen" am Siebengebirge vor. Wenn man am „eisernen" Rhein von der gewaltigen Romantik und dem fesselnden Zauber des grandiosen Flammenschauspiels sprechen konnte, so wird „Der Rhein in Flammen" auf der Strecke Linz—Remagen und Bonn—Beuel in noch stärkerem Maße im ursprünglichen Sinne, in der innigen Verbindung mit der Natur, ein romantisches Schauspiel sein. Hier, wo Burgen und Berge, freundliche Städte unter Rebenhängen und anmutige Ufer das Bild der Landschaft prägen, wird „Der Rhein in Flammen" am 3. Juli die Landschaft, die an sich schon festlich ist, so verzaubern, daß sie ein ungekanntes neues Gesicht bekommt und auch der, der das Siebengebirge sehr gut kennt, ganz neue Erlebnisse haben wird.

Sommergäste fahren ins Badnerland

BV. Nach Einführung der Urlaubsrückfahrkarte hatte das Interesse für die Feriensonderzüge plötzlich stark nachgelassen, die alsdann eine starke Einschränkung erfahren mußten. Es war dies darauf zurückzuführen, daß die Urlaubsrückfahrkarten bei ungefähr gleicher Fahrpreisermäßigung eine größere Freizügigkeit gewährten, verbunden mit der Möglichkeit, die Reise an jedem beliebigen Tag anzutreten.

Auf die Feriensonderzüge wollte die Reichsbahn jedoch nicht verzichten, da ihr Verkehren jeweils zu Beginn der Ferien eine erwünschte Entlastung der fahrplanmäßigen Züge bedeutete. Ohne Feriensonderzüge würde der Massenverkehr eine Ueberfüllung der gewöhnlichen Züge und eine Störung der Abfertigung zur Folge haben, da es mangels Voranmeldung nicht möglich wäre, rechtzeitig für die Verstärkung der Züge oder für die Durchführung von Sonderzügen die notwendigen Vorkehrungen zu treffen.

Die Reichsbahn entschloß sich daher schon im letzten Jahre, durch Erhöhung der Ermäßigung für Feriensonderzüge diesen wieder eine größere Anziehungskraft zu verschaffen. Aus diesem Grunde waren die Feriensonderzüge bereits im letzten Jahre wieder stark besetzt, wobei allerdings deren geringe Anzahl Mitursache war.

Angesichts dieser Entwicklung hatte sich der Landesfremdenverkehrsverband Baden bereits vor einem Jahre um eine Vermehrung der Feriensonderzüge nach Baden bemüht. Es ist hocherfreulich, daß in diesem Jahre mit insgesamt 20 Feriensonderzügen nach Baden die frühere Zahl mehr als verdoppelt wurde. Das von Jahr zu Jahr sich steigernde Interesse für das Ferienland Baden dürfte hierbei ebenfalls mitgesprochen haben. Es bliebe nur noch der Wunsch, daß diese Feriensonderzüge im kommenden Jahre entsprechend dem in Aussicht gestellten früheren Ferienbeginn je acht Tage früher aus Norddeutschland abgehen, bzw. die letzten Züge aus dem Rheinland acht Tage später. Hoffentlich wird dann im nächsten Jahre auch ein Ferienzug ab Dresden und Leipzig geführt, der die reiselustigen Sachsen noch mehr als bisher in unser Gebiet bringt.

In diesem Sommer verkehren die Feriensonderzüge an folgenden Tagen:

In Richtung Basel bzw. Konstanz: Am 25./26. 6. (und bei Bedarf 28./29. 6.) von Berlin Anh. Bhf.; am 27./28. 6. von Insterburg; am 8. 7. von Frankfurt a. M.; am 8./9. 7. von Kassel mit Anschlußzug Kreiensen — Göttingen; am 8./9. 7. von Magdeburg; am 8./9. 7. von Wesermünde; am 8. 7. von Wiesbaden; am 9./10. 7. von Hamburg; am 21./22. und 24. 7. von Dortmund; am 21./22. und 24. 7. von Hagen; am 22. und 24./25. 7. von Dortmund; am 22. und 24./25. 7. von Hagen; am 23./24. 7. von Dortmund/Hagen; am 26. 7. von Saarbrücken—Trier.

Zu den Feriensonderzügen nach Baden werden im allgemeinen außer Fahrkarten nach den größeren Plätzen wahlweise gültige Fahrkarten Richtung Freiburg — Basel und Schwarzwaldbahn — Konstanz ausgegeben, so daß die Möglichkeit gegeben ist, auf dem Rückweg abwechselnd eine andere Route zu benützen.

Gimmeldingen an der Weinstr. Kurpfalz-Weinterrasse
Fernsprechnummer 6006 Neustadt - Herrlicher Rundblick auf Haardtgebirge, Rheinebene, Schwarzwald - Jeden Sonntag Tanz

Odenwald-Sprudel erfrischend und gesund

Schwarzwald

Das Baiersbronner Tal u. seine Höhen SCHWARZWALD laden zum Besuch!
Ausk. u. Schriften d. Verkehrsverein Baiersbronn u. alle Reisebüros

Bahnhofhotel
Fließendes Wasser. — Schattige Terrasse. — Liegewiese. Beste Verpflegung. — Modernes Schwimmbad. — Prospekte.

Fremdenh. Geschw. Rothfuß
Vorzügliche Verpflegung. Fließendes Wasser. Liegewiese. Schwimmbad. Pension 4.25 bis 4.75 Mark. Prospekte.

Gasthof und Pension „Zur Krone"
Gutbürgerl. Haus. Eig. Metzgerei. Forellenf. Schöner Garten und Terrasse. Schwimmbad. Pension von 3.50 Mk. an.

Hotel und Pension „Ochsen" mit Sommerhaus
Ruhige Lage. 35 Betten, mäßige Preise für Kurgäste und größere Gesellschaften. Eigenes Forellenwasser. Autogarage. Fernruf 2203. Prosp. Besitzer: W. Faißt.

Mitteltal bei Baiersbronn (Schwarzw.) 550-650 m ü. M. Gasthaus und Pension „Waldeck"
Ruh. prachtv. Höhenlage, dir. am Wald. Für Herz- und Nervenkranke bestens empfohlen. Auto- u. staubfrei, abseits der Landstraße. Eig. Auto. Pension 3.50 M.
Bes.: Fr. Reinhardt, Fernruf 2280 Baiersbronn.

Klosterreichenbach
Schwarzwaldkurort, 520—800 m ü. d. M.
Beste Erholung für Herz und Nerven. Frei-Schwimmbad Bahn-Station. Auskunft und Prospekt durch den Kurverein.
Pension Landhaus Spingler
Besitzer: Frau E. Spingler

Marxzeller-Mühle Marxzell
Straße und Bahnlinie Karlsruhe—Herrenalb. — Fernruf 23. Bequemer Aufenth., Zimmer mit u. ohne fl. Wasser. Gute Verpflg. Terrassen, Liegewiesen, eig. Freibad kostenlos beim Hause. Garagen. Pens. von 4.- Mk. an. Prospekte.

Wildbad
Radioaktive Thermalbäder 33-37° C — man badet in der strömenden Quelle! — Neue Trinkhalle — Alle modernen Kurmittel Schöne Kuranlagen — Unterhaltung — Sport Luftkurort, 430—750 m, Bergbahn, Strandbad Staatliches Bad. Prospekt durch Kurverein
Im Schwarzwald • RHEUMA · GICHT · ISCHIAS · NERVEN

Dobel Schwarzwald Hotel-Pension Sonne
das führende Haus. Neuzeitl. einger. Pension ab RM 4.50 — Prospekte.

Luftkurort HUZENBACH (Murgtal)
Pension Möhrle neuzeitlich eingerichtetes Haus
in fr. Höhenlage am Wald u. Wasser gelegen. Liegewiese. fl. Wasser, Zentralheg., beste Verpflegung. Prospekte durch d. Verlag u. d. Besitzer G. Möhrle. Tel. 58 Schönmünzach.

Untermusbach bei Freudenstadt
Pension Waldeck
680 m ü. d. M. Bes.: Gebr. Mast. Neuerbautes, gut bürgerl. Haus direkt am Walde. Ruhige Lage. Für Ruhesuchende beste Erholung. — Herrliche Fernsicht mit Ruhebänken. Schöne Fremdenzimmer. Pensionspreis von 3.20 RM. an.

Gernsbach-Scheuern
Privat-Pension, Haus Nr. 27
Schöner Landaufenthalt m. 4 Mahlz. zu 3.20 Mk. pro Tag. Luft- und Schwimmbad in der Nähe. Frau Fr. Heizel.

Oberkollbach Station Hirsau, 650 m ü. d. M.
Gasthof und Pension „Zum Hirsch"
Neuerb. Haus, fl. k. u. w. Wass. Rings v. Tannenwald umgeb. Vorzügl. Verpflegung. Mäß. Preise. Bad i. Hause. Prospekte durch den Besitzer. Bes.: Fr. Bäuerle.

Bernbach 500 - 558 m üb. d. Meere Bahnstation: Herrenalb
Schöne Spaziergänge in den herrlichsten Tannenhochwäldern nach: Mauzenkopf, Tannschach, Bernstein, Mahlberg usw. Gute Unterkunft in sämtl. Gasthöfen. Prosp. d. d. Bürgermeisteramt

Gasthaus und Pension „Bären"
Altbekanntes Haus. Zimmer mit fließ. Wasser und Bad. Eigene Metzgerei. Großer Saal für Vereine. Prospekte. Besitzer: F. Besch.

Gasthaus „Zum grünen Baum"
Gute gute Küche. - Bad im Hause. - W. C. - Liegewiese. Schöne Zimm., z. T. fließ. Wasser. - Prosp. - Mäß. Preise.

Gasthaus und Pension „Löwen"
Altbek. Haus, neueinr. Liegew. Pensionspr. 3.50 (4 Mahlz.) Prosp.

Rotensol bei Herrenalb Gasthaus u. Pension „ZUR SONNE"
800 m ü. d. M. Staubfr. Lage. Modern einger. Beste Verpfl. Bad, fl. k. u. w. Wass. Liegew. b. Haus. Pens. 3.80 (4 Mahlz.) Tel. Herrenalb 420. Prosp. HB. Bes. K. Merkle.

Luftkurort Calmbach im Schwarzwald
¼ Stunden von Wildbad entfernt
Inmitten herrlicher Tannenwälder.
Neuangelegtes Freischwimmbad. Gute u. preiswerte Gasträume. Werbeblatt durch den Verkehrsverein.
Gasth. Gold. Anker fl. W., Zhz., Gar. Pens. RM 4.50
Gasthof z. Bahnhof fl. W., Zhz., Gar. Pens. RM 4.50
Gasthof zur Sonne fl. W., Zhz., Gar. Pens. RM 4.50
Gasthof zum Hirsch fl. W., Zhz., Gar. Pens. RM 4.50
Gasthof zum Waldhorn . . . . . Pens. RM 4.—
Gasthof u. Metzgerei z. Rößle . . Pens. RM 4.—
Kaffee Wörz neue schöne Fremdenz. Pens. RM 4.—

Höhenluftkurort Aichelberg (Schwarzwald) bei Wildbad
Gasthof u. Pension „Zur Sonne"
Altbek. Haus m. gut. Verpfl. Pens. ab 3.50. Garagen. Fahrgelegenh. m. eig. Auto v. Wildbad. Prosp. Bes. Karl Rollen.

Kälbermühle bei Wildbad Rest. u. Pens. Zur Waldlust
Tel. S. A. 307. Neu einger. Fremdenzim. Ruh. Lage, dir. am Wald u. a. d. Enz gelegen. Gute Verpflegung. Schön. Garten. Eig. Landwirtschaft. Autohaltestelle. Mäßige Preise. Prosp. Bes. K. Weißinger.

Büchenbronn im Schwarzwald 465—611 m ü. d. M.
Pension „Zum Bären". Metzgerei
Schöne Fremdenz., gut bürgerl. Küche. Freibad, groß. Garten, Liegehalle, Liegew. Pens. b. 4 Mahlz. 3.- RM. Unkost. entst. keine. Pr. l. Verl. Gar. Bes. Hugo Leins. Tel. 7343.

Langenbrand Oberamt Neuenbürg (Württ. Schwarzw., 670 m)
Kurhotel „Ochsen" (Waldesnähe)
Erstkl. Unterkunft. Zeitgemäße Preise. Inh.: Christ. Rapp.

Monakam bei Liebenzell (Württ. Schwarzwald)
Inmitten reicher Tannenwaldungen. Pension 3.80 RM. bei gut. Verpflegung. Prosp. Neuzeitl. Zimmer. Veranda. Bad im Hause. Privat-Pension Wilhelm Heldmaier.

Besenfeld 800 Meter über dem Meer Gasthof u. Pens. zum Löwen
Neuzeitlich einger., zeitgemäße Preise. Postautohaltestelle Freudenstadt—Wildbad. Liegeh. u. -wiese. Garage. Fernsprecher Schönmünzach S. A. 44. Bes. Georg Kilgus.

Oppenau
Mittelpunkt des Renchtals, im Herzen des nördlichen Schwarzwaldes, bekannt u. beliebt als Luftkurort in landschaftlich entzückender Umgebung und als Standort für herrlichste Schwarzwaldausflüge und Rundfahrten. Wanderungen nach Moosturm, Allerheiligen-Mummelsee-Hornisgrinde, Kniebisgebiet-Freudenstadt, Rippoldsau-Gaswaldsee usw.
Erweitertes Schwimmbad und Sonnenbad inmitten schönsten Gebirgspanoramas
Auskunft und Prospekte durch Kur- und Verkehrsverein

MARCHIVUM

Abseits der großen Straßen / Kraftfahrer-Ausflug ins Bodensee-Hinterland

Die Zahl der Ferientäste, die das Bodengebiet mit Kraftfahrzeugen bereisen, ist in ständigem Steigen begriffen. Die vielen schönen Straßen, ja sogar die festen und häufig erhaltierten Nebenstraßen, die oft sehr einprucksvollen Rundblicke auf das fruchtbare Land, den See und die Alpen und der überall spürbare Reichtum an alten Kulturgütern geben gerade dem Kraftfahrer willkommene Möglichkeiten zu Ferienerlebnissen besonderer Art. Aus der großen Zahl der Möglichkeiten sei ein Ausflugsvorschlag, der etwa 120 Kilometer Weglänge umfaßt, näher beschrieben:

Wir verlassen Friedrichshafen, die Zeppelinstadt, mit seinen Parks und Sehenswürdigkeiten auf der großen, nach Osten führenden Straße in Richtung Lindau. Am Stadtwald entlang geht die Fahrt bis zum ersten Dorf: Eriskirch, wo ein uraltes Kirchlein mit schönen bunten Fenstern und Fresken einen kurzen Besuch lohnt. Bei Eriskirch biegt man rechts von der großen Straße ab nach Langenargen. Langenargen ist ein malerisch altes Fischerdorf, lang am See hingestreckt mit dem weit in den See vorstoßenden Schloß Montfort als Wahrzeichen. Als einem der Hauptorte der Bodenseefischerei sollte man es nicht versäumen, hier einmal frische Bodenseefische (Blaufelchen, Trüschen, Seeforellen), angefeuchtet mit Seewein, zu genießen. Auch in den Kirchen sind einige beachtliche Kunstwerke zu sehen.

Von Langenargen fahre man durch die malerische, von Waldstücken und Obstgärten durchsetzte Landschaft weiter nach Osten bis Kreßbronn, einen Mittelpunkt des Bodensee-Obstgebietes, und werfe einen Blick in die Bodanwerft, Deutschlands südlichste Werft, wo viele der schnittigen und bequemen Bodenseeschiffe entstanden sind.

Von Kreßbronn führt die Fahrt scharf nach Norden, die rauschende Argen entlang, vorbei an der Burg Gießen, über eine alte holzbedeckte Brücke, durch Teile des Tettnanger Forstes nach Tettnang. Tettnanger Hopfen ist weltberühmt, und so ist diese Landschaft gekennzeichnet durch die grünen „Mauern" der Hopfengärten. Tettnang selbst besitzt ein bemerkenswertes Schloß, von wo die Grafen von Montfort mehr als ein halbes Jahrtausend lang das östliche Seebecken beherrschten.

Auf breiter Straße fahren wir weiter nördlich, zur von 15 Türmen gekrönten, alten Welfen- und Staufenstadt Ravensburg. Auf Schritt und Tritt spürt man beim Durchwandern der Stadt, daß man hier auf geschichtlichem Boden wandelt. Viele wundervolle alte Bauten, vor allem das besichtigenswerte Rathaus, der die Stadt überragende Rundturm, der „Mehlsack", erzählen von früherer Größe. Ein kleiner Abstecher führt zum nahen Kloster Weingarten, dessen Münster unbestritten eine der schönsten deutschen Barockkirchen ist. Im Innern des wuchtigen Münsterbaues sind die riesige Orgel, das schöne Chorgestühl und die Welfengruft besonders beachtenswert.

In Ravensburg findet man leicht die große, südwestlich führende Straße in Richtung Markdorf. Unsere Reise führt uns durch üppig fruchtbares, welliges Hügelland mit verträumten Dörfern. Rechterhand steigt der waldige Gehrenberg empor, dessen — allerdings nur zu Fuß erreichbare — Spitze mit einer Aussichtskanzel ausgestattet ist, von wo man einen der schönsten und umfassendsten Ausblicke auf den Bodensee und die Alpenkette von den Oberstdorfer Gabeln und Hörnern, Vorarlberg, Säntis bis zur Jungfrau erleben kann. Markdorf selbst weist einige besondere Kostbarkeiten auf, und zwar in der Kirche eine wundervolle Schutzmantel-Madonna und eine Pieta, beides Beispiele edelster schwäbischer Kunst.

Markdorf westlich verlassend, ist das nächste Ziel: Salem. In seltener Geschlossenheit wird der Ort durch das Kloster mit seinem Münster und schloßartigen Bauten beherrscht. Das Innere des barocken Münsters ist charakterisiert durch eine Unzahl kleiner, rosenfarbiger Altäre zu Füßen der mächtigen, das Gewölbe tragenden grauen Säulen, wodurch ein sonst in Kirchenbauten selten zu beobachtender Gesamteindruck entsteht.

Ein kleines Wegestück in nördlicher Richtung und wir gelangen über Serpentinen, die den Bergdang erklimmen, nach Heiligenberg am Rand eines bewaldeten Ausläufers der Schwäbischen Alb. Schon von ferne sieht man auf vorspringender Höhe einen leuchtenden Punkt: das fürstlich Fürstenbergsche Schloß, dessen Besichtigung mit einem der schönsten und kunstsinnigsten Schloßbauten Deutschlands bekannt macht.

Unvergeßlich bleibt der Blick aus dem Rittersaal, in Anlage und Schmuck ebenso wie die anderen Schloßteile ein Meisterwerk mittelalterlichen Kunstgewerbes, auf weite, sonnendurchglühte Landschaft, auf das Silberband des Schwäbischen Meeres, auf den fernen Firnenglanz der Alpen. Dicht zu den Füßen bieten sich dem entzückten Betrachter die blumenreichen Anlagen des Schloßparks dar, rundherum ein herrlicher gepflegter Wald.

Heiligenberg war der nördlichste Punkt unsere Autoreise. Wir wenden uns wieder nach Süden. Man verfolgt den Herweg zurück bis Salem, bleibt dann aber in Fahrtrichtung und erreicht nach abwechslungsreicher Fahrt den Bodensee bei Unteruhldingen. Der Ort ist berühmt geworden durch die zahlreichen Pfahlbauten, mit deren Hilfe als einzigartiges Heimatmuseum eine vollständige, aus sieben Häusern bestehende Pfahlbausiedlung wieder aufgebaut wurde. Diese Bauten geben ein getreues Bild von der Lebensweise und der hohen Kultur der Urbewohner in der Stein- und Bronzezeit, und sie vermitteln trotz aller wissenschaftlichen Gründlichkeit ein Erlebnis von großer Unmittelbarkeit und Anschaulichkeit.

Von Unteruhldingen führt eine breite Straße östlich am Seeufer entlang nach Meersburg mit seinen aus Weinbergen emporwuchtenden Schlössern. Auf den Felsen über dem See ist die alte Stadt gebaut, das alte Schloß mit seiner mehr denn tausendjährigen Geschichte. Ueber die Zugbrücke zogen Ritter und Reisige in die uneinnehmbare Burg, eine Seefeste, umgeben ringsum mit tiefen Burggräben bis hinab an den See. Vom Bergfried, dem Turm König Dagoberts, war Ausschau gegeben auf die Straßen, die von den schwäbischen Reichsstädten durch die Meersburger Tore zur Schiffslände führten. Kein Schiff mit großem Segel, Kaufmannsgut, von Konstanz kommend über die Alpen von Italien, entging der hohen Wacht der Meersburg. Streitbare bischöfliche Herren, Welfen und Hohenstaufen, haben ritterliche Gastfreundschaft gehalten; der letzte, Konradin von Schwaben, trat von Meersburg aus seinen unglücklichen Zug nach Italien an. Und rings um die Burg die alte Stadt der Giebel, Türme und Tore, die malerischen Stiegen und Gassen, wohlbewahrt bis zur heutigen Zeit. Wie vor vielen Jahrhunderten dreht sich das große Rad der alten Schloßmühle in der Schlucht unter der Zugbrücke, von der man hinabschaut auf die Häuser der Unterstadt und zu den hohen Bergen über dem See.

Weiter führt die große Uferstraße in östlicher Richtung nach Hagnau. Hier möchte man nicht den Besuch des Bodensee-Aquariums versäumen, wo in einer mustergültigen Aquariumsanlage die ganze Vielfältigkeit der Bodenseefische bewundert werden kann. Den „Bodensee hinter Glas" hat man mit Recht diese bemerkenswerte Anlage genannt. Vom Aquarium, das unten am See liegt, auf die Hauptstraße zurückgekehrt, nehmen wir den Weg weiter nach Osten. Manzell mit seinen Flugwerken kündet die Nähe von Friedrichshafen an, der Zeppelinstadt, deren Gastlichkeit den vom Erleben ermüdeten Fahrer aufnimmt.

So erschließt sich in einer Rundfahrt ein Kreis voll Schönheit und Bezauberung im deutschen Süden, am Bodensee. K. H. K.

Gruppe am Sprungturm im Mosbacher Schwimmbad — Aufn.: Lossen.

Kreisschwimmbad in Mosbach

Das angekündigte Kreisschwimmfest der nordbadischen Kreise im Städtischen Schwimmbad in Mosbach verspricht eine gute Beteiligung. Bereits am kommenden Samstag, ab 20 Uhr, nimmt das Fest mit volkstümlichen Vorführungen des SV Nikar Heidelberg und TV Mosbach seinen Auftakt. Die Vormittagskämpfe des Sonntag beginnen um 10.30 Uhr, die am Nachmittag um 14.30 Uhr. Neben Staffeln und den üblichen Wettbewerben verdient das Kunstspringen der Kunstspringschule Mannheim und das Kürspringen Erwähnung. Auch im Wasserball stehen sich die nordbadischen Kreise gegenüber.

Neben den sportlichen Wettkämpfen sorgt ein Rahmenprogramm — Wirtschaftsbetrieb und Konzert, Tanz, Italienische Nacht — an beiden Tagen für Unterhaltung, so daß alle Voraussetzungen für zwei frohe Tage unserer Schwimmer gegeben sind.

Kurhaus und Gasthof **Hundseck** im Schwarzwald, 900 m — Sport, Behaglichkeit, Erholung

Schwarzwald

DORNSTETTEN bei Freudenstadt, Württ. Schwarzwald (700 m)
Kurhaus „Zur Blume"
Bekanntes Haus für erstkl. Verpflegung. / Zimmer m. fließ. k. u. w. Wasser. / Zentralgarage b. Haus. / Gr. Liegewiese Luft- u. Sonnenbad. / Pension ab 3.80—3.80. Butterküche 8 Min. zum H'schwimmbad. Prospekte Fr. Hiller u. „HB".

Neusatz zwischen Dobel und Herrenalb
Gasthaus u. Pension „Zum Löwen"
Altbekanntes Haus. / Neuzeitlich eingerichtet. / Fließ. Wasser, Bad. / Zimmer mit herrl. Fernsicht. / Liegewiese. / Pension 3.80 RM. / Prospekte.

Pension Pfeiffer
Neu renoviert. — Fließendes Wasser. — Liegewiese direkt am Walde. — Butterküche. — Mäßige Preise.

Enzklösterle bei Bad Wildbad. Ruf 63 im Schwarzwald. **Pens. Stieringer**
Neuzeitl. u. best. einger. Fließ. Wasser. Bad. Sonnenbad u. Garten. Nahe a. Wald. Für vorzügl. Verpfl. wird garantiert. Eig. Metzgerei. Pens.-Pr. v. 3.60 an. Prosp. v. Bes. u. HB. Ruf 6

Kurhaus **Allerheiligen**
620—800 m ü. d. M.
Bahnstation Ottenhöfen—Oppenau. Kraftpostverkehr.
Sehenswerte Klosterruine aus dem Jahr 1193. Wildromantische Wasserfälle 10 Minuten vom Hause. — Pension ab 4.50. Prospekte. Besitzer A. Nassov.

Erholung im schönen Achertal.
Gasthaus „Zur Krone"
SEEBACH 400—1166 m Höhe, 20 Minuten von Bahnstation Ottenhöfen. - Schöne Terrasse mit prächt. Aussicht, frdl. Zimm. m. fl. Wasser, w. u. k. Bek. gute reichl. Verpfl. Pension 3.80 M. (vier Mahlz.). Prosp. dch. die Besitzerin Frau W. Frietsch Ww. und „HB.". Fernruf 237 Kappelrodeck.

Offenhöfen im Schwarzwald
Hotel-Pension „Linde"
bietet mit seinem schönen Neubau, vollkommen modern eingerichtet, 65 Betten, für Kuraufenthalt jede Annehmlichkeit. Direkt beim Hotel sonnige Liegewiese am Bache. Garagen. Prospekte durch Eigentümer B. Schneider, Tel. 288 Kappelrodeck und Reisebüro „Hakenkreuzbanner"

Lauterbach Württ. Schwarzwald
600—900 Meter ü. d. M.
Bahnstation Schramberg und Hornberg (Omnibusanschluß)
Hotel Kurhaus
Hervorragend schöne Landschaftslage, direkt am Walde. Eig. Freischwimmbad, Liegewiese, Gartenterrasse, fl. Wass., Balkone. Pens.-Preis ab 4.— RM bei bester Verpflegung. Prosp. durch d. „HB" u. den Bes. A. Holzschuh. Tel. 421.

Besucht die feenhafte Beleuchtung der Kuranlagen am 11. Juli

Sasbachwalden
Bahnstation Achern / Am Fuße der Hornisgrinde
Hotel und Pension **„Gaishölle"**
Originalstube (Heimatmaler Kayser). Bek. Küche u. Keller. Pension ab 4.50 RM. Moderne Fremdenzimmer. Prospekte durch Bes. Frau Romer und „HB". Fernruf Achern 251.

„Sonnenwirtshaus"
Altbekanntes Haus. Schöne Fremdenz. Liegeterrasse. Stets frische Forellen. Pension 3.80 (vier Mahlzeiten). Garage. Telefon: Achern 227. Besitzer: Jos. Prestel.

Besucht den herrlichen Schwarzwaldort
„Schapbach" im Wolftal
Bahnstat. Wolfach. Postautoverbindg. Schöne Wanderung nach Bad Peterstal—Bad Rippoldsau usw. Bek. dch. seine Volkstracht. Schwarzwaldhäuser u. Kriegerdenkmal. Prosp.

Höhenluft-Kurort **PRECHTAL** im Schwarzwald 500—1100 m ü. d. M.
Im herrlichen Elztal gelegen. / Forellenfischerei in der kristallklaren Elz. / Gute Unterkunft bei mäßigem Preis. Auskunft und Prospekte durch das Bürgermeisteramt.
Gasthof und Pension „Adler"
Gutbürgerliches Haus. Eig. Fischerei u. Jagd. Zimmer mit fließ. Wass. Autogarage. Prospekte. Pension ab 4.—

's Gasthaus „Altersteger Mühl" lädt Ueh i'
Im Summer recht vergnügt bi ihr zu si'.
Pension 4.50 Mk. Fernsprecher 213 Todtnau-Altersteg. 4698") Bes. Gräfin Kielmansegg.

Gasthof Birkenhof
Pension Birkach-Hohenheim
Gut bürgerl. Haus, ruh. Lage, vorzügl. Verpfleg., mäßige Pensionspr., Garage, 8 km von Stuttgart entf. Bes. A. Mugler.

Besucht das herrlich gelegene, moderne
Strandbad in Oberkirch
im Renchtal
Große Liegewiese mit schönem Sportplatz

Diefenbach b. Maulbr.
Im Landhaus Stromberg, a. Wald inmit. schöner Obstwiesen, Weinberge u. Berg., find. alle Erholungsuch. d. richt. Plätzchen, eig. Landw. und Geflügelzucht. Tägl. 2mal Posthalt.

Mannheimer Gäste
stets durch Anzeigen im „Hakenkreuzbanner"

Niederwasser b. Triberg
Gasthof und Pension „Zum Rößle"
Altbek. Haus. Prächt. Aussicht a. d. Schwarzwaldbahn. Direkt am Wasser u. Wald. Mäßige Preise. Autounterkunft. Tel. 392 Hornberg. Prospekte. (9932V) Besitzer Hermann Dold.

ST. GEORGEN
im Schwarzwald ● 870—1000 m ü. d. M.
Höchstgelegener Luftkurort an der Schwarzwaldbahn
Größtes u. schönstes Strandbad des Schwarzwaldes
über 25000 Quadratmeter Schwimmfläche, ausgedehnte Liegeplätze und Strand-Café
Herrliche Wanderungen und Waldungen
Wer Nervenstärkung, Ruhe u. Erholung braucht, komme zu uns. Preiswerte, gute Unterkünfte. Vor- u. Nachsaison Preisermäßig. Prosp. d. Verkehrsbüro. Tel. 234 u. Hotels.

St. Georgen (Schwarzwaldbahn) 800—1000 m ü. d. M.
Hotel Adler Neues mod. Haus. Volle Südlage.
Fließ. Wasser. Glasveranda. Liegeterrasse. Vorzügliche Verpflegung. Pension ab 4.60 Mk. Garage. Fernsprecher 114. Prospekt. (4061 0V) Besitzer Otto Braun, Küchenchef.

Schönwald TRIBERG
Hotel „Sommerberg" 1000 m ü. d. M.
Südlage, Garten, Schwimmbad. Erstkl. Verpflegung. Fließendes Wasser. Prospekte durch A. Wirthle.

Bad-Dürrheim
Pension Kurgarten Restaurant
Café - Konditorei gegenüber dem Kurpark. Schöne Fremdenz. m. fl. Wass. w. u. k., Zentralheiz. Pens. ab 4.50 RM.

MARCHIVUM

Abschluß der Gutenberg-Festwoche

Volksfesttage in der Mainzer Altstadt

Mit der Gutenberg-Festwoche, deren Gedanke im vorigen Jahre erstmals feste Form annahm, indem eine jährlich stattfindende Johannisfeier der Buchdruckerzunft zu einem großen Volksfest unter Beteiligung aller kulturellen Einrichtungen der Stadt Mainz erweitert wurde, will die Vaterstadt Gutenbergs allsommerlich bis 1940 auf die Bedeutung dieses Jahres hinweisen, in dem eine Welt das Gedenken an die 500. Wiederkehr der Erfindung der Buchdruckerkunst begeht.

Bildende Künste, forschende Wissenschaft, Musik und Theater vereinigen sich mit Darbietungen von Zunftbräuchen und Veranstaltungen von Volksfesten zu einem großen und einheitlichen Bekenntnis für ein Volkskulturwerk, zu dem Gutenberg mit der Erfindung der Letter eine der wesentlichsten Voraussetzungen schuf. Die Arbeit und Sehnsucht unserer Zeit, die Tat eines Großen unseres Volkes, das Leben und Werk jedes Namens von Weltgeltung, treffen sich und geben jeder kulturellen Einrichtung nicht nur das Recht, sondern sogar die Verpflichtung, an diesem Huldigungswerk mitzuwirken.

Die Generalversammlung der Gutenberg-Gesellschaft am 27. Juni bringt einen Festvortrag von Dr. Josef Theele, Direktor der Landesbibliothek in Fulda, mit dem Thema: „Das literarische Denkmal für Gutenberg". Feiern und Huldigungen am Gutenberg-Denkmal leiten über zu dem großen Volksfest in der Altstadt, das der Stadt Mainz ein besonderes Gepräge auch am Abschluß der Festwoche gibt.

Aufn.: Verkehrsverein Mainz

Gutenberg-Denkmal in Mainz — Im Hintergrund der Dom

Das schöne Ueberlingen

Foto: Lauterwasser

Eine lustige Stadt in Oberbayern

Bad Reichenhall, Deutschlands bedeutendstes Alpenbad

„Ist eine lustige Stadt in Oberbayern. Liegt an der Sala, so in die Salza kommet. Es ist allda ein Salz-Brunnen, aus welchem das Salzwasser von dem süßen Wasser abgesondert in Kupferpfannen gethan, ausgekocht und ein recht truckne, weiße Salz wird. Im Jahr 1515 ist diese Stadt samt 200 Menschen bey hellem Tag verbrunnen. Es ist sehr dankwürdig, daß von dem Salz-Brunnen zu Reichenhall eine halbe Tag Reis bis nach Traunstein mit ungemein künstlicher Leitung auf den Gipfeln der höchsten Bergen das Salzwasser in ihren Canalen geleitet wird, fast bey Zweytausendzweyhundert Schritt in der Erden, welches wunderliche Gebäu und Wasserleitung von Maximilianus I. mit unbeschreiblichen Unkosten ist ausgeführt worden. Es bringet das Salz den Fürsten ein ungemein Nutz und Zoll und gebt ein Salz-Weg bis an die Iser, von dannen man Franken und Schwyz, ja zu Zeiten aventini gar bis an den Rheinstrom das Salz verführet."

Diese kuriose Inschrift ist am Reichenhaller historischen Brodhaus zu lesen und führt mitten hinein in das alte Salinenstädtchen Reichenhall, das seit 1846 romantisches Solekurbad ist. Das buntbebilderte Brodhaus steht am Marktplatz zu Reichenhall. Bunte Fürsten und Heilige leuchten überlebensgroß von den Fassaden der Marktbauten um den rauschenden Wittelsbacher Löwenbrunnen. An die Altstadt mit ihrer geschäftsreichen Hauptstraße schließt sich das Kurviertel des Solebades an mit seinen Kuranstalten und Gärten. Im Zentrum der Stadt befindet sich das Kurmittelhaus mit seiner imponierenden Marmorhalle, an das sich der Kurpark anreiht mit dem Barockbau des Kurhauses, dem Gradierhaus, Solespringbrunnen, Wandelbahn und Trinkhalle, der Mittelpunkt des Reichenhaller Badetreibens, vor allem wenn das Pfalzorchester konzertiert. Bad Reichenhall besitzt hochwertige 24prozentige Solequellen und ist führend als Soleweltbad in seinen Kureinrichtungen, von denen besonders die pneumatischen Kammern und besonders auch seine Inhalationseinrichtungen mustergültig und erstklassig sind. Es ist Spezialbad für Asthma, Bronchitis und Emphysem und von erwiesener Heilwirkung bei Herzleiden, Kinder und Frauenkrankheiten, sowie für Erholungs- und Nachkurbedürftige.

Eine formenreiche Hochgebirgswelt umkränzt die Badestadt; im lachenden Saalachtal, Hochstaufen, Zwiesel, Ristfeuchthorn, Müllnerhorn, Reiteralp, Lattengebirge mit Predigtstuhl und Untersberg sind die bis an die 2000-Meter-Grenze heranreichenden wuchtigen Bergstöcke. Die Berge schauen in alle Gassen und Winkel, in Kurgarten und Gottesacker, der erste Blick trifft auf sie, wenn man aus dem Bahnhof heraustritt, der letzte Blick gilt ihnen bei der Abreise.

Das herkömmliche Schützenfest in Herford i. W. findet in diesem Jahre vom 29. Juli bis zum 2. August und am 5. und 8. August statt. Seinen Höhepunkt wird wieder der Festzug am 1. August bilden, dem abends eine Stadtbeleuchtung folgt.

*

Auf der Heidelberger Feierstätte auf dem Heiligen Berg wird am 3. Juli Walter Erich Schäfers dramatischer Mythos „Der Feldherr und der Fähnrich" aufgeführt.

Schwarzwald

Büchenbronn badischer Schwarzw. Gasthaus u. Pension **Zur Waldeslust**
Herrliche Waldgegend, 400 m hoch, ruhige sonnige Zimmer, fließendes Wasser, gut bürgerliche Küche, bei 4 Mahlzeiten v. RM 3.50 an. Prospekte beim Verlag. Postanschrift: **Karl Waldelich „Zur Waldeslust"** Pforzheim-Dillstein

Effringen im Schwarzwald, Bahnstation Wildberg 500 m, Gasthaus u. Pension z. „Hirsch" gesunde, ruhige und nebelfreie Lage, ozonreiche Luft, schön eingerichtete Zimmer mit fließendem Wasser, mäßige Preise. Besitzer: Rudolf Seeger

Höhenluftkurort
Königsfeld Schwarzwald
Auskunft und Prospekte durch die Kurverwaltung
für ruhebedürftige, abgearbeitete Großstädter besonders empfohlen. - 700 m, Station Peterzell-Königsfeld

Schwarzwaldhotel Haus mit allem Komfort. Pension 6.00 bis 8.00
Fernruf 219 - Haus des DDAC

Hotel Wagner fließend. Wasser, Zentralheizung, Pension ab 4.50
Fernruf 240 — Prospekte —

Hotel und Gasthof der Brüdergemeine
Kuraufenthalt ohne jeden Zwang - 100 Betten - Fernruf 204 - Prospekte

Erholungsreiche Ferien in
Neustadt/Schwarzwald 830 bis 1200 m ü. d. M.
Klima- und Kneippkurort im Titisee - Feldberggebiet
Zentral gelegener Standort für Höhenwanderungen und Autorundfahrten. Auskunft und Prospekte durch die **Kurverwaltung** am Postplatz

Todtnauberg 1021-1388 m Feldberggebiet
Modernes Strandbad - Alpenfernsicht - Schönster und größter Wasserfall Badens (100 m hoch) ● **Hotels: „Sternen" - „Engel" - Pensionen und Privatzimmer.** Prospekte: Verkehrsverein - Fernruf Todtnau 284

● **Schwarzenberg** ●
bei Schönmünzach, Murgtal
Pension und Kaffee Sackmann
ein herrliches Plätzchen, an Murg und Wald gelegen. Ruhige Lage, Fluß- und Wannenbäder. Liegewiese. - Bekannt gute Verpflegung. - Pensionspreis von 3.50 bis 4.- RM. Telefon Schönmünzach 34. - Prospekte durch den Inhaber Chr. Sackmann.

KAPPEL Schwarzwald
900 bis 1200 m über d. M.
Höhenluftkurort. Prächtige Wälder, gepflegte Waldwege. Strandbad. Gute Hotels u. Pensionen. — Prospekt durch das Bürgermeisteramt. (12 113 V

Bad Dürrheim im Schw.
Pension Karl Rau
in der Nähe vom Strandbad. Solbäder im Hause. Pensionspr. 4.— M. Tel. 255.

Zeitunglesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

Dobel Schwarzwald Hotel Pension
Für ruh. Aufenth. Ia Küche. Zentralhzg. Gr. Liegewiese. Bes. A. Künzer (früher Bad Dürrheim) Fernspr. Herrenalb 457.

Schonachbach b. Triberg
Gasth. u. Pens. „Zum Bachhof" Bek. gut. Hs. in schön. Lage. Verpfleg. Pens. ab 3.80 RM.

LÖFFINGEN im Schwarzw. Höhenluftkurort 800 m ü. d. M.
Gasthaus u. Pension zum „Goldenen Löwen" - Pensionspreis M. 3.50, eigene Liegewiese Nähe des Waldes. Guts bürgerl. Küche u. Keller. Günstiger Ausflugsort. Schönes Wald- u. Strandbad. Besitzer: Willi Jordan - Fernsprecher Nr. 5A 73 - Garagen

Schneckenhof-Schellach
Hochschwarzwald 1000—1150 m
Stat. Neustadt-Hammereisenbach. — Bek. gute Verpflegung. — Forellenfischerei. Liegewiese. Sehr ruhig, staubfr. Lage. — Pension ab 4.20 Mk. — Prospekte.

Besuchet Neubulach
das historisch sehr interessante Bergwerksstädtchen im württ. Schwarzwald! 600 m ü. d. M.; reine, würzige Höhenluft; herrl. Spaziergänge und Ausflüge nach den bekannten Punkten des Schwarzwaldes. - Motive für Maler; besond. interess. für Mineraliensammler. Tägl. 4- bis 5mal Omnibusverb. m. d. Bahnstat. Bad Teinach. Ausk. u. Prosp. dch. d. Bürgermeisteramt.
Gasthof u. Pension „Zur Sonne" (Bes. W. Schill), fließendes Wasser, Zentralheizung, Bad, Liegewiese beim Haus, herrlicher Ausblick von den Zimmern.
Gasthof u. Pension „Zum Rößle" (Bes. E. Dußl), fl. W., Zhz., Bad, Liegewiese.
Pension Stelmle, Liegewiese beim Haus, auch Diätküche, Bad.
Pension Kurhaus Schill, park. Garten, fließendes Wasser, beste Verpflegung.

Welzheim-Ebnisee 520 m ü. M.
Höhenluft aus tiefen, stillen Tannenhochwaldungen **macht gesund, stärkt Herz u. Nerven, erfrischt Körper u. Geist.**
Erholungsbedürftige, Feriengäste und Wanderer besuchen deshalb Welzheim. Auskunft und Drucksachen durch die Stadtverwaltung.

Gasthof z. Lamm Welzheim
Besitzer **Eisenmann**, Ruf 103
Altbekanntes gut bürgerliches Haus.

Gasthof und Pension
z. Traube u. z. Stern Welzheim
Bes. **K. Kohnle**, Ruf 115 Metzg., Viel besuchtes Haus, neuzeitl. Einrichtung.

Immenstaad am Bodensee
Gasthof und Pension „Zum Adler"
mit Sommerhaus direkt am See. Pension ab RM. 4.— Prospekte. Fernruf
Gasthof und Pension „Zum Schiff"
direkt am See, Weinstube d. Winzervereins, fl. Wasser, Pens. ab 4.50, Prosp., Ruf
Gasthof und Pension „Seehof"
direkt am See, fließ. Wasser, Pens. 4.50, Bad. Winzerstube, Prosp., Fernruf

Oberwihl Luftkurort südlicher Schwarzwald (720 m) Station u. Autoverb. Laufenburg (Baden). Ruhiger Kurort. Schwimm- und Luftbad. Schöne Ausflüge. Wanderungen, Waldungen, Liegewiese, herrl. Aussichten (Schweizer Berge). Pension 4.— RM. Gute Verpflegung in der bürgerlichen **Pension „Zum Adler"**, A. Gechringer

Reiselfingen (800 Mtr.) südl. Schwarzwald Kurgebiet des Feldbergs. — **Gasthof und Pension „Zum Sternen"** — neu erbaut. Liegewiese. Garagen. Prospekte gratis. Pension ab 3.20 RM.

ALLENSBACH *am Bodensee*
erwartet Sie mit seinem herrlichen Strandbad, seinen romantischen Strandwegen und schattigen Wäldern. Freundliche Gasthöfe bieten aus Küche und Keller das Beste bei sehr mäßigen Preisen.
Beliebtester Aufenthalt für „KdF"-Urlauber
Auskunft und Prospekte: Verkehrsamt Allensbach, Fernruf 32.

Bad-Salzhausen Das nervenberuhigende Heilbad
Sol-, Lithium-, Schwefel- u. Stahlquellen
Herz- u. Gefäßleiden — Rheuma
Erschöpfungszustände — Katarrhe
Pauschal- u. Vergünstigungskuren! Auskft. d. Hessische Badedirektion

MARCHIVUM

See – Sand – Sonne / Von Hinrich Prigge

Unter meinem Fenster brandet die Nordsee. Schmierige Schaumfetzen fliegen gegen die Scheiben und machen sie blind und undurchsichtig. An der Steinmauer der Norderneyer Promenade schießen weiße Fontänen in die Luft. Ganze Wolken von grauem, salzigem Meerstaub jagt der Sturm über die Dünen. Auf den Sandplatten jenseits des Seegats steht eine grobe See!

Dicht an dem Boden ducken sich die ersten Bäume des Inselwaldes vor dem Allmächtigen, dem harten Seewind. Im Frühling — überall war es lebendig geworden — saftiges leuchtendes Grün! Noch einige Monate und der wilde Nordwest wird an der Luvseite auch dem letzten jungen Trieb den Willen zum Leben genommen haben. Im Schatten aber keimt und sprießt es weiter — Baum und Strauch werden zu eigenartigen Windfahnen ausgezogen, dem Wahrzeichen unserer Küste.

Inselwald! Wer ihn einmal sah, wird ihn nie vergessen. Knorrige Gesellen, die Bäume, wahre Kampfnaturen. In dem Geäst orgelt der Wind sein ewiges Lied.

Die schützenden Dünen im Norden sind lebendig geworden. Weiße Sandwolken werden über die Kuppen getrieben: die Dünen rauchen. Prasselnd schlagen die kleinen Steingeschosse ins dürre Laubdach. Unsere Augen tränen.

Und doch liegt über dem langen Dünental mit seinen Veilchen und Dünenrosen ein wunderlamer Frieden, eine beruhigende Einsamkeit. Es gibt in unserer nordischen Heimat keine Landschaft von ähnlicher Größe und Eindringlichkeit.

Drüben, jenseits der dampfenden Sandkrater, an der Nordkette, ist die eigentliche Zone des Kampfes. Weißer loser Quarzsand! Woher kommt er, wohin geht er? Mit den großen Eismassen kam er damals vor Tausenden von Jahren aus dem Norden zu uns, — brandende Wellen nagten ihn von fernen Abbruchküsten. Nun schleppt ihn der Gezeitenstrom (Ebbe und Flut) ohne Rast und Ruh an unserer Küste entlang von Westen nach Osten.

Wohin man sieht, überall stößt man auf Eigenarten, auf Dinge, die aus dem Rahmen dessen, was der Binnenländer von seiner Heimat her gewohnt ist, ganz und gar herausfallen. Hat es je auf den ostfriesischen Inseln oder an der Küste einen Besucher gegeben, der nicht einen Augenblick stehen blieb, wenn ihm die auflaufende Welle so ein ganz fremdes Tier vor die Füße spülte?

Fremd ist alles: Die glasklaren Quallen mit dem schönen braunen Streifen über dem Gelatinebauch, — das bunte Durcheinander der seltsamsten Muscheln und Schnecken — wie schön und mit welcher Hingebung spielt in ihm der Erwachsene neben dem Kind —, die eigenartigen Pflanzen des Meeres (Tange). Bald hauchdünn, zarte, schimmernde Häutchen, bald struppig und zähe (wie Leder) mit dicken Luftblasen oder schlank und aalglatt wie eingeölte Peitschenriemen. Dort hätten wir gleich einen Freund aller Badegäste übersehen, die Winke Strandkrabbe. Nur das geübte Auge erkennt in der spiegelglatten Strandfläche eine Unebenheit und zwei zitternde Fühler: das scheue Tier hat sich eingegraben und wartet auf das steigende Wasser. Zwei Silbermöwen stolzieren über den Sand. Nichts entgeht ihrem Räuberauge — und schon schlagen die festen Schnäbel in den harten Brustpanzer des Krebses, daß die Späne fliegen. Eine halbe Minute nur! Schalensplitter und Beinstummel erzählen von dem unerbittlichen Kampf in der Natur.

Willst du die Wunderwelt des Meeres in ihrer Ursprünglichkeit sehen, dann gehe zur Ebbezeit die langen Steinbuhnen hinunter. Langsam — und die Augen aufgemacht, — jeder Schritt bringt Neues, jeder Felsblock ist eingehüllt in eine Decke lebender Organismen. Im flachen Wasser ist Bewegung: Eben huschte die Strandkrabbe hinter einen Pfahl. Dort kriechen der beutelüsterne Seestern und sein Halbbruder, der stachelige Seeigel über den Sandstein. Und überall die feinen, weißen Bäumchen, die zarten, langgestielten Kelche und die dicken, in allen Farben schillernden Blüten der Hydroidpolypen und Seerosen. Man steht und sieht — und merkt es kaum, wie das Wasser steigt und uns über die Füße läuft.

Die Inselwelt Ostfrieslands ist voll allerstärkster Eindrücke. Jeder, der sie besucht, sollte nicht nur mit dem Bewußtsein seelisch-körperlicher Auffrischung, sondern auch mit einem großen Naturerleben heimfahren. Hier am Meer ist noch ein Stück Urheimat. Ausgeglichen ist alles, gerade und einförmig sind die Linien, und nie und nirgends werden sie sich untreu.

Morgenstimmung am Bodensee. Im Hintergrund zeichnet sich die Silhouette der Stadt Konstanz ab
Foto: Städt. Verkehrsamt

Freilichtaufführung in Meßkirch

Dem schönen Städtchen Meßkirch am Fuße des Heubergs steht für den Sommer 1937 ein großes musikalisches Ereignis bevor. Zu Ehren des in dem Heubergstädtchen Meßkirch geborenen großen Tondichters Conradin Kreutzer führt der Männergesangverein „Konradin Kreutzer" am 10. und 11. Juli im Schloßhof zu Meßkirch „Das Nachtlager in Granada" auf. Hervorragende Kräfte der Bad. Staatsoper in Karlsruhe sind für die Aufführung gewonnen. Das große Orchester der Konstanzer Regimentskapelle übernimmt den musikalischen Teil.

Von allen Seiten ist Meßkirch leicht zu erreichen. Es liegt in zentraler Lage zwischen Bodensee und Donautal, an der Bahnlinie Radolfzell—Sigmaringen, als Verkehrsknotenpunkt der Staatsstraßen Tuttlingen—Ulm und Tuttlingen—Ravensburg, sowie Stuttgart—Donautal—Bodensee. Das Städtchen in 600 Meter Höhe ist rings umgeben von Tannen- und Laubwäldern. Herrliche Spaziergänge in das nahe gelegene Donautal, vorbei an mittelalterlichen Burgen und Schlössern bieten reiche Abwechslung. Das alte Zimmersche Schloß grüßt schon von weitem den Wanderer. In den Tagen des 10. und 11. Juli werden Kreutzersche Klänge durch den Schloßhof klingen.

Der Schwarzwald-Expreß

Am 26. Juni von Ostende und am 25. Juni von Konstanz ausgehend, verkehrt erstmals der Schwarzwald-Expreß. Diese neue Verbindung von England über Ostende längs des Rheins nach Heidelberg und weiter über die hochinteressante Schwarzwaldbahn nach dem Bodensee bedeutet für den Reiseverkehr von England und Belgien, aber auch vom Rheinland nach dem Schwarzwald und Bodensee, eine wesentliche Verbesserung und Förderung. Im Gegensatz zu dem „Rheingold", der nur Wagen erster und zweite Klasse enthält, hat der Schwarzwald-Expreß dritter Klasse und ist mit gewöhnlichen Schnellzugs-Fahrkarten (auch Urlaubskarten) benützbar.

Billiger nach Bayreuth

Zum Besuch der Bayreuther Bühnenfestspiele 1937 (23. Juli bis 21. August) werden Sonntagsrückfahrkarten nach Bayreuth auf allen Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn gegen Vorlage der Festspieleintrittskarten ausgegeben. Sie gelten zur Hinfahrt am Tage vor den in den Eintrittskarten genannten Tagen von 0 Uhr an und an diesen Tagen selbst, zur Rückfahrt von den in den Eintrittskarten angegebenen Tagen ab 20 Uhr an bis zum übernächsten Tag 24 Uhr. (Ende der Rückreise.) Ist dieser Tag ein Samstag oder Sonntag, so läuft die Geltungsdauer bis zum nächstfolgenden Montag, 24 Uhr (Ende der Rückreise).

Besuchen Reisende in der Zeit vom 23. Juli bis 21. August zwei oder mehrere Festspielaufführungen, zwischen denen ein oder mehrere Tage liegen, so ist für die Hinfahrt die Eintrittskarte für die früheste Aufführung, für die Rückfahrt die Eintrittskarte für die letzte Aufführung maßgebend. Die Eintrittskarten sind bei der Fahrkartenprüfung auf Verlangen vorzuzeigen. — Die Sonntagsrückfahrkarten werden in Bayreuth Hbf mit besonderem Gültigkeitsvermerk für die Rückfahrt versehen, wenn Festspielbesucher sich nachträglich entschließen, noch weitere Festspielaufführungen zu besuchen, und die Eintrittskarten für diese vorlegen, ferner wenn Festspielbesucher mehreren Aufführungen beigewohnt haben, beim Lösen der Sonntagsrückfahrkarten aber nicht die Stämme aller vorzulegenden Eintrittskarten mit dem Abfertigungsstempel versehen worden sind.

SAIG 1000—1200 m ü. d. Meer Station Titisee 45. Min. (Feldberggebiet)
der bevorzugte Höhenluftkurort des Hochschwarzwaldes — Prospekte Kurverwaltung.

Gasthaus zum Ochsen
Gute Unterkunft und Verpflegung. Zentralheiz. Zimmer z. T. fließ. Wasser warm und kalt. Schöne Gesellschaftsräume. Prospekte. Fernruf Neustadt 284. Bes.: V. Portner.

Gasth. u. Pens. Hochfirst
Vorzügliche Unterkunft und Verpflegung (Butterküche). — Zentralheiz. Sonnige, freie Lage. Prospekte. Fernruf Neustadt 268. — Gemütliche Gesellschaftsräume.

Bachheim 740 Meter über dem Meer Station der Höllentalbahn
Eingang zur Wutach- u. Gauchachschlucht. In nächster Nähe herrl. Tannenwaldwegen mit einzigartigen Spaziergängen.
Gasthaus u. Pension „Insel" Ruhige Lage, vorzügl. Unterkunft u. Verpfleg. neu einger. Fr.-Zimmer. Pens.-Preis 3.50 RM. Prosp. dch. den Besitzer Hermann Neidhardt Wwe. Tel. Löffingen 69.

Aumenau (Lahn) Gasthof „Lahngold"
Ruf 44, beerl. a. Wald u. a. d. Lahn geleg. Freibad u. Liegewiese dir. b. Hause. Pens. 3.50 RM. Fließwasser w. u. k. Garagen.

Altglashütten
Höhenluftkurort im Tal gelegenen höhensonnenreichen Feldberggebiet. Station der Dreiseenbahn. Bequemer Aufstieg zum Feldberg und schöne Abfahrtswege. Auskunft und Prospekte durch den Verkehrsverein.

Privatpens. „Haus Sommerberg"
bietet durch seine ruhige, lärm- u. staubfreie Höhenlage, mit allem neuzeitl. Komfort, einen angenehmen Ferienaufenthalt. Pensionspr. 4.50—5.50 RM. Näher. dch. d. Bes. E. Gauwitz.

Besucht den altbekannten Schwarzwaldgasthof **„Zum Hirschen"**
Renoviert. Zimmer fließ. Wasser w. u. k., Zentralheizung. Prosp. Seit 50 Jahren in Familienbesitz. Peter Herrmann.

Die Nachfrage nach Prospekten
in unserer Reiseauskunftsstelle ist derart groß, daß fast alle Prospekte vergriffen sind oder zur Neige gehen. Wir bitten daher unsere Inserenten um rascheste Übermittlung von je 20 bis 30 Exemplaren.
Hakenkreuzbanner

ÜBER Augsburg IN DIE BERGE
Bei der Durchreise Aufenthalt vorsehen / Prospekte überall erhältlich
HOTEL DREI MOHREN DAS HAUS VON WELTRUF
HOTEL BAYERISCHER HOF

Inmitten des anmutigen Chattengaues
Alte Universitäts-, Garnison- u. Gartenstadt
Besucht das Liebigmuseum!

Schenkenzell
Bahnlinie Freudenstadt—Hausach
Gasthof-Pension „Ochsen"
Fließ. Wasser. Zentralheizg. Gr. Terrasse a. Kinzigufer. Forellenfischerei. Schwimmbad. Pension 4.— RM. Prosp. beim HB. Reisedienst. Fernruf Schiltach 216.
(9311V) Besitzer Josef Armbruster.

Luftkurort Nagold
400—600 Meter / Schwarzwald
Idyllische Lage, ringsum Wälder, schöne Spaziergänge, mod. Freibad. Gute, preiswerte Gasthöfe. Konzerte, neue Jugendherberge. — Prospekte durch Verkehrsverein.

Nieren- und Blasen-Heil-Bad BAD BRÜCKENAU
Wernarzer Heilquelle
Stahl- und Moorbad seit 174[illegible]
Bayer. Staatsbad in der Rhö.
erprobt auch gegen Frauen-, Herzleiden u. Blutarmut. Saison: Mai—Oktober. Jagd, Fischerei. Wernarzer Wasserbezug dch. Händl., Apoth., Drog. Bahnl. Hamburg-München. Ausk. u. Prosp. dch. die Badverwaltg. Bad Brückenau.

Halten Sie Verbindung zur Heimat durch das **Hakenkreuzbanner**
Es wird an jeden Ort nachgesandt!

Hotel Lamm
empfiehlt sich für vorzügl. Kuraufenthalt, fl. W. w. u. k. Pens. ab 4.80. Prospekte, Ruf Triberg 506

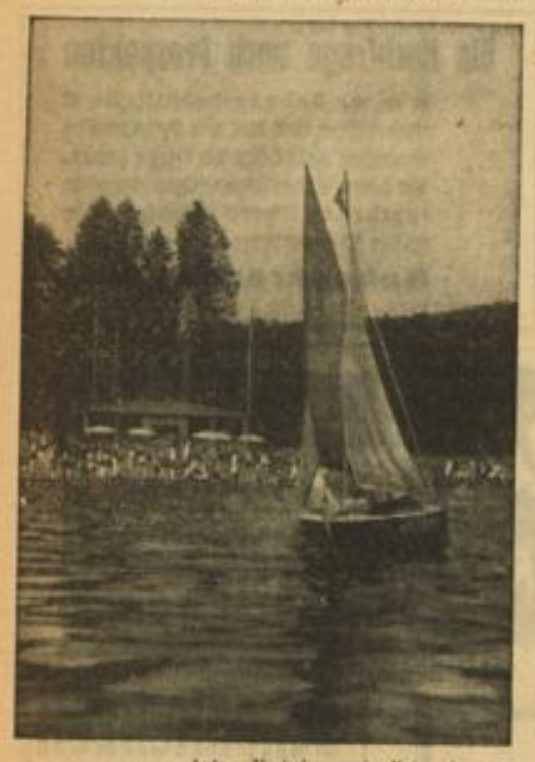
Prospekte für nahezu alle Erholungsorte erhalten Sie kostenlos i. Verlag der HB.

65 POMMERSCHE SEEBÄDER
und jetzt am Strande liegen und garnichts tun!
Pommerland Ostseestrand
AUSKUNFT UND WERBESCHRIFTEN LANDESFREMDENVERKEHRSVERBAND POMMERN, STETTIN

Amorbach im Odenwald

Das altfränkische Barockstädtchen an der Nibelungenstraße

Das Städtchen Amorbach hat nicht umsonst den schönsten Namen, der jemals einer Menschensiedlung verliehen wurde. Es ist, als sei der heitere Liebesgott selber im mainfränkischen Odenwald erschienen, um im anmutigen Mudautale das köstliche Idyll zu schaffen, darum verstummen alle Streitigkeiten der Gelehrten um den Ursprung des Namens vor der lieblichen Pracht, mit der die Natur die alte Abtei im Frühling, Sommer und Herbst umgibt. Selbst der wilde Jäger, der alle Wälder des Odenwaldes durchstürmt, macht einen Bogen um die friedliche Stätte, die von den Kriegswehen der letzten Jahrhunderte nichts zu wissen



Aufn.: Verkehrsverein Kaiserslautern

Strandfreuden in Gelterswoog

scheint. Die Kunst hat im Verein mit der Natur alle Wunden und Narben der Zeit verschönt, und wenn wir auf der Kuppe des Gotthardtberges stehen, weiß unser Auge nicht, auf welchem der sieben Täler ringsumher es am längsten weilen soll, ehe der Blick hinüberschweift zu den Spessarthöhen jenseits des Mains.

Dann wandern wir zum Amorsbrunn hinab und lauschen gerührt der Legende von dem heilkräftigen Quellwasser, das in der Kapelle unhörbar unter dem Steindeckel pulst. Auf den Pfaden, die das Wiesental kreuzen, ist vor 700 Jahren Wolfram von Eschenbach zum nahen Schloß Wildenberg geritten, um als Gast der Edlen von Durne das hehre Lied vom Ritter Parzival zu singen. Nach den jüngsten Forschungen vermag dieser ehemalige deutsche Rittersitz, der heute zu den kulturhistorischen Reichtümern des Fürsten zu Leiningen gehört, mit vollem Recht den Ruhm der deutschen Gralsburg zu beanspruchen. Schloß Waldleiningen, die Sommerresidenz der Leininger Fürsten, ist erst viel später erbaut worden. Aber hier wie dort sind wir auf altem fränkischen Boden, und das traute Lied, das Helmine von Chezy im Banne des Städtchens vor mehr als hundert Jahren gedichtet hat, wird zum Bekenntnis jedes Herzens, das sich in Amorbachs Gärten ergötzen durfte: „Ach, wie ist's möglich dann, daß ich dich lassen kann....."

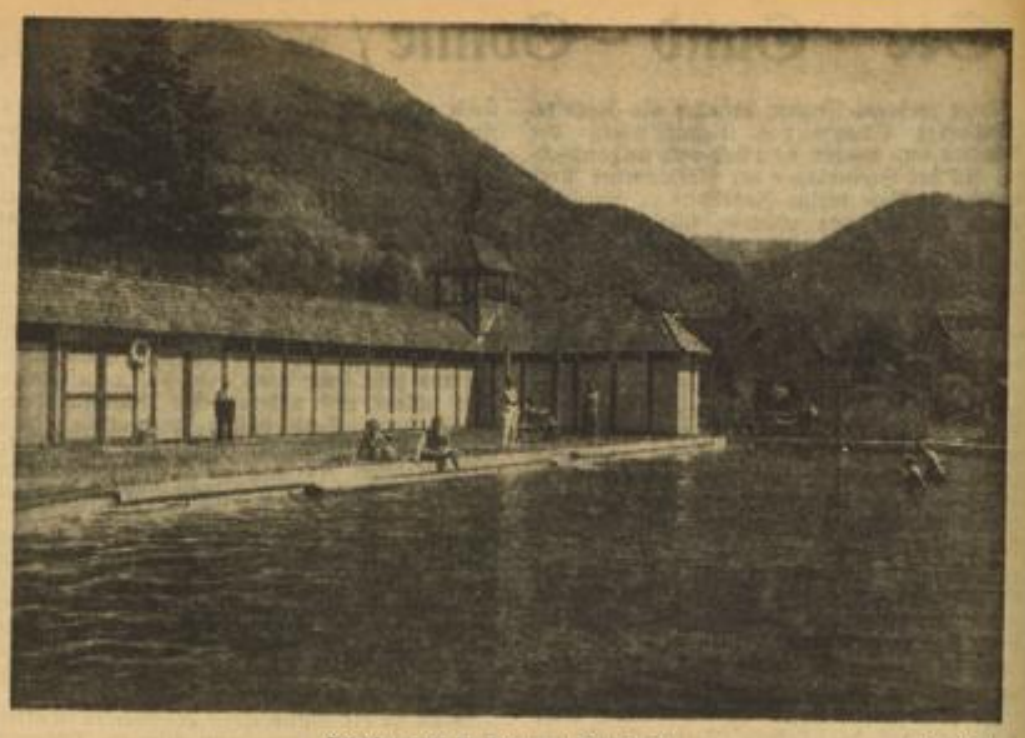
Im Jahre 734 wurde Amorbach durch Benediktinermönchen gegründet und 1253 zur Stadt erhoben. Die Dynasten von Durne, die auf dem nahen Schloß Wildenberg ihren Sitz hatten, waren treue Gefolgschaftsleute der Staufenkaiser. Wildenberg zählt heute zu den schönsten romanischen Profanbauten der Staufenzeit. Seine Erhaltung, die dem „Wolfram-v.-Eschenbach-Bund" obliegt, erfährt starkes Interesse des Reichskanzlers und Führers Adolf Hitler.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts vollzieht sich der große kulturelle Aufstieg. Bedeutende Meister der Wessobrunner Schule (Feichtmeyr, Uebelher u. a.), Baukünstler wie Maximilian von Welsch und des berühmten Balthasar Neumanns Sohn, Franz Ignaz Michael Neumann, lassen monumentale Schöpfungen höchstentwickelter Barock- und Rokoko-Kunst erstehen. In der weitberühmten Abteikirche ist es vor allem die einzigartige Barockorgel (1776—82 von den Gebr. Stumm aus Rhaunenfulzbach i. d. Pfalz erbaut), die bereits im 18. Jahrhundert europäischen Ruf genoß. In der Zeit der Spätromantik klanglich verändert, wurde sie 1934—36 auf Anregung des Landesamtes für Denkmalspflege in München nach dem Restaurierungsplan Johannes Mehls durch die Orgelbauanstalt Steinmeyer-Oettingen im alten Stile klanglich wiederhergestellt. Das abschließende staatliche Fachgutachten wertet heute das einmalige Kulturdenkmal als die „klanglich schönste Barockorgel Europas".

Der Konventbau mit seinem Empire-Festsaal und der kostbaren Bibliothek, die Rokoko-Stadtkirche und andere Bauwerke sind Zeugen aus jener kulturellen Blütezeit. 1803 geht die Abtei in den Besitz des Fürstenhauses Leiningen über. Amorbach wird Fürstl. Leiningische Residenz. Ein neuer kultureller Aufschwung beginnt. Carl Maria von Weber und Abbé Vogler, die beide das berühmte Orgelwerk spielten und bewunderten, weilten neben anderen bedeutenden Männern der damaligen Zeit als Gast am Leiningischen Hofe. Bunt und wechselvoll ist die Geschichte dieses anmutigen Odenwaldstädtchens, das des Beschauens und Bewunderns wert ist.

Aufn.: Bürgermeisteramt Michelstadt

Schloß Fürstenau bei Michelstadt



Schwimmbad in Oppenau (Renchtal) Aufn.: Roth

Feste Rundreisekarten

Ueber die festen ermäßigten Rundreisekarten der Reichsbahndirektion Karlsruhe ist nach dem Stand vom Mai 1937 eine neue Drucksache erschienen. Etwa 100 der schönsten Touren in Südwestdeutschland: durch den Schwarzwald, den Odenwald und nach dem Bodensee, durch die Pfalz und den Gau Württemberg, die mit ermäßigten Rundreisekarten ausgeführt werden können, sind sehr anschaulich durch Skizzen dargestellt. Diese Rundreisekarten gewähren eine Ermäßigung von 25 Prozent. Sie gelten für Entfernungen bis 299 Kilometer 15 Tage, für größere Entfernungen 30 Tage. Die Fahrt kann auf jedem beliebigen Bahnhof des Reiseweges in der einen oder anderen Richtung angetreten werden. Fahrtunterbrechung ist innerhalb der Geltungsdauer beliebig oft und beliebig lange gestattet. Ein Verzeichnis der Rundreisekarten ist durch den Landesfremdenverkehrsverband Baden, Karlsruhe, Karlstraße 10, kostenlos erhältlich.

Verkehr zwischen Oberrhein - Neckar

Mit dem Vorsommer hat die Reichsbahndirektion Karlsruhe den Verkehr mit Eiltriebwagen, der bereits badische und württembergische Gebiete umfaßte, durch Einschaltung eines weiteren, vergrößerten Dreiecksverkehrs ausgedehnt, der Verbindungen zwischen der Tiefebene des Oberrheins, dem Bergland zwischen Schwarzwald und Odenwald, dem Neckartal und dem badischen Unterland mit Heidelberg/Mannheim bringt. Die neue Lauflinie bewegt sich über die Strecke Karlsruhe — Bretten — Eppingen — Heilbronn (als Personenzug) — Bad Wimpfen — Bad Rappenau — Sinsheim — Meckesheim — Heidelberg (als Eilzug) — Mannheim (als Eilzug) — vormittags und Mannheim — Friedrichsfeld — Heidelberg — Bruchsal — Karlsruhe (als Eilzug) abends, jeweils in Uebergangsmöglichkeiten mit wichtigen Eilzügen und Schnellzügen der Hauptlinien über große Strecken. Die Gesamtlänge dieser Rundfahrt stellt sich auf 213 Kilometer (Karlsruhe ab 6.02, Heilbronn an 7.46, ab 8.08, Heidelberg an 9.32, ab 9.37, Mannheim an 9.55, ab 19.23, Heidelberg ab 19.55, Karlsruhe an 20.42).

Im stimmungsvollen Saal des Augustinermuseums in Freiburg i. Br. finden während der Sommermonate regelmäßig jeden Freitag von 18 bis 19 Uhr Orgelfeierstunden statt. Zum Vortrag gelangen teilweise wenig bekannte Werke der deutschen Meister.

Mit guten **Dauerwellen** auf die Reise --
Schön gefärbtes Haar (unschädlich) meine Spezialität
Karl Fath jr., L 15, 9 Bismarck-Straße Fernspr. 25 87

Odenwald Neckartal Bergstraße

Ladenburg die 2000 jähr. Stadt mit ihrem herrlichen **Schwimmbad** wartet auf Ihren Besuch

Besuchen Sie Ladenburg!
Konditorei-Kaffee u. Weinstube Schork gemütl. Familienkaffee. Gegenüber dem Neunhellerhaus am Marktplatz

Wohin nach dem Strandbad?
in **E. Rufer's Gasthaus zum Ochsen** Hauptstr. 98
Vorzügl. Küche - Winzergenossenschaftsweine - Flaschenbier

Besucht das herrlich gelegene
Waldschwimmbad in Schriesheim

Weinheim (Bergstraße)
Horst-Wessel-Bad
im herrlich gelegenen Birkenauertal - Große Sportplätze - Modernste Sprungturmanlage
SA Sturmbann III/171

Weinheim / Wachenburg
402 m ü. d. Meer. Herrlicher Rundblick über die ganze Rheinebene. / Gemütl. Familienaufenthalt. / Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit. / Gutgepflegte Weine. / Neue Autostraße. Fernsprecher 2225. A. Werner.

Trösel i. Odw., Gasthaus u. Pension „Zur Rose"
Im waldumgeb. Gorsheimer Tal gelegen. Sch. Fremdenzimm. m. fließ. Wass., Bad. Eig. Landwirtsch. Schatt. Garten, Saal f. Ver. Mäß. Preise. Tel. Weinheim 2772 Bes. Georg Dörsam.

Schwimmbad Heppenheim
an der Bergstraße - Reines Quellwasser
Sportplätze, moderne Sprunganlage

Ernsthofen, Im Odenw. / Gasth. u. Pens. „Zur Sonne" Telefon 19. — Besitzer: Wilh. Maul. Pensionspreis 3.— Mk., 4 Mahlzeiten, bei reichl., guter Verpflegung. / Saal. / Bahnstat. Ober-Ramstadt. Postomnibusverbindung ab Darmstadt Hauptbahnh. 8.00, 13.40, 19.05 Uhr.

Grasellenbach im Odenwald
Gasthaus u. Pension „Zur Dorflinde"
Neu herger. Haus, herrl. Aussicht v. den Zimmern in das Ulfenbachtal, gr. Liegewiese, beste Verpfleg. Pens. ab 3.20 15 Minuten von Bahnstation Wahlen. Fernsprecher 50. Amt Waldmichelbach. Prospekte. Besitzer: Hans Jöst.

Hainstadt i. Odenw.
Gasthof und Pension „Zum Löwen", Tel.: Höchst 42. Erstkl. mod. Haus, 5 Min. vom Wald. Sportpl. und Strandbad entfernt, mit herrlicher Aussicht auf Burg Breuberg. Eigene Schlächterei und Landwirtschaft. Liegewiese. Garten. Prima Küche. Pension 3.50 Mk. bei 5 Mahlzeiten.

Odenwald - Sommerfrische
Neu einger. Fremdenz. m. w. u. k. fl. Wass., staubfr., im Wiesental, direkt am Walde. Gut bürgerliche Küche, pro Tag 3.50 Mk. Schön. Wochenend. Bad i. H., Liegew. m. W., Postautoverb. m. Stat. Zell-Kirch-Brombach. (1935V
Uekel & Windisch, Mühle, Langen-Brombach, Post: Kirch-Brombach i. Odenw. Tel.: König 76.

Strümpfelbrunn Höhenluftkurort am Katzenbuckel - 628 m ü. d. M.
Pension und Kaffee „Winterhauch"
Gut bürgerliches Haus - Mäßige Preise - Garage
Fernsprecher 13 Besitzer: Hermann Edelmann

Luftkurort Robern
an der Bahnst. Mosbach—Modau (420 m ü. d. M.) Gasthaus u. Pens. „Zum Hirsch". Rings v. herrl. Laub- u. Nadelwäldern umgeben. Neuerbautes mod. Schwimmbad. Große, schön einger. Freiendenz. Vorzügl. Küche. Aufmerksame Bedienung. Pens.-Preis (4 Mahlzeiten) einschl. Baden 3.50 Mk.

Luftkurort Erbach im Odenw.
Gasth. u. Pens. zum „ECK"
Gut bürgerliche Küche. Zimmer mit fließendem Wasser. Zentralheizung. Pension 3.50 Mk. Bes.: H. Nieratzky, Tel. 406.

Hotel „Odenwald"
Erstes Haus am Platze.
Pension ab 4.— RM, bei vorzügl. Verpflegung. Zim. z. T. fließ. Wasser. Zentr. Bäder. Terrasse. Garage. Ruhige Lage. Prospekte. Tel. 488. (13999V

Gasth. u. Pens. zur „Wolfschlucht"
Gut bürgerliche Küche. Zimmer mit fließendem Wasser. Bad. Pension ab 3.50

Auf nach Erbach zur Odenwald-Sommerfrische
Gasthaus „Zum Ochsen"
Eig. Metzgerei, gut bürgerl. Küche, reichl. Verpflegung. Pension pro Tag 3.50 RM. Schöne Fremdenzimmer. Speisesaal. Bad. Tel. 436 Erbach/Od. Bes. Johann Egner II.

Leonhardshof bei Beerfelden i. Od. Pension MINK
4 Mahlz., waldr. Höhenluft. Hausm. Wurst u. Schinken. Eig. Landw. Fließ. Wasser. Schöne Zimmer. Pens.-Preis 3.00—3.50.

Pension Sonnenhügel, Amorbach, Odw.
Schönste, ruh. Höhenlage, gut bürgerlich. Haus am Platze, gute Verpfleg. (4 Mahlzeiten) ab 3.45 Mk. Autoh. Telefon 272. Prospekte frei u. b. Zeitung.

Steinbach im Odenw.
Pension „Hessischer Hof"
(St. Michelstadt) Gem. Zimm. m. fließ. W. Bek. gute Küche. Liegeterrasse. Pension 3.50, 15 Min. z. bek. Stadion m. Schwimmbad Michelstadt. Besitzer Jos. Schärfl.

Besucht das
Johannisfest in Fürth i. O.
am 26., 27. und 28. Juni 1937
Großes Volksfest mit Ausstellung

MARCHIVUM

Hinweise aus unserem kleinen Reisemerkbuch

Reisen und Schauen

Eine Reihe künstlerisch hochwertiger bebilderter Streckenführer wurden von der Deutschen Reichsbahn herausgegeben, die in einer anschaulichen Art von den bekannteren Fernverkehrsstrecken Deutschlands berichten und in Bild und Text erzählen, was der Reisende bei einer Fahrt über diese Strecken zu sehen bekommt. Hervorragende deutsche Künstler haben die im Faltprospektformat gehaltenen Hefte mit

Zeugen aus dem Mittelalter im Neckartal
BV (M)

mehrfarbigen Bildern ausgestattet. Für Strecken, die Baden berühren oder durch das Badnerland hindurchziehen, sind bis jetzt folgende Hefte erschienen: Dresden—Karlsruhe über Plauen, Nürnberg, Stuttgart, Pforzheim, ferner Kehl—Karlsruhe—Stuttgart—München—Salzburg und das Heft „Am deutschen Rhein", das die Strecke von der holländischen Küste längs des Rheines bis nach Basel umfaßt. Dieses letztere Heft wurde von dem bekannten Karlsruher Künstler Leo Faller in jener liebenswürdigen Art der Bilderbogen-Darstellung illustriert, die durch den „Gastronomischen Bilderbogen" und den Bilderbogen „Romantische Welt am Oberrhein" dem Publikum schon weit bekannt ist.

Seereise leicht gemacht

Der Ostseebädertarif bietet auch in diesem Jahre die Möglichkeit, eine Reihe pommerscher, mecklenburgischer und ostholsteinischer Ostseebäder mit der ermäßigten Urlaubskarte wahlweise mit Reichsbahn, Dampfer, Kleinbahn, Kraftpost oder sonstigen Kraftverkehrsverbindungen zu erreichen. Im Personenverkehr wie für die Reisegepäckbeförderung gibt es wieder durchgehende Fahrausweise für die verschiedenen Wege. Diese Vergünstigung, die die Reise an die See wesentlich erleichtert, gilt: Wahlweise auf dem Land- oder Wasserwege für Saßnitz, Binz, Sellin, Baabe, Philippshagen, Göhren und Thiessow, sämtlich auf Rügen, sowie für Swinemünde, Ahlbeck, Heringsdorf, Bansin, Zinnowitz, Misdroy und Dievenow oder Walddiwenow oder Heidebrink. Anschließend an Eisenbahnstrecken für Hiddensee (Neuendorf oder Vitte oder Kloster), Bug und Wiek (Rügen), Breege (Rügen), Breege-Juliusruh (Rügen), Lohme oder Glowe, Lubmin, Grömitz, Kellenhusen, Dahme oder Boltenhagen und Dierhagen.

„Der Bachtantz zu Sebold"

In Langensebold, dem größten Dorf des südlichen Kurhessen im Kreise Hanau, werden vom 10. bis 12. Juli drei Heimattage veranstaltet, in deren Mittelpunkt ein Heimatspiel „Der Bachtantz zu Sebold", Schicksal, Leben und Treiben eines Dorfes und seiner Bewohner, stehen wird. Das Stück, bei dessen Aufführung 500 Personen mitwirken, spielt im 15. Jahrhundert und schildert die Nöte der Gemeinde während der Regierung des Maizer Erzbischofs Diether von Isenburg, die zur Erhebung und zum Sieg der Bauern führten. Die geschichtliche Handlung bietet Gelegenheit, altes Brauchtum wie Bauerntänze u. a. m. zu zeigen.

Schwarzwald-Bodensee-Post

Ueber die ab 1. Juli täglich verkehrende Fernkraftpost Baden-Baden — Freiburg — Konstanz (Bodensee) hat die Reichspost eine illustrierte Schrift mit Streckenkarte herausgebracht, die auch die Fahrpläne und Fahrpreise enthält sowie entsprechende Angaben über die zweimal wöchentlich verkehrenden Fernkraftposten Heidelberg — Triberg — Titisee — Zürich/Luzern. Die Schwarzwald-Bodensee-Post führt in direkter Fahrt durch die reizvolle Bergwelt des Schwarzwaldes bis an den Bodensee, wo über Lindau Anschluß an die Bayerische Alpenpost Lindau — Berchtesgaden und zurück besteht.

Herforder Schützenfest

Vom 29. Juli bis 2. August und am 5. und 8. August findet in der alten Hansestadt Herford, der „Stadt der Brücken und Gärten", das diesjährige Schützenfest statt. Am Sonntag, dem 1. August, wird ein stattlicher Festzug durch die Straßen der alten Abteistadt ziehen, der nach einer Parade auf dem Alten Markt vor dem Königspaar auf dem Schützenberg endet.

Dort findet in den schattigen, weiten Parkanlagen ein Militärkonzert statt. Der Tag schließt mit einem Ball in den weiten Sälen des Schützenhofes. Tags darauf finden sich dort ebenfalls nach dem Königsschießen und der Proklamation des Königs die Schützen mit ihren Gästen auf einem Ball zusammen.

Mit einem Kinderschützenfest am Sonntag, dem 8. August, klingt das beliebte Herforder Schützenfest aus. Es ist beabsichtigt, am Sonntag, dem 1. August, nach Einbruch der Dunkelheit, einige Sehenswürdigkeiten Herfords, wie das Münster, das Wittekindsdenkmal und die auf dem Stiftberg gelegene gotische Marienkirche, anzustrahlen.

*

Eine sehr zweckmäßige Ergänzung hat der amtliche Fahrplan der Kraftposten durch Beigabe einer größeren Anzahl Wandervorschläge erfahren, die im Anschluß an Kraftpostfahrten ausgeführt werden können. Insgesamt sind etwa 100 Wandervorschläge mit Angabe der Marschzeit angegeben und durch übersichtliche Skizzen anschaulich dargestellt.

*

Saalfeld in Thüringen feiert am 3. und 4. Juli das 400jährige Bestehen seines Rathauses. Das Fest bringt unter anderem eine deutsche Abendmusik, die dem Gedenken des bei Saalfeld gefallenen Prinzen Louis Ferdinand von Preußen gewidmet ist, und eine Parade „Das wehrhafte Saalfeld in 4 Jahrhunderten".

*

Im Rahmen der 100-Jahrfeier von Bad Orb findet ein Musikwettbewerb statt, der zur Gewinnung neuer Unterhaltungsmusik ausgeschrieben ist. Rund 100 Werke werden hier unter der Schirmherrschaft des Vizepräsidenten der Reichsmusikkammer, Professor Dr. h. c. Paul Graener, im wahrsten Sinne des Wortes um die Gunst des Publikums streiten — denn dieses soll Preisrichter sein.

Friedenweiler 900 m
Das gesuchte Kurhaus im Höchschwarzwald
Höhenluftkurort inmitten hoch. Tannenwälder, staubfrei, nebel- u. lärmfrei, ideal. Sonnenbad, kurgemäß
Hotel u. Kurhaus Pens. ab RM 7.-
Prosp. durch Geschäftsführung u. Bes. C. Baer

Ferienfahrt an den Chiemsee

Wenn man auf der neuen Reichsautobahn München — Landesgrenze Berchtesgaden zu fährt, bringt die erste landschaftliche Ueberraschung der Irschenberg mit seinem großartigen Einblick in das tief zu Füßen gebreitete Inntal mit dem grandios aufgebauten Gebirgsstock (Wilder Kaiser, Wendelstein, Hochrieß) dahinter. Die zweite, wohl noch eindringlichere Ueberraschung bedeutet es aber, wenn man kurz nach Frasdorf auf der Höhe bei Hittenkirchen plötzlich das Wunder der Chiemseelandschaft in einem unbeschreiblich festlichen Weitblick erlebt. Wer das Glück hat, dieses einzigartige Bild an einem klaren, sonnigen Sommertag zu schauen, dem klingt es mit seiner unerhörten Farbigkeit und seinem unerschöpflichen Reichtum an köstlichen Einzelheiten noch lange in der Erinnerung nach.

Weithin dehnt sich der größte und wohl auch schönste bayerische See, flimmernd und schimmernd in einem malenhaften Grün und Blau, im Süden eingefaßt von einer stark gegliederten Kette prächtiger dunkler Berge. Ganz klar ist die große Herreninsel zu erkennen mit ihrem berühmten Königsschloß, das jährlich viele Tausende anzieht, die kleine, bezaubernde Fraueninsel, diese Perle der deutschen Landschaft, hochgepriesen von Dichtern und Malern, mit ihrem uralten Münster, über das einst schon die Hunnenstürme hindrausten, und rings um den See ein Kranz von reizend gelegenen Dörfern. Da ist rechts Bernau am Fuß der felsbezinnten Kampenwand, weiter zurück Marquartstein mit dem Hochgern, neben dem die Loferer Steinberge aus Tirol herübergrüßen, und da ist vor allem, linker Hand, vor dem höher gelegenen Rimsting, der Hauptort dieser gesegneten bayerischen Landschaft, der behäbige Markt Prien mit seinem charakteristischen spitzen Kirchturm und dem bunten Gemenge von Bürgerhäusern, stattlichen Bauernhöfen und hübschen Villen.

Bald wird die breite, neue Zufahrtstraße von der Reichsautobahn nach Prien fertig sein, so daß dann dieser in den letzten Jahren als bewährter Luftkurort und als Sommerfrische mächtig aufstrebende Mittelpunkt der Chiemsee-Siedlungen, der übrigens auch Schnellzugsstation der Linie München—Salzburg ist, an das herrliche Verkehrsband der Reichsautobahn ganz nahe herangezogen ist. Und die — auch klimatisch ausgezeichnete Lage von Prien ist dann ideal zu nennen, der wundervolle See, ein Paradies für jeden Wassersport, die nahen Berge, die zu den begnadetsten Aussichtspunkten der bayerischen Voralpen zählen, und mit der Bahn und mit dem Auto gleich leicht zu erreichen in einstündiger Fahrt von München.

Dr. Oskar Gluth.

Odenwald Neckartal Bergstraße

Gasthaus „Zum goldenen Löwen"
Peterstal bei Heidelberg
Empfehle meine gemütlichen u. schön gelegenen Räume. Gute u. reichliche Küche u. gepfl. Keller. Fremdenzimmer. Sommerfrischler finden gute und billige Unterkunft. Ausflugsmöglichkeiten aller Art. Parkplatz und Autounterkunft, Saal vorhanden
Es ladet freundlichst ein: Jakob Kling

Bammental
die Perle im Elsenztal
herrliche Waldwege über Kohlhof — Drei Eichen
Schönes Schwimmbad mit kristallklarem Wasser

Sportschwimmbad Wiesloch
Wasserrutschbahn - Sprungturm
Neu ausgestatteter Spielplatz
Restaurationsbetrieb!
Nach dem Schwimmbad
Treff im Hotel Pfalz
beim Thieme Fritz

Alte Bergfeste Dilsberg
Gasthof „Schöne Aussicht"
Große Terrasse mit herrl. Blick ins Neckartal. Mit Auto leicht erreichbar. Eig. Parkplatz. Tel. Neckargemünd 288.

Wo verbringe ich meinen Urlaub?
im Luftkurort
Rockenau
am Neckar / Station Eberbach

Gasthaus u. Pension „Traube"
direkt am Neckar. Modernes Strandbad. Behagl. Zimmer mit fließ. Wasser. Schön. Saal. Gartenterrasse. Liegewiesen. Pension ab 3.50. Prosp. Bes. Karl Schmelzer.

Hochhausen am Neckar
Privat-Pension
Angenehmer Erholungs- und Ferienaufenthalt in idyllisch gelegen, alleinstehend, Landhaus mit schönem Garten, Nähe des Waldes. Neckarbad. Anerkannt gute Verpflegung, vier Mahlzeiten täglich RM. 3.20 Heinrich Krieger.

Zwingenberg a. N.
mit seinem herrlichen Schloß und wildromantischer Wolfsschlucht (Strandbad)

Gasthaus und Pension „Zum Anker"
Bestempf. Haus. Schönste Lage bei erstkl. Verpflegung. Freundl. Zimmer, fl. Wasser, Gesellschaftsräume, Neckarterrasse, Autohallen. Pension von 3.50 Mk. an. Fernruf Neckargerach 21. — Prospekte beim Verlag dieses Blattes.

Gasthaus und Pension Schiff-Post
Gegr. 1767, seither im Familienbesitz. Vorzügl. Verpflegung Pension 3.50. Oeffentl. Fernsprechstelle.

LINDACH am Neckar Garage mit Terrasse
Gasthaus zum Schiff
Gute Küche, gepflegte Weine, Zimmer mit fließend. Wasser. Saal f. Vereine Bes. Fr. Runn.

Wirklich gute Erholung finden Sie in
Pleutersbach a. Neckar
Gasthaus und Pension „Löwen". Eigene Metzgerei, schöne Fremdenzimmer, Terrasse, Strandbad, Staubfrei. Pension 4.00 RM. (4 Mahlz.). Aeltest. Parteilokal. Tel. Eberbach 403.

SCHWANHEIM 400 m Station Eberbach
Gasthaus und Pension „Schwanen"
Inmitten herrl. Wälder u. Wiesen. Gute u. reichl. Verpflegung. (4 Mahlz.), Pens. 3.50 RM. - Gäste werden mit eigen. Auto von der Bahn abgeholt. Tel 181 Aglasterhausen. Karl Liebig.

Neckargerach „Krone-Post"
Erstkl. gemütliche Gaststätte. Fremdenzimmer mit fließ. Wasser. Terrassenrestaurant. Pensionspreis 3.50. Tel. 49.

BAD RAPPENAU
Solbad und Luftkurort
Erstes Soleschwimmbad in Süddeutschland - Freiluftinhalatorium - Bade-, Inhalations- und Trinkkuren
Anerkannte Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias. - Für Ruhe- und Erholungsuchende. - Gemütlicher Aufenthaltsort für Wochenende und Sonntagsausflüge.
Auskunft Kurverwaltung - Fernruf-Nummer 1

Mosbach
im Neckartal
Großes Kreis-Schwimmfest am 26. u. 27. Juni 1937
im neuerstellten Schwimmbad
Samstag und Sonntag ab abends 8 Uhr
Italienische Nacht mit Konzert und Tanz

Neckargemünd
Hotel „Zur Pfalz"
Renoviert und unt. neuer Leitung. G. Küche. Naturr. Weine. Sch. Neckarterrasse. Wochenende. Eugen Wurster

Achtung!
Radfahrer!
Autofahrer!
Fußwanderer!
Alle brauchen die
NS.-Anschlußkarte
des „Hakenkreuzbanner"
von Mannheims
weiterer Umgebung

Strandbad Neckargemünd
Neuzeitlich eingerichtete, gut gepflegte Anlage
Tennis- u. Ringtennisplätze, Liegewiesen, Frischwasser-Brausen, Sprungturm und Wasserrutschbahn geben Gelegenheit zur Unterhaltung und erfrischenden Erholung
Einzelbadkarte 10 ₰, Jahresdauerkarte für Familie 3.- ℳ

Eberbach
Das moderne Strandbad im Neckartal. Der angenehme Erholungsaufenthalt im Odenwald
Gasthaus „Zur Rose" (Braustübel)
Gut bürgerl. Mittagstisch. Schöne Fremdenzimmer. Pension RM. 3.50

Waldkatzenbach 500—628 Meter über dem Meer
Bahn- und Postautoverbindung Eberbach
Gasthof u. Pens. zum Katzenbuckel
Zimmer fließ. Wasser. Bäder im Hause. Eigene Metzgerei Pension ab 3.50 Mk. 80 Betten. Prospekte.

Gasthof u. Pens. zum „Adler"
Erstkl. Haus, vorzügl. Küche, Zentralheizg. Fließ. kaltes u. warmes Wasser. Eig. Schlächterei. Einkehrstätte der Wintersportler. Pens. ab 3.50. Prospekte. Bes.: Köhler.

Kurheim „Löwen"
Neubau. Eig. Metzgerei, Landwirtschaft. Garage. Pensionspreis 3.70—3.50 RM. Prospekt. Wochenendpreis 4.50 RM. Fernsprecher: Strümpfelbrunn 16. Bes.: Jacob Rack.

Oberdielbach bei Eberbach a. N.
Gasthaus und Pension „Linde"
Schöne Fremdenzimmer. / Postautoverbindung (Haltestelle ganz in der Nähe. / Tagespreis bei 4 Mahlzeiten 3.— RM., bei guter Verpflegung. Familie Adam Hess Wwe.

Höhenluftkurort Mülben b. Katzenbuckel
Pension „Zum Engel"
Am Walde liegend, mit Liegew. Ruhige Lage. Pension m. bester Verpfleg. (4 Mahls.) von 3 RM. an. Autoverbindung. Prospekte. Besitzer: Valentin Schäfer.

Gasthaus und Pension „ZUR ERHOLUNG" Gadern I. O.
Der Platz für Urlauber und Erholungsuchende. Billigste Tagespreise und trotzdem beste Verpflegung. Eigene Landwirtschaft. Gadern: Kleines, ruhiges Dörfchen, Nähe Rudi-Wünzer- u. Ireneturm.

MARCHIVUM

Die Fahnen des deutschen Michel

Das Reiterregiment von Obentraut / Zur Ausstellung des Schloßmuseums / Von Dr. Gustaf Jacob

Die gegenwärtige Ausstellung des Städtischen Schloßmuseums „Mannheim als Festung und Garnisonstadt" hat inzwischen einige wichtige Bereicherungen erfahren können. Aus der Hessischen Landesbibliothek in Darmstadt wurden eine Reihe von farbigen Zeichnungen Kurpfälzischer Militärfahnen aus der Zeit um 1790 zur Verfügung gestellt. Eine ganz besondere Anziehung bilden die inzwischen neu hinzugekommenen herrlichen Aquarelle pfälzischer Fahnen des Reiterregiments von Obentraut und des Regiments zu Fuß des Obristen Burghard von Waldmanshausen aus dem Jahre 1620. Diese köstlichen Blätter sind im Besitz des Herrn Dr. Neubecker, Berlin, und wurden bisher noch nie gezeigt.

Auf solche Weise werden den Besuchern erstmals die Fahnen des verwegenen pfälzischen Reiterführers Hans Michael Elias von Obentraut vor Augen geführt, der uns als das Urbild des deutschen Michel besonders nahesteht. Wir kennen auch den Namen des Verfertigers dieser Zeichnungen, die als Vorlage zur Ausführung der Fahnen dienten. Auf dem ersten Blatt steht zu lesen: „Donnerstags den 6. January Anno 1620 mir Gabriel Geiger, Burger und Mahlery in Heidelberg, von Herrn Obristen 5 Cornet und 11 Trometer Fahnen zu mahlen befohlen worden".

Schon im Jahre 1614 wurde, „da an vielen Orten allerhand geschwinde und gefährliche Praktiken und Kriegsempörung entstanden" dem Rittmeister Obentraut ein Bestallungsbrief über 200 Reiter erteilt. Mit dem 1. Januar 1620 wird Obentraut, der inzwischen zum Range eines Obristen befördert war, mit der Werbung eines Reiterregiments beauftragt. Es sollte aus 5 Kompanien von je hundert Pferden bestehen, davon 3 Kompanien Kürassiere und 2 Kompanien Arkebusiere. Die Bewaffnung dieser beiden Truppenarten war verschieden. Die Kürassiere waren die ältere Art, die sich aus der Ritterschaftsreiterei herausgebildet hat. Sie waren von Kopf bis zu den Knien gepanzert, führten den Säbel und zwei Pistolen. Die Arkebusiere trugen auf Brust und Rücken den sogenannten Trab-Harnisch und waren mit einem kurzen Karabiner ausgerüstet.

Aus dieser Zeit stammen die als besondere Sehenswürdigkeiten im Schloßmuseum zur Schau gestellten Fahnen des Reiterregiments Obentraut. Das erste Cornet führte eine Fahne, die auf der rechten Seite den Namenszug HM. v. O. (Hans Michael von Obentraut) und die Jahreszahl 1620, sowie das Wappen des Obristen zeigte. Der Schild dieses Wappens war quergeteilt; im oberen Feld drei goldene Lilien auf blauem Grund, im unteren Feld drei senkrechte rote Balken.

Führer des zweiten Cornets war Rittmeister Johann Friedrich Schenk von Schmidtberg, des dritten Cornets Rittmeister Johann Konrad von Selbach, des vierten Cornets Rittmeister Burgo Schaffelitzky von Muckothell, des fünften Cornets Rittmeister Johann Ernst von Berstett. Auch sie führten eigene Fahnen, die auf der linken Seite jeweils das Cornetzeichen, auf der rechten das Familienwappen zeigten. Unter „Cornet" verstand man nicht allein die Standarte, sondern auch das Fähnlein selbst, für das damals schon der Begriff „Kompanie" üblich war. Getragen wurden diese Fahnen von dem Fähnrich, zuweilen auch von den Trompetern, die bei der Kavallerie die besondere Aufgabe der Parlamentäre und Meldereiter hatten. Wenn zwischen kriegführenden Parteien Verhandlungen eingeleitet werden sollten, bediente man sich der Trompeter.

Diese Fahnen des Reiterregiments Obentraut wurden bald auf die Schlachtfelder des Dreißigjährigen Krieges geführt. Als im Spätsommer 1620 das Schlachtenschicksal über das Kurfürstentum Friedrichs V. hereinbrach, hat sich Obentraut mit seinen pfälzischen Reitern durch manches kühne Reiterstück besonders ausgezeichnet. In einem Gefechte bei Frankenthal nahm er den Prinzen von Epinoy gefangen und brachte der feindlichen Reiterei eine empfindliche Schlappe bei. Am 20. Januar 1621 überfiel er die Spanier bei Freilaubersheim. Nachdem die feindlichen Truppen Spinolas bald darauf die Kurpfalz besetzt hielten, blieb Obentraut mit seinen fünf Reiterkompanien eine der wichtigsten Stützen der pfälzischen Verteidigung. Im Januar 1622 unternahm er auf Mansfelds Betreiben einen kühnen Ritt ins Elsaß. Am 14. dieses Monats stieß er bei Dachstein und Wolfsheim auf den Feind, nahm zwei Tage später das Städtchen Rosheim und jagte den Gegner davon.

Ganz besonderen Ruhm erwarb sich dieser kühne Reiterobrist in der Schlacht bei Mingolsheim am 27. April 1622, als das Mansfeldsche Heer Tilly entscheidend schlug. Durch einen kühnen Flankenstoß des verwundeten Obentraut wurde die feindliche Linie völlig durchbrochen. Ueber 2000 Tote und Verwundete des bayerisch-ligistischen Heeres blieben auf dem Schlachtfeld, 500 Mann fielen in Gefangenschaft, 4 bei Prag verlorene Geschütze sowie 8 Standarten und Fahnen bildeten die Siegesbeute der Pfälzer. Unter diesen Umständen bleibt es unverständlich, daß Kurfürst Friedrich V. am 13. Juli 1622 seinen überragenden Heerführer Mansfeld und seine Truppen aus kurpfälzischen Diensten entließ. Auf diese Weise mußte die Stadt und Festung Mannheim die sichere Beute des Feindes werden. Nach 40tägiger heldenmütiger Verteidigung hat der englische General und Kommandant Horace Vere Mannheim am 24. Oktober 1622 an Tilly übergeben.

Hans Michael Elias von Obentraut gehörte zu den besten Offizieren des pfälzischen Heeres zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges. Die Reiter, die seinen herrlichen Fahnen folgten, waren eine auserlesene, wohl verwendbare Truppe. Am 25. Oktober 1625 traf Obentraut die feindliche Kugel. Sterbend soll er zu Tilly gesagt haben: „Herr Marschall, brecht den Krieg ab und stellt die deutschen Feindschaften ein. Die innere Feindschaft richtet uns zugrunde. Das Reich Tilly, das Reich!" Es ist gewiß kein Zufall, wenn der Begriff des deutschen Michel damals aufkam. Der deutsche Mensch stellte als erstes das offene, ehrliche Gemüt als unantastbares Gut hin.

Wer den bunten Fahnenbildern gegenübertritt, wird an einer der markantesten Erscheinungen unserer Geschichte erinnert. Michael von Obentraut war eine echte deutsche Soldatenfigur, ein tapferer Draufgänger, aber auch beseelt von leidenschaftlicher Vaterlandsliebe und Sehnsucht nach Freiheit.

Aufn.: Schloßmuseum (3)

Hans Michael von Obentraut, der deutsche Michel

Links die Fahne des pfälzischen Reiter-Obristen Michael von Obentraut, 1620, und rechts die Fahne des Johann von Schmidtberg, Rittmeisters und Kompanieführers im Reiterregiment von Obentraut, 1620.

Begegnung in Deutsch-Ostafrika / Von Peter Steffan

Vor einiger Zeit traf ich unvermutet mit einem Freund zusammen, den ich seit langem nicht gesehen hatte. Am Ende eines Abends, an dem wir einander berichtet hatten, fragte ich ihn, wie man in solchen Fällen oft zu tun pflegt, was ihm auf seinen Reisen den größten Eindruck gemacht habe; denn er hatte sich in den letzten Jahren zu wissenschaftlichen Forschungen fast ausschließlich im Ausland aufgehalten.

Mein Freund dachte eine Weile nach, dann erzählte er das Folgende:

Im vorigen Jahr war ich mit meiner Expedition im oberen Sudan. Eines Morgens — wir hatten bei einem kleinen Flecken genächtigt — gab es beim Aufbruch viel Aerger. Wir hatten Eile und ich bemerkte bei der Kontrolle, daß eines der Kamele völlig falsch beladen war. In meiner Ungeduld fing ich heftig zu schimpfen an, und zwar der Geläufigkeit halber teilweise deutsch. Plötzlich sprach mich jemand in gebrochenem Deutsch an. Ich wandte mich um und sah mich einem Neger von vielleicht 45 Jahren gegenüber. Er war kräftig gebaut, von dem schönen geschmeidigen Wuchs, den man in unserem früheren Schutzgebiet am Kilimandscharo häufig trifft. Aber er war blind. Dieser Mann, das blicklose Gesicht horchend hergewandt, fragte mich, ob ich Deutscher sei. Als ich bejahte, begann er zu erzählen; man sah, daß das, von dem er sprach, lange in ihm aufgestaut gewesen war. Mein Begleiter, ein Engländer, wollte ihm Geld geben, weil er ihn für einen Bettler hielt. Aber der Blinde nahm es nicht. In halb singendem, melodischem Tonfall berichtete er von dem Kampf, den sie vor zwei Jahrzehnten geführt hatten, als er im Weltkrieg unter Lettow-Vorbeck focht. Es klang wie ein altes Heldenlied, schlicht und doch voll Begeisterung, die ihre Bewährung vor dem Tod fand. Der Engländer sah zu Boden, als der Blinde geendet hatte und dann nach seiner Pause die letzten Worte wiederholte, auf die allein es ihm bei seiner Erzählung anzukommen schien: „Und wenn ich noch einmal zwei Augen hätte, ich würde sie wieder hergeben. Sagen Sie es in Deutschland, ich würde sie noch einmal hergeben."

Wir konnten uns nicht lange aufhalten. Das Ganze hatte vielleicht fünf Minuten gedauert. Aber ich wußte es damals schon, daß ich von ihm erzählen müßte, wenn man mich nach dem größten Erlebnis meiner Reise fragen würde. Ich wußte es damals schon, als wir weiterzogen und ich mich auf einer kleinen Anhöhe umwandte und nach unserem Lagerplatz zurückschaute, wo noch immer der Blinde stand, das blicklose Gesicht uns nachgewandt. Ich werde dieses Gesicht nie vergessen, mit der Schußnarbe, die über Brauen und Stirn lief, und den toten Augen. Dieser blinde, von seiner Heimat verschlagene Neger gab mir das schönste Beispiel der Treue, das ich je erlebte. Und man sagte, wir Deutsche hätten es nicht verstanden, die Eingeborenen zu behandeln!

Alles hängt von Kathleen ab

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin W 62

Dem spannendsten Kriminalfall von Scotland Yard nacherzählt von Hans Rabl

26. Fortsetzung

„Hier muß es gewesen sein, Herr", erklärte er und kuppelte aus, „oder ich lasse mich hängen."

„Und wenn's nicht hier ist?" fragte Wood und stieg aus.

Griggs zuckte die Achseln. „Dann kann ich Ihnen nicht helfen, Herr, dann weiß ich nichts anderes. Aber im allgemeinen habe ich ein ganz gutes Gedächtnis."

Wood sah abwägend zu der Fassade des Hauses empor. Er reichte Griggs die Schachtel mit Zigaretten und meinte:

„Sie hören von uns, wenn's gestimmt hat. Der Yard hat eine Belohnung ausgesetzt."

Er wandte sich um, winkte seinen Beamten und verschwand im Hausgang.

Ein gutes Zeugengedächtnis gräbt manchem Verbrecher Gruben, in die freilich, wenn es trotz allem trügt, die Polizei fällt

Verzweifelter Portier

Der Portier vom 68, Rochester Row war in erschöpfter Verzweiflung. „Ich kann Ihnen nicht mehr sagen, Herr", stöhnte er zu dem hartnäckig auf einer Tischkante hockenden und Fragen über Fragen auf ihn herunterschmetternden Wood. „Einen solchen Mieter haben wir nicht, und ich wüßte auch nicht, daß einer unter den Angestellten der Büros wäre, die wir haben."

„Wir werden die Büros Stück für Stück durchgehen müssen, Sparks", meinte Wood über die Schulter, „da dieser Mann nichts weiß. Aber es ist sehr dumm. Angestellte nämlich, lieber Sparks, fallen auf, wenn sie schwere Koffer mit sich herumschleppen. Wen hingegen fragt man nicht, was er in seinem Koffer hat, Sparks?"

„Den Chef."

Wood nickte. „Das meine ich auch. Ich denke immer noch, der Mann ist hier Chef. Oder Chef gewesen." Er leckte sich nachdenklich die Lippen. „Oder Chef gewesen", wiederholte er. „Wer hat in der letzten Zeit sein Büro hier aufgegeben?" fragte er dann den Portier.

Der Mann öffnete sein Buch wiederum und suchte.

„Die Firma Buster, Hobson und Brown", sagte er, „aber das waren drei Damen. Herr Alrington, aber das war ein sehr solider Herr. Die Firma Cornway and Smithers — zwei alte Herren. Das ist alles."

„Solide, sagt gar nichts", sagte Sparks aus dem Hintergrund.

„Ganz recht, Sparks", grinste Wood. „Was war das für eine Branche, dieser Herr Alrington? In was machte er?"

Der Portier zuckte die Achseln. „Er war Buchmacher, glaube ich, aber es ging wohl nicht besonders mit ihm."

„— ging nicht besonders —", wiederholte Wood nachdenklich. „So so. Und wann hat er das Büro aufgegeben?"

„Am 11. Mai — aber er hat den Mai voll bezahlt. Sagte, er wollte auf den Kontinent hinüber."

Zorn löst die Lippen — und Liebe verrät

„Am 11. Mai — so so! Wo wohnte er?"

„Ich muß in den Mietsquittungen nachsehen, Herr. Hier haben wir es schon." Er kritzelte die Adresse auf ein Stück Papier und reichte sie Wood. „Kann ich sonst noch etwas für Sie tun, Herr?"

„Post, falls noch welche kommt, an den Yard weiterleiten. Wohin sollten Sie sie übrigens —"

„Herr Alrington meinte, er würde keine mehr bekommen."

„Aha — jawohl Kommen Sie, Sparks, wir wollen in seine Wohnung fahren."

In der Wohnung Herrn Alrintons war ebensowenig zu finden wie in dem Bürohaus. Die Personalbeschreibung der Wirtin blieb genau so unbestimmt wie die des Portiers; es konnte sich um den Mann handeln, den Herr Charwood, der Kofferhändler, beschrieben hatte — es konnte auch ein ganz anderer Mann sein. Herr Alrington war jedenfalls abgereist, hatte keine weitere Adresse hinterlassen und war anscheinend nicht mehr in England.

„Was nun, Sparks?" meinte Wood, als sie das Haus verließen.

Sparks zuckte die Achseln. „Würde auf alle Fälle beide Nester bewachen lassen. Und dann sollten wir uns eben doch um alle anderen Leute von Rochester Row kümmern."

„Sind ein paar Hundert, Sparks. Aber was soll's helfen!" Wood seufzte schwer und verabschiedete sich von Sparks.

Als Sparks nach Hause kam, fand er Kathleen im Wohnzimmer auf und ab tigern, von einem Lunch hingegen fand er keine Spur.

„Hast du schon gegessen, Kind?" fragte er nachgiebig; er kannte an Kathleen Launen so wenig, daß er geneigt war, alle zu verzeihen.

„Nein, hab' nicht gegessen. Hab' auch ganz deinen Lunch vergessen", erklärte Kathleen, ohne sich deswegen zu entschuldigen. „Muß dir ein oder zwei Sachen sagen, Onkel."

Sparks setzte sich tief beunruhigt in seinen Sessel, stopfte sich seine Pfeife, mit der er seinen Hunger zu überträuben hoffte, und sah Kathleen stumm an.

Kathleen blieb endlich am Fenster stehen und blickte hinaus. So, ohne Sparks anzusehen, sagte sie:

„Ich bin ein großer Idiot, Onkel! Ich weiß etwas über den Fall Frugoni —"

„Das weiß ich, Kind", warf Sparks ein.

„Aber du weißt nicht, wieviel ich weiß!" Und sie begann hemmungslos und bis in die kleinste Einzelheit Sparks alles zu erzählen, was sie wußte. Sparks hörte stumm zu, er unterbrach sie nicht einmal. Nur das schmatzende Passen, mit dem er an seiner längst ausgerauchten Pfeife zog, verriet seine Erregung. Als Kathleen fertig war, blieb es eine Weile still. Dann begann Sparks vorsichtig:

„Das ist eine lebensgefährliche Sache, Kind. Ich hätte gern diesen Brief, den der Kerl dir geschrieben hat."

Kathleen stand stumm auf und holte ihn. Sparks besah ihn, faltete ihn sorgsam und steckte ihn in sein Notizbuch. Dann blickte er Kathleen forschend an:

„Jetzt möchte ich nur noch wissen, Kind, warum du das bisher nicht gesagt hast, und warum du es mir plötzlich doch erzählst. Hast du Angst bekommen?"

„Angst? Hab' ich von Anfang an gehabt", gestand Kathleen, ohne sich zu schämen, „aber das hätte mich nicht gehindert. — Ich — wollte es keinem von euch geben. Ich hätte es eigentlich Wood geben müssen, nicht? Diesem Schnösel, diesem grünen, dummen Menschen, diesem —", sie schnappte nach Luft. „Dazu hatte ich keine Lust", sagte sie dann ruhiger.

„Und warum nicht mir — oder Bradbock — oder dem Chef?"

„Weil dann doch — ach, ich weiß auch nicht!" Sie hockte sich in eine Sofaecke und vergrub das Gesicht in den Händen.

Sparks rührte sich nicht. Aha, dachte er, ich habe ja immer gedacht, daß zwischen den beiden. — Er paffte und betrachtete sie mitleidig. Ist schlimm für sie, dachte er weiter, aber ist vielleicht doch besser so. Dieser Wood!

Fortsetzung folgt

MARCHIVUM

Das interessiert Sie sicher!

Schaljapin ißt gern Beefsteaks. Im Gegensatz zu den meisten großen Sängern und Schauspielern lehnt der berühmte Sänger Schaljapin jede Diät während des Tages oder vor seinem Auftreten ab. Er liebt gewaltige Beefsteaks, die er mit Vorliebe mit einer guten Flasche Champagner hinunterspült.

Bonbons zum Wechseln. In Saloniki war kürzlich ein solcher Kleingeldmangel eingetreten, daß man den Schaffnern kleine Tüten mit Rahmbonbons als Wechselgeld mitgab. Die Einrichtung soll sich vorzüglich bewährt haben. Am meisten profitierte natürlich die Bonbon-Industrie von Saloniki.

„Hier spricht der Kaiser von Annam!" Der Kaiser von Annam hat an der Riviera Schloß Thorenc käuflich erworben. Sein neues Schloß wird er zum ersten Male im Monat Juli sehen. Im übrigen entschloß sich der annamitische Kaiser zu dem Kauf auf Grund von 10 Fotos. Dann meldete er aus seiner fernen Hauptstadt ein Ferngespräch an und schloß ab.

Eine originelle Verfügung. In Kansas ist erst in diesen Tagen eine vor mehr als 40 Jahren erlassene Verfügung aufgehoben worden, wonach das Fangen und Braten und Feilbieten von Schlangen verboten war.

Singende Mäuse. Der amerikanische Zoologe Dr. Slye versichert, daß die als Weltsensation bezeichneten singenden Mäuse gar keine Seltenheit seien. Die meisten Mäuse sängen — allerdings auf einer „Wellenlänge", die für das menschliche Ohr nicht vernehmbar sei.

Der schiefe Turm von Paris. Die neuen Reiseführer von Paris erwähnen auch einen schiefen Turm — nämlich den aus dem Jahre 1593 stammenden Kirchturm der Notre Dame de Bonne Nouvelle.

Wer erfand die Schrift? Wie ein belgischer Archäologe behauptet, ist die Schrift von Priestern erfunden worden, die sich damit ein Mittel schaffen wollten, um einen genauen Ueberblick über die Geschenke und die Steuern zu behalten, die an die Tempel abgeführt werden mußten.

Gutes Wetter gefährlich. Eine Uebersicht, die aus den Unfallziffern Europas und Amerikas zusammengestellt worden ist, verrät, daß von fünf Autounfällen jeweils vier bei klarem Wetter und bei trockener Straße erfolgten.

Ein marmorner Rekord. Das Oberste Gericht in Washington kann sich eines eigenartigen Rekordes rühmen. Zum Bau keines anderen Gebäudes auf der ganzen Welt wurde so viel Marmor verwandt wie für den Bau eben jenes Gerichts in Washington.

Musik in der Steinzeit? In Steinzeitbehausungen wurden in den verschiedensten Gegenden Europas mehrfach Flöten gefunden. Man weiß nur nicht genau, ob diese Instrumente lediglich Signalzwecken dienten — oder zu musikalischen Darbietungen verwandt wurden.

Vermiedene Katastrophen. Die größten Ueberschwemmungen der Erde richten verhältnismäßig geringen Schaden an, weil sie sich in Flußtälern ereignen, die entweder gar nicht oder nur sehr dünn besiedelt sind.

Rätsel des Roten Meeres. Eine ägyptische Expedition hat mit Hilfe von modernen Tauchgeräten Grund und Boden des Roten Meeres untersucht und dabei aufsehenerregende Feststellungen gemacht.

Oliven bei Montreux. Am Genfer See werden zur Zeit Versuche gemacht mit dem Ziel, wieder Oliven anzubauen. Dieser Anbau erfolgt jedoch aus rein praktischen Erwägungen und nicht etwa, um Montreux oder Genf — die nötigen Olivenzweige für die Konferenzen zu stiften.

Offene Stellen

Tüchtige **Friseuse** gesucht, Eintr. sof. od. Anfang Juli. Fritz Ziegler, Waldparkstraße 14, Fernsprech. 216 33. (47 463 B)

Anständige, nette **Bedienung** sofort gesucht. F 3, 13 a. (11 083")

Fleißige, ehrliche **Hausangestellt.** p. 1. 7. v. Geschäftsh. (Drogerie) gesucht. Angeb. u. 11 079" an d. Verlag d. B.

Auf 1. od. 15. Juli wird kinderliebe **Hausgehilfin** in kl. 3-Zimmerhaushalt tagsüber gesucht. Große Wäsche w. aus d. Haus gegeb. Vorzustellen in der Zeit zwischen 9—11 Uhr Rob.-Blumstr. 35 3. Stock. (45 193 B)

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** sofort gesucht. Metzgerei Eugen Höckh, Speyzenstraße 13 (14 143 K)

Mädchen nicht über 20 Jh., gesucht für kleiner. Geschäftshaushalt. Adresse zu erfrag. unter Nr. 10 868" im Verlag ds. Bl.

Für sofort **Friseuse** oder **Damenfriseur** nur erste Kraft, bei sehr gut. Bezahlg. **sofort gesucht** Schneider & Sohn Karlsruhe, Reichsstraße 16. (47 451 B)

Ordentliches **Tagesmädchen** für Hausarbeit sofort od. z. 1. Juli ges. „Zum Friedrichsring", R 7, 34 (47 456 B)

Servierfräul. sofort gesucht. Adresse zu erfrag. unter Nr. 47 467 B im Verlag ds. Bl.

Tagesmädchen fleißig u. ehrlich, per 1. Juli 1937 bei gutem Lohn gesucht (47 450 B) Gontardstr. 8, 2 Treppen.

Stellengesuche

Aelt. Frau sucht frauenl. Haushalt zu führen. Angeb. u. 11 018" an d. Verlag d. B.

Kraftfahrer sucht Stelle auf Lieferwagen, unbedingt zuverlässig. Kaution kann gegeben werd. Offerten unt. Nr. 11 074" an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Fräulein sucht Stelle als Stütze in klein. gepflegt., evtl. frauenlos. Haushalt. In all. Hausarb. bew. Offerten u. 11 076" an den Verlag.

Geschäfte
Pachtgesuche - Verkäufe usw.

Für gutgehende **Bierwirtschaft** (mit gutem Schlachtkontingent) in der Schwetzingervorstadt werden tüchtige, kautionsfähige **Wirtsleute baldigst gesucht** Zuschr. u. 45 179 VS an Verlag

Zu vermieten

Schöne Mans.-Whg. **1 Zimm., Küche** u. gr. Keller, evtl. mit gr. Kammer, auf 15. Juli 1937 zu vermieten. Angeb. u. 11 058" an d. Verlag d. B.

2 große Zimm. Küche, Balkon, Mansard.-Wohng., in sehr gut. Haus in d. Goethestraße am Tennisplatz, weg. Versetzung d. Mieter per 1. Juli od. später zu vermieten Preis 50.ℳ Angebote unt. Nr. 47 469 VS an den Verlag dies. Blatt.

Industriehafen neu hergerichtete **3-Zimmer Wohnung** mit Mansarde und allem Zubehör sof. zu vermieten. Inselstraße 10 (Linie 5) Fernruf 511 04.

Schöne **3-Zimmerwohnung mit Bad** Zentralh., Warmwasserversorg., Garage auf 1. August zu vermiet. Näh. bei B. Hund, Kronprinzenstraße 35. (11 012")

Sonnige **3-Zimmerwohnung, 1 Treppe** m. Balkon, auf 1. od. 10. Juli zu vermiet. Näh. bei: Moos, T 5, 11. (11 035")

Oststadt 3 Trepp. fr. Lage große, **sonn. 5-Zimmer-Wohnung** Speise- u. Besenkammer, gr. Bad, sep. Liefereingang, große Diele, Mans., Zentralhzg., per 1. Okt. 37, evtl. auch etwas früher, an ruh. solv. Mieter zu vermiet. Näher: Mühldorferstr. 8, partr., Tel. 444 06. (11 054")

Laden in der Augartenstraße zu vermiet. sofort oder z. 1. 7. Näher. (25 668 B) **Fernruf 409 22**

Schöne große **Werkstätte** mit Toreinfahrt u. Starkstromanschl. auch geeignet als Einstellraum für Auto u. Motorräd. sofort zu vermiet. Näh. bei Fischer T 6, 3. (51 127 B)

Leupin-Creme u. Seife seit 25 Jahren bewährt bei Pickel **Hautjucken-Flechte** Ausschlag, Ekzema, Wundsein usw. Michaelis-Drog., Fr. Becker, G 2, 2; Storchen-Drog., A. Goßmann, Marktplatz, H 1, 16; Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, u. Filiale Friedrichsplatz 19; Schloß-Drogerie L. Bückler, L 10, 6; Drogerie L. Heitzmann, Käfertal, Kurze Mannheimerstraße 40a; Merkur-Drogerie, H. Merckle, Gontardplatz 2; Drogerie Dr. Stutzmann Nachf., Qu 1, 16; Kurfürsten-Drog. Th. v. Eichstedt, N 3, 8; Zeppelin-Drogerie O. Stegmayer, Zeppelinstraße 47; Neuostheim-Drogerie O. Sieberling, Dürerstraße 14.

Mietgesuche

Schöne 2 Zimm. u. Küche sof. zu miet. ges. Waldh. o. Luzenberg bevorzugt. Angeb. u. 10 990" an d. Verlag d. B.

2 kl. Zimmer und Küche od. 1 gr. Z. u. Kü. m. Abschl. v. äilt. Beamt.-Ww. gesucht. Angeb. u. Nr. 11067" an den Verlag dies. Blatt.

2 Zimmer mit Küche u. Zubh. von älterem Ehepaar in Seckenheim zum 1. Aug. gesucht. Lage Nähe der Straßenbahn. Angeb. mit Preis u. Nr. 47 471 VS an den Verlag ds. Blattes erbeten.

2 Zimmer u. Küche l. Gartenst. Waldh. in gt. Haus v. kl. Famil. auf 1. Okt. gesucht. Angebote unter Nr. 11 048" an d. Verlag d. B.

Aelt. Ehepaar mit Sohn sucht auf 1. Aug. od. spät. ger. **2-Zim.-Wohng.** in gt. Haus, Neckarstadt, Pünktl. Zahl. Off. an Hch. Beisel Waldparkdamm 5. (11 025")

Jung. Ehep. sucht per sofort od. später: neuzeitliche **2- oder 3-Zimmer-Wohnung** m. Bad. Angebote mit Preis u. Nr. 11 027" an d. Verlag dieses Blattes.

Kleines Einfamilienhaus od. 3-Zimmerwohnung partr. bevorzugt, auf 1. bezw. 15. Juli o. 1. Aug. zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unt. Nr. 47 460 B an d. Verlag d. B.

Gesucht zum 1. Oktober v. 2 Personen (Mutter u. Sohn) sonn. **5-Zimmer-Wohnung** in guter, freier Wohnlage. Angeb. unt. Nr. 47 454 B an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schönes gr. sonn. Zimmer m. Zentr.-Heiz. w. u. k. Wass. am Tennisplatz zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 11 080" B an d. Verlag d. B.

Sep. mbl. Zimm. zu vermieten. C 4, 20/21, 1 Tr. r. (11 072")

A 3, 9 (4. Stock) Gut möbl., gr. Zimmer (Schloßstelle), an soliden Herrn z. 1. Juli zu vermieten. (14 142 K)

Almen, Neubau! Modern möblierte **2-Zimm.-Wohnung** mit Bad auf 1. 7. zu vermieten. Zuschr. u. 14 206 B an d. Verlag d. B.

Gutmbl. Zimm. mit Pens. an sol. berufst. Herrn zum 1. od. 15. Juli zu vermieten. Schimperstraße 9, 3 Tr. lks. (10 862")

Freundl. möbl. **Zimmer** in gut. Haus, fern. teilw. möbl. Mansardenzim. a. berufst. Person zu vermiet. L 3, 3 b, 3 Trepp., rechts. (11029")

Schön möbl. **Zimmer** zu vermiet. Seckenheimer Str. 112, 3 Treppen, links. (11 026")

Neuostheim! Möbl. Zimmer zu vermieten. Böcklinstr. 19, II. (11 060")

Schönes möbl. **Zimmer** Nh. Bahnhof, zu vermieten. Kleine Wallstattstraße 31, 3. Stock. (11023")

Näh. Bahnhof, gut **möbl. Zimmer** an Herrn sofort zu vermieten. Tattersallstraße 7, 1 Tr. (11 028")

Möbl. Zimmer zu vermieten. R 3, 26, Heiß. (11 051")

Sauber möbl. **Zimmer** m. separ. Eingang u. fließ. Wasser p. sof. zu vermieten. Zu erfragen im Laden, D 5, 14. (11 068")

Schön möbl. **Zimmer** pro Woche 3.80 ℳ auf 1. 7. zu verm. R 7, 8, Laden. (11 064")

Schönes möbl. Zimmer zu vermieten. F 3, 13 a. (11062")

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Zimmer freundl. möbl., von jung. Kaufm. gesucht. Preisoffert. u. 47472 B an d. Verlag d. B.

Dauermieter sucht **gut möbliertes Wohn-Schlafzi.** mit fließ. Wasser i. Zimmer, in Nähe Augusta-Anlage, z. 1. August 1937. — Preisangebote u. 14 141 KS an Verl.

Leere Zimmer zu vermieten

Großes leeres Zimmer sof. zu verm. Dauer Riedfeldstraße 38. (11 030")

Verschiedenes

Wer kann mir die Anschrift ein. Verkaufsstelle von **Gerlachs Blockeis** geben? Zuschriften gegen Unkostenvergüt. u. 14 144 KS an d. Verlag d. B.

Zu verkaufen

1 Standuhr 1 schwrz. Anzug alles fast neu, bill. zu verkauf. Groshans, Neckarau, Lagerpl. Schlachter (11 002")

Ein großer schöner **Wandspiegel** 1 Kommode, Nußb. poliert, 1 Sitzbadewanne u. Regulat. zu verkaufen. B 5, 8, 2 Trepp. (1367 K)

Gasbackofen gut erhalten, zu verkaufen. (Preis: 25.— RM). — C 2, 7, 3. Stock. (11 040")

Gut erhaltener **Peddigrohr-Kinderwagen** sowie ein 2flamm. **Gasherd** billig zu verkaufen Treiber, S 2, 15 Hinterh., 1. Stock. (51 126 B)

Nähmaschine versenkb., 35.ℳ, zu verkauf. Pflügersgrundstr. 33, pt. r. (11 041")

Grammophon Haubenappar., gut erhalt., f. 25.— ℳ bar zu verkaufen. Unt. Clignetstr. 8, 5. Stock. (11 038")

Schöner (2568") **Garten** Nähe Schlachthof, umzugsh. sof. abzugeben. Zimmel, Weidenstraße 8.

Guterh. Kasten-Kinderwagen zu verk. Pfalzplatz Nr. 7, partr. links. (11 073")

Zimmerlampe (Serienschaltung), für 7.— RM zu verkaufen. (11 010" Kiefferer, A 3, 10.

1 Schneidertisch 1 Packtisch, elf. Gartentisch Aktenreg. 36f., 1 Waschkessel 40Ltr., 2 Kaffeeh.-Tische m. Marmpl. billig zu verkaufen L 11, 24, partr.

Gute Baugruben-Erde abzugeb. (11052") Neckarau, Schulstraße Nr. 8.

Gasherd 3flamm, mit Backofen, wie neu, billig zu verkaufen. Zeppelinstraße 43, 3. Stock. (10980")

Fast neuer **Eisschrank** Höhe 1.10 m, Tiefe 55, Breite 80 cm, wegen Geschäftsaufgabe billig zu verkaufen. Zusch. u. 45 184 VS an d. Verlag d. B.

Guterhalt. weißer **Kd. Kastenwag.** bill. abzugeb. Hans Trapp, Luzenberg, Stolbergerstraße 6. (11 033")

Faltboot 2er, gut erhalten, preisw. zu verkauf. zw. 17—19 Uhr. Krähmüller, Lindenhofstr. 34. (14 156 K)

Kinder-**Kastenwagen** billig zu verkaufen. Käfertal, Ladenburger Straße 7, 1 Treppe, links. (45 182 B)

Wenig gebr., wß. **Kleiderschrank** Bett u. mod. Nachtt. billig zu verkaufen Wolf, Langstr. 53 part. (45 198 B)

Einige **Stehpulte** gut erhalten, werden billigst verkauft. **Büro, D 7, 9,** parterre. (45 188 B)

Zu verkaufen **Kleiderschrank 6 Rohrstühle, 1 Wanduhr, 1 Tischlampe 1 Wandbild** Feudenheim, Scheffelstraße 19. (47 457 B)

Kodak-Retina II (Leicaformat) mit Optik Xenon 1 : 2, Neupr. 235.ℳ, sehr wenig gebr., zu jedem annehmb. Pr. abzugb. Desgleich. 4000 Blatt Kohlepapier. Interessent. woll. ihre Adr. angeben unt. 11 002" im Verlag ds. Bl.

Gr. Kommode 8.— Küchentisch 7.— ℳ Werkstatt 5.— ℳ zu verkaufen. Weiß, Landteilstraße 13. (11022")

Fast neues nieder. Bücherschränkchen, Schreibt. m. Aufs., Ausziehr., Zimm.-ofen, Chaiselongue weg. Umz. preisw. zu verkauf. Anzus. vorm. B 6, 32, pt. (11 021")

Bade-einrichtung (Emailbadewanne, Warmwasserbereit., Mischb. m. Dusche) wegen Umzug billig zu verkaufen. Werderstraße 23 Steppe. (11056")

Kinderwagen (beige) gut erhalten für 20.— RM zu verkaufen. Zeller, Max-Josefstr. 3. (11 067")

Niedrig. Herrenrad für 15 ℳ zu verk., auch Tausch gegen Kinderrad. Müßig, Beilstr. 21, 4. Stock (11 036")

Ein billiges **Tochterzimmer** Eiche, modern abgerundet, mit gebrcht. Kapok-Matr. u. neuem Drell **195.- M.** **H. Baumann** Möbellager Eingang nur: **U 1, 7** (Breite Straße) (S. 302 B)

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Donnerstag, den 22. Juli 1937, vormittags 9 Uhr,** in seinen Diensträumen in Mannheim, N 6, 5/6, das Grundstück des Georg Hans Jäger, Kaufmann in Mannheim, auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 27. Mai 1937 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:

Lgb.-Nr. 2384: 1 Ar 81 qm, Hofreite mit Gebäuden, Litera D 3 Nr. 4. Schätzung . . . . 34 000.— RM.

Mannheim, den 21. Juni 1937.

Notariat 6
als Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Montag, den 16. August 1937, vormittags 9 Uhr,** in seinen Diensträumen in Mannheim, N 6, 5/6, das Grundstück der Karl Eugen Olländer Witwe Elise Karoline geb. Schumann in Mannheim auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 16. März 1937 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb

Lgb.-Nr. 2496: 5 Ar 41 qm Hofreite mit Gebäuden, Rheinstraße 8.
Schätzung . . . . 50 000.— RM.
mit Zubehör . . . . 50 070.— RM.

Mannheim, den 19. Juni 1937.

Notariat 6
als Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat zum Zwecke der Auseinandersetzung am **Montag, den 23. August 1937, vormittags 9 Uhr,** in seinen Diensträumen in Mannheim, N 6, 5/6, die Grundstücke des Gesamtguts der Fahrnisgemeinschaft zwischen Georg Waibel, Baumeister, und dessen Ehefrau Elise geb. Wieland, in Mannheim auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 11. Februar 1937 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Nach der Grundstücksverkehrsbekanntmachung vom 26. Januar 1937 werden nur Gebote zugelassen, denen die Genehmigung des Polizeipräsidiums Mannheim erteilt ist. Die Genehmigung ist bei Abgabe des Gebotes nachzuweisen.

Grundstücksbeschrieb:

Lgb.-Nr. 1659: 13 Ar 67 qm Ackerland, 73. Sandgewann. — Schätzung: 1025.— RM.

Lgb.-Nr. 22 103: 14 Ar 29 qm Ackerland und Oedung am Wingertsbuckel. — Schätzung: 1000.— RM.

Lgb.-Nr. 22 105: 31 Ar 81 qm Ackerland und öder Rain ebenda. — Schätzung: 2226.— RM.

Lgb.-Nr. 21 470: 8 Ar 70 qm Ackerland ebenda. — Schätzung: 877 RM.

Lgb.-Nr. 21 471: 8 Ar 79 qm Ackerland ebenda. — Schätzung: 879 RM.

Mannheim, den 16. Juni 1937.

Notariat 6
als Vollstreckungsgericht.

So frisch und froh - möchte man immer sein. Deshalb denken Sie daran, wenn Unbehagen, Kopf- oder Nervenschmerzen, Migräne oder Neuralgie plötzlich Ihr Wohlbefinden stört, daß Sie sich hiergegen rasch mit dem Jahrzehnte bewährten Citrovanille helfen können. Unschädlich u. bekömmlich, deshalb stets bevorzugt. In Apotheken 6 Pulver od. 12 Obl.-Pckg. RM 1.10. In Oblatenform geschmackfreies Einnehmen.

CITROVANILLE bannt Schmerzen

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Dem am 29. März 1872 in Weiler geborenen, in Mannheim wohnhaften Siegmund Blum wurde auf Grund des § 20 Absatz 1 der Verordnung über Handelsbeschränkungen vom 13. Juli 1923 mit Beschwerde-Entscheidung vom 7. Juni 1937 untersagt, seinen Gewerbebetrieb als Handlungsreisender weiter auszuüben.

Mannheim, den 17. Juni 1937.

Der Landeskommissär für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach: Dr. Scheffelmeier.

Die Pfänder vom Monat Dezember 1936, und zwar:
Gruppe A Nr. 38 356 bis 40 724
Gruppe B Nr. 23 055 bis 27 613
Gruppe C Nr. 52 461 bis 55 345
müssen bis spätestens Ende Juni 1937 ausgelöst werden, andernfalls sie Anfang Juli 1937 versteigert werden.

Städt. Leihamt.

Immobilien

Fabrik-Anwesen eventuell mit Wohnhaus, **in Waldkirch i. Breisgau** zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. (45 180 B) Oeffentliche Sparkasse Waldkirch i. Breisgau.

Kraftfahrzeuge

3 gut erhaltene **Auto-reifen** Gr. 32/6, preisw. gegen bar zu verkaufen. Kohlenbbl. Schneckenbecher, Hockenheim, Bismarckstraße Nr. 2, Fernsprecher 271. (47 470 B)

Adler in Zustand, nicht steuerfrei. (10685") Postfach Nr. 71.

4/20 Opel Moto, sehr guterh. f. Barpreis v. ℳ 250.— abzugeb. bei Schick, Ludwigsh. Wielandstraße 27, Haltest. Bieberstr. (11 063")

D K W-Limousine gebraucht, geg. Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. u. 11 008" an d. Verlag d. B.

Motosacoche-maschine mit Seitenwagen, 500 ccm, obengest. preisw. zu verkauf. Anzuseh. Samstag 17—20, So. 10—12 Uhr. Hoffmann, Mannheimerstr. 61 (11 066")

DKW-Motorrd. 200 ccm, Mod. 32, in gut. Zustd. geg. bar zu verkaufen Anzus. zw. 16—18 Angeb. u. 11 007" an d. Verlag d. B.

DKW-Motorrd. 200 ccm, Luxus-mod., gepfl., gut Zust., überh., Um-stände h. f. 215 ℳ bar zu verkaufen. Angeb. u. 11 020" an d. Verlag d. B.

Geschäfte
Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Altbek., gutgehende **Wirtschaft** an jung. Metzger od. Koch zu verpachten. Offerten unter Nr. 11 019" an d. Verlag d. B.

Tabakwaren-Geschäft evtl. mit Schreibwaren, möbl. mit 3—4-Zim.-Wohng. zu kaufen gesucht. Angeb. u. 11 069" an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Entflogen

Blauer (11077" **Wellensittich** entflog. Um Abgab. wird gebet. Meerwiesenstr. 36, 2 Tr. Baumgärtner.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier (in Urlaub). — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilh. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedr. Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Helmut Schulz (in Urlaub: Vertreter: Dr. Wilh. Kicherer); für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier (i. V. Friedrich Karl Haas); für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilh. Ratzel; für die Bilder die Ressortschriftleiter, sämtlich in Mannheim.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 1, Ausgabe Mannheim Nr. 9, Ausgabe Weinheim Nr. 7, Ausg. Schwetzingen Nr. 7.
Gesamt DA. Monat Mai 1937 über . 50 000
davon:
Mannheimer Ausgabe über . . . 39 800
Schwetzinger Ausgabe über . . . 6 600
Weinheimer Ausgabe über . . . 3 600

MARCHIVUM

Was sagen Sie nun...?

Millionenerbschaft

Sie sind zwar nicht der glückliche Erbe - - dennoch werden Sie viel Freude haben an dieser

Millionenerbschaft

In diesem lustigen und spannenden Terra-Film, der zwischen New York und Wien spielt, geht es um Oel, Liebe und um den Erfolg zweifelhafter Geschäfte rücksichtsloser Oelmagnaten.

WER SPIELT MIT?

Friedl Czepa, Hans Stüwe, Inge List

Alfred Abel, Fritz Imhoff, Anton Pointner

Frieda Richard - Musik: Heinz Sandauer

Im Vorprogramm: Neue Bavaria-Woche - „Der neue Schiffsjunge" und „Römische Landschaft"

Also heute zur

Millionenerbschaft

3.00 | 4.20 | 6.25 | 8.30

Für Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

ALHAMBRA

REGINA

Lichtspiele Mannheim - Neckarau

Das moderne Theater im Süden der Stadt

Ab heute Freitag:

Gustav Fröhlich

Heli Finkenzeller

Gleisdreieck

Beginn **6.00 8.30** So. **4.30**

National-Theater Mannheim

Freitag, den 25. Juni 1937:

Vorstell. Nr. 357 Miete A Nr. 27

1. Sondermiete A Nr. 14

Pygmalion

Komödie in 5 Akte von Bern. Shaw

Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22.30 Uhr.

Vom Fachmann beraten heißt „besser gekauft"

BREUNIG

·PHOTO·CENTRALE·

ERSTES HAUS FÜR PHOTO-BEDARF

HAUPTGESCHÄFT O 7, 4

FILIALE: KAISERRING H 7, 13

TEL. 26624

SCHLARAFFIA

Matratzen

in Preis und Qualität einzig!

Aufarbeiten billigst

Metallbetten - Tel. 22398

Matratzen Fr. Braner, H 3, 2

Olympia

KLEINSCHREIB-MASCHINE

Das moderne Schreibgerät

Günstige Raten. Zu besichtigen im

OLYMPIA-LADEN

Mannheim P 4, 13 — Anruf 28723

Zur Bowle!

35er Malkammerer Kirchenstück Natur

Literflasche ohne Gl.

Mk. **1.00**

Bowlensekt

Hausmarke mit Zusatz v. Kohlensäure

1/1 Fl. **1.50**

5 Flaschen Mk. 7.00

Stemmer

O 2, 10, Ruf 23624

Mannheimer Bierhalle

K 2, 9

Heute Freitag

Schlachtfest

Es ladet ein

Karl Neseti

Bodensee-

Blaufelchen

Lebende Forellen, Hechte, Aale, Rheinsalm.

Alle Sorten frische

Seefische

Matjes-Heringe

Neue Kartoffeln

Lebende Krebse

Frischgeschossenes

Reh

Keulen und Rücken

½ Kilo **1.40**

Vorderschlegel ½ Kilo 1.10

Ragout ½ Kilo 75 ₰

Alle Sorten

junges Geflügel

J. Knab

Qu 1, 14

Fernruf 202 69

Alle Mannheimer

die ein frohes und schönes Wochenende verleben wollen, laden wir ein zum Besuch des großen

Volksfestes

im Herzogenriedpark

Für jeden Geschmack ist gesorgt; Achterbahn, Scooter u. a. für die einen, Würfel-, Spiel- und Schießbuden für die andern / 2 große Bier- und ein Kaffeezelt geben Gelegenheit zum gemütlichen Beisammensein. Für die besonderen Genießer wird eigens ein

Weinzelt nach Pfälzer Art

aufgestellt, das schon wegen seiner Dekoration sehenswert ist. / Jeder soll sich wohlfühlen beim Volksfest auf Mannheims schönstem Festplatz

NSDAP

Ortsgruppe Humboldt-Erlenhof

Kameradschaft ehem. 111er Mannheim

Auf in den Friedrichspark

Am Samstag, den 26. Juni 1937, ab 20 Uhr im Friedrichspark Mannheim **großes**

Sommerfest

der alten und jungen Soldaten

Unterhaltungs-Konzert im Park. „Mandolinata" Mannheim **Tanzmusik ab 21 Uhr im Saal.** SA-Kapelle unter Homann-Webau - **Gesangseinlagen,** ausgeführt von einer Abt. der **Fliegerhorst-Kompanie,** Mannheim-Sandhofen - **Humoristische Einlagen,** Rudi Bastian (Gersteferzl) - **Tanzeinlagen, Schieß- und Wurfbude** - **Tanzleitung:** Tanzschule Heim

2 Kapellen, Park-Illumination - **Eintritt 50 Pfg.** (einschl. Tanz) **Militär 20 Pfennig.** Karten an der Abendkasse des Friedrichsparks und im Vorverkauf durch alle Mitglieder der Kameradschaft - **Gäste herzlich willkommen!**

Der Reinerlös aus dieser Veranstaltung wird dem Denkmalsfond zur Erstellung eines Ehrenmals für die im Weltkrieg gefallenen Kameraden zugeführt, dessen Weihe anläßl. des **Regimentstages am 9. u. 10. Okt. 1937 in Rastatt** vollzogen wird.

Kameradschaft ehem. 111er Mannheim

Der Heitere Opernabend

der Städt. Hochschule für Musik und Theater im Musensaal am Samstag, den 26. Juni 1937 mit der Operette von Franz von Suppé:

„Leichte Kavallerie"

und der komischen Oper von Albert Lortzing

„Die Opernprobe"

ist

bereits ausverkauft

Auf vielseitigen Wunsch findet eine

Wiederholung

Dienstag, 29. 6. 20 Uhr statt.

Karten zu 0.40, 0.70, 1.—, 1.30, 1.60 RM. in den bekannten Vorverkaufsstellen, bei der Nationaltheaterkasse und im Sekretariat der Hochschule für Musik, A 1, 3

Für die **Bowle** gute **Weine**

Mosel- und Schaumweine

Seit 30 Jahren

Vorreiter

Weinkellerei

Rheinaustr. 6

Ruf 235 43

und

Pfingstberg

Frl. Jingstr. 37

Süßen **Johannisbeerwein** Ltr. **30** Pfg.

Apfelwein Ltr. 30 ₰

Obstwein Ltr. 23 ₰

Pfälzer Weißwein offen Ltr. 70 ₰

Flaschenwein, weiß Gimmeldingen ½ Lit. 1.-

Gleisweiler ½ Lit. 1.-

Oberhaardt. ½ Lit. -.80

Flaschenwein, rot Freinsheim. ½ Lit. 1.-

Rheinpfalz ½ Lit. 1.5-.90

Kellerei **H. Six**

G 5, 2, Ruf 25639

Bechstein-Piano

wenig gespielt, wie neu, mit Garantie **billig** zu verkauf.

C. Hauk

Musikhaus

D 3, 11

Nähe Börse

Gelegenheitskäufe

in gebr. Möbel, mod. u. antiker Stil,

Herrenzimmer - Speisezimmer

Einzelmöbel, Zinn, Bronzen, Porzellane, Teppiche, Gemälde. (46 826 B

Kunst- u. Möbelhs. H. Seel & Co

Qu 4, 5 - Rückgeb. - Qu 4, 5

Von frisch geschossenen

Rehböcken

empfehle

Schlegel .... ½ Kilo **1.40**

Ziemer ..... ½ Kilo **1.40**

Bug ..... ½ Kilo **1.15**

Ragout ..... ½ Kilo **75** ₰

Ferner empfehle:

Junge Hühner ½ Kilo **1.-**

3% Rabatt

Verkauf im Laden T 1, 6

Schreiber

Nach 4jähriger prakt. Tätigkeit als Zahnarzt habe ich mich in Mannheim niedergelassen

Dr. Erich Joos, Zahnarzt

Schwetzinger Str. 151 - Ruf 41678

Zu den kaufmännischen Berufskassen und allen Nicht-RVO-Kassen zugelassen

---

Wohin heute abend?

Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen

MARCHIVUM